MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

120 (18.5.1933)

urn:nbn:de:bsz:mh40-257718

1933 / 3. Jahrg. / Nr. 120

Freiverkauf 15 Pfg

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlagsort Heidelberg

Mannheim, Donnerstag, 18. Mai 1933.

Hitler fordert Sicherheit für Deutschland, Abrüstung für die Anderen!

Einstimmige Vertrauenskundgebung für den Führer

In der überfüllten Kroll-Oper, in der der Reichstag am Mittwoch tagte, ergriff der Führer vor den versammelten Vertretern des deutschen Volkes, vor den Diplomaten aller Staaten und zahlreichen Zuhörern das Wort zu einer großangelegten außenpolitischen Rede, die zugleich eine Rechtfertigung Deutschlands und eine ernste Mahnung an die Staaten der Welt war.

Adolf Hitler führte von unausgesetztem Beifall oftmals unterbrochen, folgendes aus:

„Abgeordnete! Männer und Frauen des Deutschen Reichstages!

Namens der Reichsregierung habe ich den Reichstagspräsidenten Göring gebeten, den Deutschen Reichstag einzuberufen, um vor diesem Forum zu den Fragen Stellung zu nehmen, die heute nicht nur unser Volk, sondern die ganze Welt bewegen. Die Ihnen bekannten Probleme sind von so großer Bedeutung, daß von ihrer glücklichen Lösung nicht nur die **politische Befriedung**, sondern auch die **wirtschaftliche Rettung** Aller abhängt. Wenn ich dabei für die deutsche Regierung dem Wunsche Ausdruck gebe, ihre Behandlung der Sphäre jeder Leidenschaftlichkeit zu entziehen, dann geschieht es nicht zum geringsten in der uns alle beherrschenden Erkenntnis, daß die Krise der heutigen Zeit ihren tiefsten Ursprung selbst nur jener Leidenschaft zu verdanken hat, die am Ende des Krieges Klugheit, Einsicht und Gerechtigkeit der Völker verdüsterte.

Denn alle jene die Krisis verursachenden Probleme liegen in den Mängeln des Friedensvertrages begründet, der es nicht vermochte, die wichtigsten und entscheidenden Fragen für alle Zukunft überlegen, klar und vernünftig zu lösen.

Weder die nationalen noch die wirtschaftlichen oder gar die rechtlichen Angelegenheiten und Forderungen der Völker sind durch diesen Vertrag in einer Weise gelöst worden, daß sie vor der Kritik der Vernunft für alle Zeiten bestehen könnten. Es ist daher verständlich, daß der Gedanke einer Revision nicht nur zu den dauernden Begleiterscheinungen und Auswirkungen dieses Vertrages gehört, **sondern daß eine Revision sogar von seinen Verfassern als notwendig vorgesehen wurde und daher im Vertrage selbst ihre rechtliche Verankerung fand.** Wenn ich kurz auf die Probleme, die dieser Vertrag hätte lösen sollen, eingehe, dann geschieht es deshalb, weil durch das Versagen auf diesem Gebiet sich zwangsläufig die späteren Situationen ergeben haben, unter denen die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der Völker Not leiden.

Versailles trägt die Schuld am Unfrieden der Welt!

Die politisch nationalen Probleme sind folgende: Durch viele Jahrhunderte entwickelten sich die europäischen Staaten und ihre Grenzziehung aus Auffassungen, die nur innerhalb eines ausschließlich staatlichen Denkens lagen. Mit dem siegreichen Durchbruch des **Nationalitätenprinzips** im Laufe des vorigen Jahrhunderts wurden infolge der Nichtberücksichtigung dieser neuen Ideale durch die aus anderen Voraussetzungen heraus entstandenen Staaten die Keime zu zahlreichen Konflikten gelegt. Es konnte nach Beendigung des großen Krieges keine höhere Aufgabe für eine wirkliche Friedenskonferenz geben, als in klarer Erkenntnis dieser Tatsache eine Neugliederung der europäischen Staaten vorzunehmen, die diesem Prinzip in größtmöglichem Umfange gerecht wurde.

Je klarer durch eine solche Regelung die Volksgrenzen sich mit den Staatsgrenzen deckten, umsomehr konnte dadurch eine große Reihe künftiger Konfliktsmöglichkeiten aus der Welt geschafft werden.

Ja, diese territoriale Neugestaltung Europas unter Berücksichtigung der wirklichen Volksgrenzen wäre geschichtlich jene Lösung gewesen, die mit dem Blick auf die Zukunft für Sieger und Besiegte vielleicht die Blutopfer des großen Krieges nicht ganz vergeblich hätte erscheinen lassen, weil durch sie der Welt die **Grundlage für einen wirklichen dauernden Frieden** gegeben worden wäre. Tatsächlich entschloß man sich aber teils aus Unkenntnis, teils aus Leidenschaft und Haß, zu Lösungen, die den Keim neuer Konflikte schon in ihrer Unlogik und Unbilligkeit trugen.

Deutschland wurde seiner Lebensmöglichkeiten beraubt

Folgendes waren die wirtschaftlichen Probleme, die dieser Konferenz zur Lösung vorlagen:

Die gegenwärtige wirtschaftliche Situation Europas ist gekennzeichnet durch die Uebervölkerung des europäischen Westens und durch die Armut des Bodens dieser Gebiete an gewissen Rohstoffen, die gerade in jenen Gebieten mit alter Kultur dem dort gewohnten Lebensstandard unentbehrlich sind. Wollte man eine gewisse Befriedung Europas für menschlich absehbare Zeit herbeiführen, dann müßte man statt der unfruchtbaren und gefährlichen Begriffe, Buße, Strafe, Wiedergutmachung usw. die tiefe Erkenntnis verfolgen und berücksichtigen,

daß mangelnde Existenzmöglichkeit immer die Quelle von Völkerkonflikten gewesen sind.

Statt den Gedanken der Vernichtung zu predigen, müßte man überlegen, wie eine Neuordnung der internationalen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen vorgenommen werden könne, die den Existenznotwendigkeiten der einzelnen Völker in höchst möglichem Umfang gerecht wurde. Es ist nicht weise, die wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten einem Volke zu entziehen, ohne Rücksicht darauf, daß die davon abhängige Bevölkerung darauf angewiesen ist, in diesem Gebiete weiterhin zu leben. (Erneute Zustimmung.).

Die Meinung, durch die wirtschaftliche Vernichtung eines 65-Millionen-Volkes werde anderen Völkern ein nützlicher Dienst erwiesen, ist eine unsinnige.

Sehr bald würden die Völker, die so verfahren wollten, nach den natürlichen Gesetzen von Ursache und Wirkung, spüren, daß sie derselben Katastrophe zugeführt werden, die sie dem einen Volke bereiten wollten. Der Gedanke der Reparationen und ihrer Durchführung wird einmal in der Völkergeschichte ein Schulbeispiel dafür sein, weil die Außerachtlassung der internationalen Wohlfahrt allen schädlich sein mußte. Tatsächlich konnten die Reparationen **nur vom deutschen Export** bezahlt werden. In gleichem Ausmaß, wie Deutschland wegen der Reparationen als internationales Exportunternehmen betrachtet wurde, mußte aber der Export der Gläubigerstaaten leiden. Der wirtschaftliche Nutzen der Reparationszahlungen konnte daher in keinem Verhältnis zu dem Schaden stehen, der den einzelnen Volkswirtschaften mit den Reparationen zugefügt wurde (Sehr richtig!). Der Versuch, eine solche Entwicklung **dadurch** abzuwenden, daß eine Beschränkung des deutschen Exports durch **Kreditgewährungen** zur Ermöglichung der Zahlungen ausgeglichen wurde, war wenig umsichtig und im Ergebnis falsch. Denn die Umschuldung der politischen in private Verpflichtungen führte zu einem **Zinsendienst, dessen Erfüllung zu denselben Ergebnissen führen mußte.**

Das Schlimmste aber war, daß die **Entwicklung des binnenwirtschaftlichen Lebens künstlich gehemmt und vernichtet** wurde. Der Kampf auf dem Weltabsatzmarkte bot dauernde Preisunterbietungen, führte zu einer

Ueberspitzung der Rationalisierungsmaßnahmen

in der Wirtschaft. **Die Millionen unserer Arbeitslosen sind das letzte Ergebnis dieser Entwicklung.** Wollte man aber die Reparationsverpflichtungen auf Sachlieferungen beschränken, dann müßte dies zu einer nicht minder großen Schädigung der Binnenerzeugung der allzu beglückten Völker führen. Denn Sachlieferungen in dem in Frage kommenden Umfange sind nicht denkbar, ohne den Bestand der eigenen Produktion der Völker auf das stärkste zu gefährden.

Es ist die Schuld des Versailler Vertrages, eine Zeit eingeleitet zu haben, in der finanzielle Rechenkünste die wirtschaftliche Vernunft umzubringen scheinen.

Deutschland hat diese ihm auferlegten Verpflichtungen trotz der ihnen innewohnenden Unvernunft und der vorauszusehenden Folgen geradezu **selbstmörderisch** treu erfüllt. Die internationale Wirtschaftskrise ist der unumstößliche Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung.

Völlige Zerstörung des internationalen Rechtsempfindens

Der Gedanke der **Wiederherstellung eines allgemeinen internationalen Rechtsempfindens** ist durch den Versailler Vertrag nicht minder vernichtet worden. Denn um die gesamten Maßnahmen dieses Diktates zu motivieren, mußte Deutschland zum Schuldigen gestempelt werden. Dies ist ein ebenso einfaches wie allerdings unmögliches Verfahren.

In Zukunft wird also die Schuld an Auseinandersetzungen immer der Besiegte tragen, denn der Sieger hat ja immer die Möglichkeit, diese Feststellung einfach zu treffen.

Dieser Vorgang hat deshalb so furchtbare Bedeutung, weil er damit zugleich eine Begründung gab für die Umwandlung eines am Ende des Krieges vorhandenen Kräfteverhältnisses in eine dauernde Rechtsnorm. **Die Begriffe Sieger und Besiegte wurden dabei förmlich zum Fundament einer neuen internationalen Rechts- und Gesellschaftsordnung gemacht. Die Disqualifizierung eines großen Volkes** zu einer Nation zweiten Ranges und zweiter Klasse wurde in einem Augenblick proklamiert, in dem ein Bund der Nationen aus der Taufe gehoben werden sollte. Diese Behandlung Deutschlands konnte in der Folge nicht zu einer Befriedung der Welt führen. Die damit für nötig erachtete **Abrüstung zur Wehrlosmachung der Besiegten,** ein in der Geschichte der europäischen Nationen unerhörter Vorgang, war noch weniger geeignet, die allgemeinen Gefahren- und Konfliktstoffe zu vermindern, sondern führte nur in den Zustand jener ewigen Drohungen, Forderungen und Sanktionen, die als fortdauernde Unruhe und Unsicherheit zum Grabe der gesamten Weltwirtschaft zu werden drohen. Wenn im Völkerbund jede Ueberlegung hinsichtlich des Risikos bei bestimmten Handlungen ausfällt, wird nur zu leicht die Unvernunft über die Vernunft siegen.

Der Völkerbund hat zum mindesten bisher gerade den Schwachen nicht Gerüsteten bei solchen Anlässen keine merkliche Hilfe zukommen zu lassen vermocht.

Verträge, die zur Befriedung des Lebens der Völker untereinander abgeschlossen werden, haben **nur dann einen inneren Sinn, wenn sie von einer wirklichen und aufrichtigen Gleichberechtigung Aller ausgehen.** Gerade darin liegt die Hauptursache der seit Jahren die Welt beherrschenden Gärung. Daß aber die heute vorliegenden Probleme eine vernünftige und endgültige Lösung erfahren, liegt im Interesse **Aller.**

Kein neuer Krieg kann Europa und der Welt helfen!

Kein neuer europäischer Krieg wäre in der Lage, anstelle der unbefriedigenden Zustände von heute etwas Besseres zu setzen. Im Gegenteil, weder politisch noch wirtschaftlich, könnte die Anwendung irgendwelcher Gewalt in Europa eine günstigere Situation hervorrufen, als sie heute besteht. Selbst bei ausschlaggebendem Erfolg einer neuen europäischen Gewaltlösung würde als **Endergebnis eine Vergrößerung der Störung des europäischen Gleichgewichts eintreten und damit so oder so der Keim späterer neuer Gegensätze und neuer Verwicklungen gelegt werden.** Neue Kriege, neue Opfer, neue Unsicherheit und eine neue Wirtschaftsnot würden die Folge sein. Der Ausbruch eines solchen Wahnsinns ohne Ende aber müßte zum Zusammenbruch der heutigen Gesellschaft und Staatenordnung führen.

Ein im kommunistischen Chaos versinkendes Europa würde eine Krise von unabsehbarem Ausmaß und nicht abzuschätzender Dauer heraufbeschwören.

Anerkennung des nationalen Lebensrechtes der anderen Völker

Es ist der tiefernste Wunsch der nationalen Regierung des Deutschen Reiches, eine solche unfriedliche Entwicklung durch ihre aufrichtige und tätige Mitarbeit zu verhindern.

Das ist auch der innere Sinn, der in Deutschland vollzogenen Umwälzung. Die **drei Gesichtspunkte, die unsere Revolution beherrschen,** widersprechen in keiner Weise den Interessen der übrigen Welt.

1. Verhinderung des drohenden kommunistischen Umsturzes und Aufbau eines, die verschiedenen Interessen der Klassen und Stände einigenden Volksstaates und die Erhaltung des Begriffes Eigentum als Grundlage unserer Kultur,

2. Lösung des schwersten sozialen Problems durch die Zurückführung der Millionenarmee unserer bedauernswerten Arbeitslosen in die Produktion,

3. Wiederherstellung einer stabilen und autoritären Staatsführung, getragen von dem Vertrauen und Willen der Nation, die dieses große Volk endlich wieder der Welt gegenüber vertragsfähig macht.

Wenn ich in diesem Augenblick bewußt als deutscher Nationalsozialist spreche, so möchte ich namens der nationalen Regierung und der gesamten nationalen Erhebung bekunden, daß gerade uns in diesem jungen Deutschland das tiefe Verständnis beseelt für die gleichen Gefühle und Gesinnungen, sowie für die begründeten Lebensansprüche der **anderen Völker.** Die Generation dieses jungen Deutschland, die in ihrem bisherigen Leben nur Not, Elend und Jammer des eigenen Volkes kennenlernte, hat zu sehr unter dem Wahnsinn gelitten, als daß sie beabsichtigen könnte, das Gleiche den anderen zuzufügen.

Unser Nationalsozialismus ist ein Prinzip, das uns als Weltanschauung grundsätzlich allgemein verpflichtet.

Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum festhalten, respektieren wir die nationalen Rechte der anderen Völker **aus dieser selben Gesinnung heraus** und möchten aus tiefinnerstem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben. Wir **leu-**

MARCHIVUM

nen daher auch nicht den Begriff des Germanisierens.

Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts aus der heraus man glaubte vielleicht aus Polen und Franzosen Deutsche machen zu können, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden umgekehrten Versuch wenden.

Wir sehen die europäischen Nationen um uns als gegebene Tatsachen. Franzosen, Polen und so weiter, sind unsere Nachbarvölker und wir wissen, daß kein geschichtlich denkbarer Vorgang diese Wirklichkeit ändern könnte. **Es wäre ein Glück für die Welt gewesen, wenn im Vertrag von Versailles diese Realitäten auch in Bezug auf Deutschland gewürdigt worden wären.** Denn es müßte das Ziel eines wirklich dauerhaften Vertragswerkes sein, nicht Wunden aufreißen oder vorhandene offen zu halten, sondern Wunden zu schließen und zu heilen. Eine überlegte Behandlung der europäischen Probleme hätte damals im Osten ohne weiteres eine Lösung finden können, die den verständlichen Ansprüchen Polens genau so wie den natürlichen Rechten Deutschlands entgegengekommen wäre. **Der Vertrag von Versailles hat diese Lösung nicht gefunden.** Dennoch wird keine deutsche Regierung von sich aus den Bruch einer Vereinbarung durchführen, die nicht beseitigt werden kann, ohne durch eine bessere ersetzt zu werden. **Allein dieses Bekenntnis zum Rechtscharakter eines solchen Vertrags kann nur ein allgemeines sein.** Nicht nur der Sieger hat den Anspruch auf die ihm darin gegebenen Rechte, **sondern auch der Besiegte.** Das Recht aber, eine Revision dieses Vertrages zu fordern, liegt im Vertrag selbst begründet. Die deutsche Regierung wünscht dabei als Motiv und Maß für ihr Verlangen nichts anderes als die vorliegenden Resultate der bisherigen Erfahrungen sowie die unbestreitbare Erkenntnis der kritischen und logischen Vernunft. Die Erfahrungen, die in den 14 Jahren gemacht worden sind, sind politisch und wirtschaftlich eindeutige. **Das Elend der Völker wurde nicht behoben, sondern es hat zugenommen.**

Die tiefste Wurzel dieses Elends aber liegt in der Zerreißung der Welt in Sieger und Besiegte als die beabsichtigte ewige Grundlage aller Verträge und jeder kommenden Ordnung.

Die schlimmste Auswirkung findet diese Ordnung in der erzwungenen Wehrlosigkeit der einen Nation gegenüber den übersteigerten Rüstungen der anderen.

Deutschland hat einen Rechtsanspruch auf Abrüstung der Siegerstaaten

Wenn Deutschland seit Jahren unentwegt die Abrüstung Aller fordert, so aus folgenden Gründen:

1. Ist die Forderung nach einer tatsächlich zum Ausdruck kommenden Gleichberechtigung eine Forderung der Moral, des Rechts und der Vernunft, eine Forderung, die im Friedensvertrage selbst anerkannt worden ist und deren Erfüllung unlöslich verbunden wurde mit der Forderung der deutschen Abrüstung als Ausgangspunkt für die Weltabrüstung.

2. Weil umgekehrt die Disqualifizierung eines großen Volkes geschichtlich nicht ewig aufrecht erhalten werden kann, sondern einmal ihr Ende finden muß. Denn wie lange glaubt man ein solches Unrecht einer großen Nation zufügen zu können? Was bedeutet der Vorteil eines einzigen Augenblicks gegenüber der dauernden Entwicklung in Jahrhunderten? Das deutsche Volk wird bleiben, genau so wie das französische und, wie uns durch die geschichtliche Entwicklung gelehrt wurde, das polnische. Was sind Erfolge einer vorübergehenden Unterdrückung eines 65-Millionen-Volkes gegenüber der Gewalt dieser unumstößlichen Tatsache. Kein Staat kann mehr Verständnis haben für die neu entstandenen jungen europ. Nationalstaaten als das Deutschland der aus dem gleichen Willen entstandenen nationalen Revolution. (Lebhafte Zustimmung). Es will nicht für sich, was es nicht auch bereit ist, anderen zu geben.

Wenn Deutschland heute die Forderung nach einer tatsächlichen Gleichberechtigung im Sinne der Abrüstung der anderen Nationen erhebt, dann hat es dazu ein moralisches Recht durch seine eigene Erfüllung der Verträge. **Denn Deutschland hat abgerüstet** und Deutschland hat diese Abrüstung unter schärfster internationaler Kontrolle vollzogen. Sechs Millionen Gewehre und Karabiner wurden ausgeliefert oder zerstört. 130 000 Maschinengewehre, 243 000 Maschinengewehrläufe, 91 000 Geschütze, 38,75 Millionen Granaten und enorme weitere Waffen- und Munitionsbestände hat das deutsche Volk zerstören oder ausliefern müssen. Das Rheinland wurde entmilitarisiert, die deutschen Festungen wurden geschleift, unsere Schiffe wurden ausgeliefert, die Flugzeuge zerstört, unser Wehrsystem aufgegeben und die Heranbildung von Reserven dadurch verhindert. **Selbst die nötigsten Waffen der Verteidigung blieben uns versagt.**

Wer heute, so rief der Kanzler mit erhobener Stimme, versucht, gegenüber diesen nicht abzuleugnenden Tatsachen mit wahrhaft armseligen Ausreden und Ausflüchten aufzutreten und zu behaupten, Deutschland hätte die Verträge nicht erfüllt oder hätte gar aufgerüstet, dessen Auffassung muß ich von dieser Stelle aus als ebenso unwahr wie unfair zurückweisen.

SA, SS und Stahlhelm sind kein Militär!

Ebenso unrichtig sind die Behauptungen, daß Deutschland etwa personell den Verpflichtungen des Vertrages nicht nachgekommen wäre. Die Angabe, daß die SA und SS der Nationalsozialistischen Partei in irgendeiner Beziehung zur Reichswehr in dem Sinne stünden, daß es sich hier um militärisch ausgebildete Bestände oder Reserven der Armee handeln würde, ist **unwahr.**

Die **unverantwortliche Leichtfertigkeit,** mit der solche Behauptungen erhoben werden, mag man nur aus einem Beispiel ersehen:

Im vergangenen Jahre fand in Brünn der Prozeß gegen Angehörige der Nationalsozialistischen Partei in der Tschechoslowakei statt. Durch vereidete Sachverständige der tschechoslowakischen Armee wurde damals die Behauptung aufgestellt, die Angeklagten stünden in Beziehung zur nationalsozialistischen Partei Deutschlands, befänden sich in Abhängigkeit von ihr und seien als Mitglieder eines Volkssportvereins damit gleichzusetzen den Mitgliedern der SA und SS in Deutschland, die eine von der Reichswehr ausgebildete und organisierte Reservearmee darstellen.

In derselben Zeit besaß aber die SA und SS, genau so wie die Nationalsozialistische Partei, überhaupt nicht nur keine Beziehung zur Reichswehr, sondern sie wurde im Gegenteil als staatsfeindliche Organisation verfolgt, verboten und endlich aufgelöst! Ja, darüber hinaus: Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei, Angehörige der SA und SS waren nicht nur von allen staatlichen Amtsstellen ausgeschlossen, sondern sie durften nicht einmal als Arbeiter in Heeresbetrieben aufgenommen werden. Die Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei aber wurden auf Grund dieser falschen Darstellung zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

Tatsächlich ist die SA und SS der Nationalsozialistischen Partei ohne jede Beihilfe, ohne jede finanzielle Unterstützung des Staates, des Reiches oder gar der Reichswehr, ohne jede militärische Ausbildung und ohne jede militärische Ausrüstung entstanden, aus rein parteipolitischen Bedürfnissen und nach parteipolitischen Erwägungen. **Ihr Zweck war und ist ausschließlich die Beseitigung der kommunistischen Gefahr, die Ausbildung ohne jede Anlehnung an das Heer, nur berechnet für Zwecke der Propaganda und der Aufklärung, psychologische Massenwirkung und Niederbrechung des kommunistischen Terrors. Sie ist eine Institution der Anerziehung eines wahren Gemeinschaftsgeistes zur Ueberwindung früherer Klassengegensätze und zur Behebung der wirtschaftlichen Not.**

Der **Stahlhelm** ist entstanden aus der Erinnerung an die große Zeit des gemeinsamen Fronterlebnisses, zur Pflege der Tradition, zur Erhaltung der Kameradschaft und endlich ebenfalls zum Schutze des deutschen Volkes gegen die seit dem November 1918 das Volk bedrohende kommunistische Revolution, einer Gefahr allerdings, die die Länder nicht ermessen können, die nicht so wie wir, Millionen organisierter Kommunisten besessen haben und nicht wie in Deutschland, unter dem Terror litten. Denn der wirkliche Zweck dieser nationalen Organisationen wird am besten gekennzeichnet durch die tatsächliche Art ihres Kampfes und durch ihre Opfer. SA und SS hatten infolge kommunistischer Mordüberfälle und Terrorakte in wenigen Jahren **über 350 Tote und gegen 40 000 Verletzte zu beklagen.**

Wenn heute in Genf versucht wird, diese ausschließlich innenpolitischen Zwecken dienenden Organisationen auf die Wehrstärke anzurechnen, dann könnte man genau so gut die Feuerwehr, die Turnvereine, die Wach- und Schließgesellschaften und andere als Wehrmacht anrechnen.

Wenn man aber weiter im gleichen Moment die ausgebildeten Jahrgänge der übrigen Armeen der Welt im Gegensatz zu diesen militärisch vollkommen unausgebildeten Menschen nicht in Anrechnung bringt, wenn man die bewaffneten Reserven der anderen bewußt übersieht, aber die unbewaffneten Angehörigen politischer Verbände bei uns zu zählen beginnt, **dann liegt hier ein Verfahren vor, gegen das ich den schärfsten Protest einlegen muß. Wenn die Welt das Vertrauen in Recht und Gerechtigkeit zerstören will, dann sind dies dazu geeignete Mittel.** Denn folgendes habe ich namens des deutschen Volkes und der deutschen Regierung zu erklären:

Deutschland hat abgerüstet.

Es hat alle die im Friedensvertrag auferlegten Verpflichtungen weit über die Grenzen jeder Billigkeit, ja jeder Vernunft hinaus erfüllt. Seine Armee beträgt 100 000 Mann. Die Stärke und die Art der Polizei sind international geregelt. Die in den Tagen der Revolution aufgestellte Hilfspolizei hat ausschließlich politischen Charakter. Sie mußte in den kritischen Tagen des Umsturzes den von dem neuen Regime politisch als unsicher vermuteten Teil der anderen Polizei ersetzen und nach der siegreichen Durchführung der Revolution ist sie bereits im Abbau begriffen und wird noch vor Ausgang des Jahres vollständig aufgelöst sein.

Deutschland hat damit einen vollständig berechtigten, moralischen Anspruch darauf, daß die anderen Mächte ihrerseits ihre Verpflichtungen, die sich aus dem Vertrag von Versailles ergeben, erfüllen. Die Deutschland im Dezember zugestandene Gleichberechtigung ist nicht verwirklicht.

Deutschland hat den gleichen Anspruch auf Sicherheit

Wenn seitens Frankreichs immer wieder die These aufgestellt wird, daß neben der Gleichberechtigung Deutschlands die Sicherheit Frankreichs stehen müsse, so darf ich demgegenüber zwei Fragen erheben:

1. Deutschland hat bisher alle Sicherheitsverpflichtungen übernommen, die sich aus der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles des Kellogg-Paktes, der Schiedsgerichtsverträge, des no force-Paktes usw. ergeben. Welches sind die konkreten Sicherungen, die von Deutschland noch übernommen werden können?

2. Welche Sicherungen hat demgegenüber Deutschland? Nach den Angaben beim Völkerbund besitzt Frankreich allein an in Dienst befindlichen Flugzeugen 3 046, Belgien 350, Polen 700, die Tschechoslowakei 670. Dazu kommen unermeßliche Mengen Reserveflugzeuge, Tausende von Kampfwagen, Tausende von schweren Geschützen, sowie alle technischen Mittel zur Führung des Krieges mit giftigen Gasen.

Hat nicht Deutschland mehr Berechtigung demgegenüber in seiner Wehr- und Waffenlosigkeit, Sicherheit zu verlangen, als die durch Koalitionen miteinander verbundenen Rüstungsstaaten? Dennoch ist Deutschland jederzeit bereit, weitere Sicherheitsverpflichtungen internationaler Art auf sich zu nehmen, wenn alle Nationen ihrerseits dazu bereit sind und dies Deutschland zugute kommt. Deutschland wäre auch ohne weiteres bereit, seine gesamte militärische Einrichtung überhaupt aufzulösen und den kleinen Rest der ihm verbliebenen Waffen zu zerstören, wenn **die anliegenden Nationen ebenso restlos das Gleiche tun würden.** Wenn aber diese anderen Staaten nicht gewillt sind, die im Friedensvertrag von Versailles auch sie verpflichtenden Abrüstungsbestimmungen durchzuführen, **dann muß Deutschland zumindest auf der Forderung seiner Gleichberechtigung bestehen.** Die deutsche Regierung sieht in dem **englischen Plan** eine mögliche Grundlage für die Lösung dieser Fragen. Sie muß aber verlangen, daß ihr nicht die Zerstörung einer vorhandenen Wehreinrichtung aufgezwungen wird, ohne die Zubilligung einer zumindest **qualitativen Gleichberechtigung.** Deutschland muß fordern, daß eine Umwandlung der heutigen, von Deutschland nicht gewollten, sondern uns erst vom Ausland auferlegten Wehreinrichtung, Zug um Zug erfolgt im Maße der tatsächlichen Abrüstung der anderen Staaten. Dabei erklärt sich Deutschland im wesentlichen damit einverstanden, eine **Uebergangsperiode von fünf Jahren** für die Herstellung seiner nationalen Sicherheit anzunehmen, in der Erwartung, daß nach dieser Zeit die wirkliche Gleichstellung Deutschlands mit den anderen Staaten erfolgt. Deutschland ist ferner ohne weiteres bereit, auf Angriffswaffen überhaupt Verzicht zu leisten, wenn innerhalb eines bestimmten Zeitraumes die gerüsteten Nationen ihrerseits diese Angriffswaffen vernichten und durch eine internationale Konvention ihre Anwendung verboten wird.

Deutschland hat nur den einzigen Wunsch, seine Unabhängigkeit zu wahren und seine Grenzen schützen zu können.

Wir fordern die Verwirklichung der rechtsverbindlich zugesagten Gleichberechtigung

Nach einem Ausspruch des französischen Kriegs-Ministers vom Februar 1932 kann ein großer Teil der farbigen französischen Streitkräfte sofort auf dem französischen Festland verwendet werden. Er rechnet sie deshalb ausdrücklich zu den **Heimatstreitkräften.** Es entspricht deshalb nur der Gerechtigkeit, die farbigen Streitkräfte auch bei der Abrüstungskonferenz als Bestandteil des französischen Heeres zu berücksichtigen. Während man uns dies ablehnt, will man bei der deutschen Heeresstärke die Organisationen berücksichtigen, **die nur volkserzieherischen und volkssportlichen Zwecken dienen und überhaupt keine militärische Ausbildung genießen.** In den anderen Ländern sollen diese Verbände aber überhaupt für die Heeresstärke nicht in Frage kommen. Das ist natürlich ein ganz unmögliches Verfahren. Deutschland würde sich auch jederzeit bereit erklären, im Falle der Schaffung einer allgemeinen internationalen Kontrolle der Rüstungen, bei gleicher Bereitwilligkeit der anderen Staaten, die betreffenden Verbände dieser Kontrolle zu unterstellen, **um ihren vollständig unmilitärischen Charakter eindeutig vor der ganzen Welt zu beweisen.** Ferner wird die deutsche Regierung kein Waffenverbot als zu einschneidend ablehnen, wenn es in gleicher Weise auch für die anderen Staaten Anwendung findet.

Diese Forderungen bedeuten nicht eine Aufrüstung, **sondern ein Verlangen nach Abrüstung der anderen Staaten.** Ich begrüße dabei noch einmal namens der deutschen Regierung den weitsichtigen und richtigen **Plan des italienischen Staatschefs,** durch einen Pakt ein Vertrauens- und Arbeitsverhältnis der vier europäischen Großmächte, England, Frankreich, Italien und Deutschland herzustellen. Der Auffassung Mussolinis, daß damit die Brücke zu einer leichteren dauernden Verständigung geschlagen werden könnte, stimmt die deutsche Regierung aus innerster Ueberzeugung zu. Sie will das äußerste Entgegenkommen zeigen, **sofern auch die anderen Nationen zu einer wirklichen Ueberwindung etwa entgegenstehender Schwierigkeiten geneigt sind.**

Der Vorschlag des amerikanischen Präsidenten **Roosevelt,** von dem ich heute nacht Kenntnis erhielt, verpflichtet deshalb die deutsche Regierung zu warmem Danke. Sie ist bereit, dieser Methode zur Behebung der internationalen Krise zuzustimmen, denn auch sie ist der Auffassung, **daß ohne die Lösung der Abrüstungsfrage auf die Dauer kein wirtschaftlicher Wiederaufbau denkbar ist.** Sie ist bereit, sich an diesem Werk zur Inordnungbringung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Welt uneigennützig zu beteiligen. Sie ist, wie ich schon eingangs betonte, ebenso überzeugt, daß es heute nur eine große Aufgabe geben kann: Den Frieden der Welt zu sichern.

Roosevelts Vorschlag, eine Beruhigung für alle wahren Friedensfreunde

Ich fühle mich verpflichtet, festzustellen, daß der Grund für die heutigen Rüstungen Frankreichs oder Polens unter keinen Umständen die Furcht dieser Nationen vor einer deutschen Invasion sein kann. Denn diese Furcht hätte ihre Berechtigung ja nur im Vorhandensein jener modernen Angriffswaffen. Gerade diese modernen Angriffswaffen aber besitzt Deutschland überhaupt nicht, weder schwere Artillerie, noch Tanks, noch Bombenflugzeuge, noch Giftgase. Die einzige Nation, die mit Recht eine Invasion fürchten könnte, ist daher die deutsche (Lebhafte Zustimmung), der man nicht nur die Angriffswaffen verbot, sondern sogar das Recht auf Verteidigungswaffen beschnitt und auch die Anlage von Grenzbefestigungen untersagte.

Deutschland ist jederzeit bereit, auf Angriffswaffen zu verzichten, **wenn die übrige Welt ein Gleiches tut.** Deutschland ist bereit, jedem feierlichen Nichtangriffspakt beizutreten, denn Deutschland denkt nicht an einen Angriff, **sondern es denkt nur an seine Sicherheit.** Deutschland würde die in dem Vorschlag des Präsidenten Roosevelt angedeutete Möglichkeit begrüßen, die Vereinigten Staaten als Friedensgaranten in die europäischen Verhältnisse einzubeziehen. **Dieser Vorschlag bedeutet eine große Beruhigung für alle, die an der aufrichtigen Erhaltung des Friedens mitarbeiten wollen.** Wir aber haben keinen sehnlicheren Wunsch, als dazu beizutragen, daß die Wunden des Krieges und des Versailler Vertrages endgültig geheilt werden. Deutschland will keinen anderen Weg dabei gehen, als den, der durch die Verträge selbst als berechtigt anerkannt ist. Die deutsche Regierung wünscht sich über alle schwierigen Fragen mit anderen Nationen friedlich auseinanderzusetzen. Sie weiß, daß jede militärische Aktion in Europa, auch bei deren völligem Gelingen, gemessen an den Opfern, in keinem Verhältnis stehen würde zu dem Gewinn.

Die Zeit der Drohungen und Erpressungen ist vorbei!

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk werden sich aber unter keinen Umständen zu einer Unterschrift nötigen lassen, die eine Verewigung einer Disqualifizierung bedeuten würde.

Der Versuch, dabei durch Drohungen auf Regierung und Volk einzuwirken, wird keinen Eindruck zu machen vermögen. Es ist denkbar, daß man Deutschland gegen jedes Recht und gegen jede Moral vergewaltigt, aber es ist undenkbar und ausgeschlossen, daß ein solcher Akt von uns selbst durch eine Unterschrift Rechtsgültigkeit erhalten könnte. Wenn in Zeitungsartikeln und in bedauerlichen Reden versucht wird, Deutschland Sanktionen anzudrohen, so könnte ein solches ungeheuerliches Verfahren nur die Strafe dafür sein, daß wir durch die Forderung nach Abrüstung die Erfüllung der Verträge verlangen. Ein solcher Vorgang könnte nur zur endgültigen moralischen und tatsächlichen Außerkraftsetzung der Verträge selbst führen. Deutschland würde aber auch für den Fall seine friedlichen Forderungen niemals aufgeben. Die politischen und wirtschaftlichen Folgen, das Chaos, das ein solcher Versuch in Europa herbeiführen müßte fällt zur Verantwortung derer, die gegen ein Volk, das der Welt nichts zuleide tut, mit solchen Mitteln kämpften. Jeder solche Versuch, jeder Versuch einer Vergewaltigung Deutschlands auf dem Wege einer einfachen Majorisierung gegen den klaren Sinn der Verträge könnte nur durch die Absicht diktiert sein, uns von den Konferenzen zu entfernen. Das deutsche Volk besitzt aber heute Charakter genug, in einem solchen Falle seine Mitarbeit den anderen Nationen nicht aufoktroyieren zu wollen, sondern, wenn auch schweren Herzens, die dann einzig mögliche Konsequenz zu ziehen. Als dauernd dissamiertes Volk würde es uns auch schwer fallen, noch weiterhin dem Völkerbund anzugehören.

Schluß mit der Periode der Irrungen! Her mit dem gleichen Recht für Alle!

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk sehen die Krise der heutigen Zeit. Jahrelang ist von Deutschland aus vor den Methoden gewarnt worden, die zu diesem politischen und wirtschaftlichen Ergebnis führen mußten.

Wenn auf dem bisherigen Wege und mit den bisherigen Methoden weiter fortgefahren wird, kann das Ende nicht zweifelhaft sein. Nach scheinbaren politischen Erfolgen einzelner Nationen werden um so schwerere wirtschaftliche und damit politische Katastrophen für Alle die Folge sein. Sie zu vermeiden, sehen wir als erste und oberste Aufgabe an. **Bisher ist Wirksames dagegen nicht unternommen worden.** Wenn uns von der übrigen Welt vorgehalten wird, daß man dem **früheren Deutschland** sehr wohl gewisse Sympathien entgegengebracht hätte, so haben wir die Folgen und Auswirkungen dieser **„Sympathien"** in Deutschland und für Deutschland jedenfalls kennengelernt.

Seit dem Friedensvertrag von Versailles

MARCHIVUM

hat das deutsche Volk ein politisches und wirtschaftliches Elend erfahren, von dessen Größe sich die andere Welt keine Vorstellung machen kann. Millionen zerstörter Existenzen, ganze Berufsstände ruiniert und eine ungeheure Armee von Arbeitslosen — ein trostloser Jammer, dessen ganzen Umfang und Tiefe ich am heutigen Tage der übrigen Welt nur durch eine einzige Zahl zum Verständnis bringen möchte:

Seit dem Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages, der als Lebenswerk der Grundstein zu einer neuen und besseren Zeit für alle Völker sein sollte, haben sich, so rief der Kanzler mit Nachdruck aus, in unserem deutschen Volk — fast nur aus Not und Elend — 224 000 Menschen mit freiem Willen das Leben genommen. Männer und Frauen, Greise und Kinder!

Diese unbestechlichen Zeugen sind Ankläger gegen den Geist von der Erfüllung des Vertrages, von dessen Wirksamkeit einst nicht nur die andere Welt, sondern auch Millionen in Deutschland sich Heil und Segen versprochen haben. Mögen die anderen Nationen daraus aber auch den unerschütterlichen Willen Deutschlands verstehen, eine Periode der menschlichen Irrungen abzuschließen und den Weg zu finden zu einer endlichen Verständigung aller auf dem Boden gleicher Rechte!

Das ganze Volk steht hinter der Regierung

Nachdem der Kanzler geendet hat, erheben sich die Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion von ihren Plätzen und bringen immer wieder stürmische Heilrufe auf den Kanzler aus.

Darauf wird folgender Antrag, der von den Fraktionen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen Volkspartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei eingebracht wurde, einstimmig angenommen:

„Der deutsche Reichstag als die Vertretung des deutschen Volkes billigt die Erklärung der Reichsregierung und stellt sich in dieser für das Leben der Nation entscheidenden Schicksalsfrage der Gleichberechtigung des deutschen Volkes geschlossen hinter die Reichsregierung."

Auch die Sozialdemokraten stimmten für den Antrag. Die nationalsozialistische Fraktion stimmt dann das Deutschlandlied an, das von allen Fraktionen und von allen in dem überfüllten Saal Anwesenden begeistert mitgesungen wird.

Im Anschluß daran erklärt Reichstagspräsident Göring, er habe dem, was sich im Reichstag soeben ereignete, nichts mehr hinzuzusetzen. Die Welt, so rief der Reichstagspräsident, hat gesehen, daß das deutsche Volk einig ist, wenn es sein Schicksal will.

Der Präsident schließt damit die Reichstagssitzung.

Die Nationalsozialisten sangen dann noch das Horst Wessel-Lied, ehe sie den Sitzungssaal verließen.

Die ausländischen Pressevertreter im Münchner Braunen Haus empfangen

München, 17. Mai. Die gegenwärtig auf einer Bayernreise befindlichen Vertreter der Auslandspresse besuchten am Mittwoch das Braune Haus und besichtigten dabei namentlich auch das Arbeitszimmer Adolf Hitlers, den Senatorensaal und das Haus der Hilfskasse. Der Kammervorsitzende der Reichsleitung, Grimm, begrüßte die Vertreter der ausländischen Presse im Namen der Reichsleitung und führte dabei u. a. aus:

In diesem Hause hat Adolf Hitler mit seinen vertrautesten Mitarbeitern in übermenschlicher Arbeit die Voraussetzungen zu dem wundervollen Aufstieg der nationalsozialistischen Bewegung geschaffen, die im Begriff steht, ihren Stempel dem deutschen Volke aufzudrücken. Leider hat ein Teil des Auslandes durch die Greuelpropaganda ein ganz schiefes Bild vom nationalsozialistischen Wollen und nationalsozialistischer Zielsetzung erhalten. Die Reichsleitung begrüßt daher Ihren Besuch ganz besonders, weil er es ermöglicht, daß Sie das neue Deutschland so sehen, wie es in Wirklichkeit ist. Ich darf daher die Bitte an Sie richten, daß Sie in Ihrer Heimat Künder der Wahrheit über das neue Deutschland werden mögen. Im Namen der ausländischen Journalisten dankte Herr van Kügelgen für die freundliche Aufnahme und gab der Freude darüber Ausdruck, daß es so vielen Vertretern ausländischer Zeitungen möglich gewesen sei, das Braune Haus, über das manche ausländischen Blätter so viele unrichtigen Angaben verbreitet haben, nunmehr selbst kennen zu lernen, um auf diese Weise eine wahrheitsgetreue Darstellung geben zu können.

1. Deutscher Angestellten-Kongreß

Berlin, 17. Mai. Der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestelltenverbände, Reichstagsabgeordneter Pg. Albert Forster-Danzig, hat für Freitag, den 19. Mai, vormittags 10 Uhr, in den Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrates Berlin den **ersten deutschen Angestelltenkongreß einberufen.** Am Kongreßtag findet eine Tagung aller deutschen Angestelltenverbände statt, in der die **Neubildung der deutschen Angestelltenfront** vorgenommen werden wird.

Das Echo der Kanzlerrede im Ausland

Die deutschen Anleihen gestiegen — Große Aufmachung in Amerikas Presse

Berlin, 17. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen hat die große Rede des deutschen Volkskanzlers insbesondere in England und Amerika ohne Ausnahme eine äußerst günstige Aufnahme gefunden. In den amerikanischen und englischen Millionenstädten war die Rede des Reichskanzlers fast Tagesgespräch, das allgemein mit allergrößter Aufmerksamkeit verfolgt wurde. In Frankreich hält man — wohl auf einen Wink von oben her — mit seiner Meinung noch zurück, aber auch hier herrscht allgemein der Eindruck vor, daß die französische Oeffentlichkeit ebensowenig wie das übrige Ausland sich dem Banne der übertragenden staatsmännischen Leistung des Führers entziehen kann.

Roosevelt hörte die Rede im Rundfunk

Washington, 17. Mai. Präsident Roosevelt hörte die Rede des Reichskanzlers Hitler im Rundfunk zusammen mit dem Unterstaatssekretär Moley und dem Generalpostmeister sowie zwei Sekretären an. Roosevelt gab denjenigen, die schlecht Deutsch verstanden, kurze Erklärungen schwieriger Stellen. Die amerikanischen Regierungsmitglieder waren durch die unerwartete Mäßigung Hitlers angenehm überrascht und glauben, daß die Rede dazu angetan ist, Roosevelts vier Punkte-Programm zur baldigen allgemeinen Annahme zu verhelfen. In Washingtoner politischen Kreisen stand man allgemein **vollkommen unter dem Eindruck der Hitler-Rede, die das Tagesgespräch bildete.** Englische Uebersetzungen wurden so schnell wie möglich an Roosevelt, Hull, die übrigen Mitglieder des Staatsdepartements und die amerikanischen Vertreter für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz ausgegeben. **Allgemein fiel auf, daß die deutschen Anleihen unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Rede des Reichskanzlers um ein und mehr Punkte stiegen.**

Die Newyorker Presse bringt die Hitler-Rede in großer Aufmachung mit Riesenüberschriften, wie „Hitler stimmt Roosevelt zu", „Hitler sagt Abrüstung zu", „Hitler verdammt den Krieg". Kommentare stehen vorläufig noch aus. Gegenüber der Hitler-Rede nehmen jetzt die Aeußerungen des Auslandes zur Botschaft Roosevelts in der Presse den zweiten Platz ein.

London

London, 17. Mai. Ganz England hat mit ungeheuerer Spannung die Rede Hitlers im Reichstage erwartet, die in den Zeitungen groß angekündigt war. Tausende von Rundfunkhörern haben, soweit sie der deutschen Sprache mächtig waren, die Rede des Reichskanzlers angehört. Soweit sich nach den ersten flüchtigen Eindrücken sagen läßt, hat der sachliche Ton auf die Zuhörer einen starken Eindruck gemacht. Viele hatten nach den entstellenden Beschreibungen der Presse und nach Aeußerungen führender Persönlichkeiten, wie Sir Austen Chamberlain, über Deutschland eine „militärische" Rede mit Säbelrasseln und Kriegslärm erwartet. Die Presse spricht von der sensationellen Rede Hitlers, und bringt besonders den Teil der Rede gut heraus, in dem Hitler den klaren Friedenswillen Deutschlands unterstreicht, was schon viel zur Beruhigung der Gemüter beigetragen hat, die in den letzten Tagen fest glaubten, daß Deutschland den Krieg wolle.

Der „Evening Standard" legt besonderen Wert auf das Angebot Hitlers, den anderen Mächten eine Zeitdauer von fünf Jahren für die Durchführung ihrer Abrüstung zur Verfügung zu stellen. Selbst der dem neuen Deutschland durchaus feindlich gesinnte liberale „Star" muß erklären, daß Hitlers Rede friedensliebend ist. Die liberale Presse hat aber die Neigung, Hitler wegen seiner Drohung, möglicherweise die Abrüstungskonferenz und den Völkerbund zu verlassen, anzugreifen.

In amtlichen englischen Kreisen lag bei Bureauschluß die Rede noch nicht in vollem Wortlaut vor. Man war deshalb noch nicht in der Lage, sich irgendwie zu äußern.

Paris

Paris, 17. Mai. In Pariser politischen Kreisen wird die Reichstagsrede des Reichskanzlers als Tagesereignis besprochen. Allgemein hört man anerkennende Aeußerungen über die geschickte Fassung und die Erklärung, als politische Leistung. In französischen Kreisen wird ferner zugegeben, daß Hitler mit Mäßigung selbst über den Versailler Vertrag und über das Abrüstungsproblem gesprochen hat.

Im übrigen wartet man mit Spannung auf den Widerhall, den die Erklärung des Reichskanzlers in England und Amerika hervorgerufen hat, rechnet aber schon jetzt mit einer günstigen Aufnahme, sodaß zusammenfassend gesagt werden kann, daß in Paris der Eindruck einer Entspannung vorliegt. Nur die Sozialisten bleiben natürlich bei ihrer grundsätzlichen Ablehnung Deutschlands.

Genf

Genf, 17. Mai. Noch nie hat ein deutsches Ereignis das allgemeine Interesse beherrscht wie die große Kanzlerrede. Die Erklärung vor dem Reichstag ist von der gesamten Abrüstungskonferenz und allen Abordnungen am Lautsprecher gehört worden. Im Carlton-Parkhotel war die deutsche Abordnung mit dem stellvertretenden Delegationsführer, Staatssekretär von Rheinbaben, und dem deutschen Gesandten beim Völkerbund, von Keller, zahlreichen deutschen Beamten des Völkerbundssekretariats und den Vertretern der deutschen Presse vor dem Lautsprecher versammelt. In den Wandelhallen des Völkerbundes wurden die deutschen Vertreter unmittelbar nach Abschluß der Rede schon ungeduldig von den ausländischen Delegierten und der gesamten internationalen Presse erwartet, um Einzelheiten aus der Rede zu hören.

Die französische Regierung wird jedenfalls durch die Erklärung des Reichskanzlers gezwungen, endlich zu erklären, ob Frankreich überhaupt gewillt ist, irgendwelche praktischen Abrüstungsmaßnahmen auf sich zu nehmen. Das Schicksal der Konferenz wird damit in Zukunft allein von Frankreich abhängig sein, das jetzt die **alleinige und volle Verantwortung** für einen positiven Ausgang der Konferenz übernimmt.

Die Welt hat sich jetzt zu entscheiden!

Deutsche Pressestimmen:

Berlin. Auch die Berliner Leitartikel und Kommentare stehen ganz unter dem Eindruck der Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler, hinter dessen Ausführungen sich sämtliche Parteien ausnahmslos und damit die ganze deutsche Nation in dieser entscheidungsvollen Schicksalsfrage gestellt haben. Einmütig kommt die Auffassung zum Ausdruck, daß die Rede des Reichskanzlers eine große und würdige Friedensrede gewesen sei, und daß es nun an der übrigen Welt sei, sich zu entscheiden. „Die ganze Welt weiß," so schreibt der **„Völkische Beobachter"**, daß in dieser Stunde hinter dem Kanzler die Millionen des deutschen Volkes stehen. Zum erstenmal seit Menschengedenken steht der Reichstag in einmütiger Geschlossenheit hinter seiner Regierung. **Seit den Tagen des August 1914 hat der Reichstag und hat die Welt ein solches Bild der Einheit des deutschen Volkes nicht mehr gesehen wie in dieser historischen Stunde."** — Die **„Deutsche Zeitung"** nennt die Rede Hitlers die Stimme der Nation. Der Reichskanzler des deutschen Volkes braucht nicht zu betteln. Aus der Flut der ihm auferlegten Prüfungen ist es charakterstärker und selbstbewußter hervorgegangen als man im Auslande einstweilen wahr haben will. Der Reichskanzler hat das entweder — oder gesprochen, nicht für das deutsche Volk, sondern für die Welt. Die Freiheit zu wählen liegt nicht beim deutschen Volk. — Die **„Tägliche Rundschau"** hält in der Ueberschrift das geschichtliche Datum des 17. Mai fest. Man muß sich darüber klar sein, daß die Vergewaltigung eines Volkes von 65 Millionen die Welt nur in neues Unglück stürzen kann. Nicht einer der anwesenden sozialdemokratischen Abgeordneten hat sich auch nur der Stimme enthalten. Der deutsche Kanzler und das deutsche Volk haben gesprochen. **Die Verantwortung für den Frieden der Welt liegt jetzt außerhalb der deutschen Grenzen.** Möge man sich ihrer bei den kommenden Entscheidungen bewußt bleiben.

Statthalter für Hamburg und Lippe ernannt

Berlin, 17. Mai. Der Reichspräsident hat das Mitglied des Reichstages, Karl Kaufmann, zum Reichsstatthalter in Hamburg, und das Mitglied des preußischen Landtages, Dr. Alfred Meyer, zum Reichsstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe ernannt.

NSDAP und Reichsbahn

Nationalsozialisten prüfen die Geschäftsführung

Berlin, 17. Mai. Der Leiter des Verbindungsstabes der NSDAP teilt mit: Der Leiter des Verbindungsstabes der NSDAP hat zur Mitarbeit und Klärung der Reichsbahnfragen und insbesondere von Vorwürfen, die in der Oeffentlichkeit erhoben worden sind, einen Führerstab bestimmt, der sich aus Vertrauensleuten der NSDAP zusammensetzt und die Aufgabe hat, in Zusammenwirken mit dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft die erhobenen Vorwürfe zu klären.

Bis zur Klärung der Angelegenheit ist es den Untergliederungen der NSDAP einschl. der Reichsbahnfachschaften, untersagt, die Reichsbahn betreffende Versammlungen abzuhalten oder weiterhin Flugschriften gegen die Reichsbahn zu verbreiten.

Wehrkreispfarrer Müller übernimmt die Leitung der „Deutschen Christen".

Berlin, 17. Mai. Die „Kreuzzeitung" teilt mit, daß Wehrkreispfarrer Müller im Auftrage Adolf Hitlers und in Uebereinkunft mit Pfarrer Hoßenfelder die Leitung der „Deutschen Christen" übernommen hat. In Zusammenarbeit mit Professor Fezer sind neue Richtlinien aufgestellt, die für alle Landesverbände verbindlich sind.

Der angeschossene Hitler-Junge seinen Verletzungen erlegen.

Flensburg, 17. Mai. Wie gemeldet, wurde am Sonntag abend der der Hitler-Jugend angehörige Landwirtschaftsgehilfe Boyson, der sich in Uniform auf dem Wege nach der Arbeitsstätte befand, angeschossen und in schwerverletztem Zustande nach der Diakonissenanstalt geschafft. Dort ist er, wie nunmehr bekannt wird, seinen Verletzungen erlegen. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Kurz und bündig

Reichsminister Dr. Goebbels wird am Freitag abend im Sportpalast eine Rede halten.

*

Wie verlautet, hat Reichskanzler Hitler am Mittwoch vormittag den Führer der deutschen Zentrumspartei, Dr. Brüning, zu einer Besprechung über die politische Lage empfangen.

*

Reichspräsident von Hindenburg hat am Mittwoch vormittag den Reichsernährungs- und Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg sowie den stellvertretenden Führer der Deutschnationalen Front, von Winterfeld zu gemeinsamem Vortrag empfangen.

*

Der Chef des Sanitätswesens der SA, Generaloberstabsarzt a. D. Pg. Dr. Hocheisen, wurde zum besonderen Beauftragen des Reichsministers des Innern für das Rote Kreuz ernannt.

*

Der Reichskanzler hat den Reichsstatthalter für Bayern, General von Epp, beauftragt, ihn bei der Ostmarkkundgebung in Passau am 20. Mai zu vertreten.

*

Der bisherige Fraktionssekretär der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Pg. Dr. Fischer, wurde in das Amt für soziale Fragen der Deutschen Arbeitsfront berufen. Zum Fraktionssekretär wurde Pg. Knobloch ernannt.

*

Die deutsche Gesandtschaft in Prag ist bei den zuständigen Behörden wegen der Verhaftung von acht reichsdeutschen Staatsbürgern in Asch (Nordwestböhmen) vorstellig geworden. Sie hat sich nach den bisher unbekannten Gründen erkundigt und um Beschleunigung des Verfahrens gebeten.

*

Das von der preußischen Regierung geforderte Ermächtigungsgesetz „Zur Behebung der Not von Land und Volk" wurde in Form eines Antrages des Pg. Kube im preußischen Landtag eingereicht.

*

Der **Deutsche Geographentag,** der zu Pfingsten in Wien stattfinden sollte, ist mit Rücksicht auf die geringen Anmeldungen und die politischen Verhältnisse abgesagt worden.

*

SA und Stahlhelm haben mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft vereinbart, daß in Zukunft nur noch solche **Uniformstücke** von ihren Mitgliedern getragen werden, die mindestens 40 v. H. deutsche Wolle enthalten.

*

Der **große faschistische Rat,** das höchste verfassungsmäßige Organ des italienischen Staates, ist für Samstag in den Palazzo Venezia einberufen worden.

*

Ministerpräsident **Pg. Göring** wird am Sonntag, den 28. Mai im Anschluß an die Düsseldorfer Schlageterfeier über Bad Neuenahr, wo das 75jährige Jubiläum des Bades gefeiert wird, zum Nürburgring fahren, um dem Internationalen ADAC-Eifelrennen beizuwohnen.

*

Adolf Hitler empfing den Bürgermeister von Bremen, Dr. Markert, der ihm den Ehrenbürgerbrief der Freien Hansestadt überbrachte.

*

Die **katholischen Vereine und Verbände** werden unter der Führung Adolf Hitlers zusammengeschlossen. Zum Reichsobmann wurde Regierungsrat Eugen Müller bestimmt!

* * *

Für die Disziplin und Ordnung eines Reiches, in dem wir herrschen, spricht die Disziplin der größten Partei, die Deutschland je gesehen hat.

Adolf Hitler.

Frank II im Rundfunk

Der Deutschlandsender überträgt am Donnerstag, den 18. Mai, abends 20.50 bis 21.15 Uhr einen Vortrag des Staatsministers Pg. Dr. Frank II über das Thema „Deutsches Recht"

MARCHIVUM

Der Tageskampf

S.-K.— Wir berichteten vor einigen Tagen über die Pleite der Leo-Haus GmbH und der Leo-Film-A.-G. in München. Die Geldgeber dieser beiden Gesellschaften waren die **„Hauptstelle katholischer sozialer Vereine e. V."** und die dazugehörige **„Sparbank"**, deren Gelder natürlich völlig zum Teufel gegangen sind, sodaß beide ebenfalls Konkurs anmelden müssen. Bei der Nachprüfung durch die eingesetzten Kommissare ergab sich, daß sämtliche hinterlegten Gelder, Spar- und Rentenkonten verspekuliert waren, bzw. verschwunden sind. Zahlreiche Depots waren unterschlagen und wertlose Wechsel ausgegeben worden. An sich wundert sich heute kein Mensch mehr darüber, daß in zentrümlichen bzw. dem Zentrum nahestehenden Organisationen üppigste Korruptionsblumen ebenso wucherten, wie im marxistischen Sumpf. Das deutsche Volk hat sich auch daran gewöhnt, daß jene Leute, die in den letzten 14 Jahren überlaute **christliche Lippenbekenntnisse ablegten**, gerade diejenigen waren, die in schamlosester, unchristlichster und gewissenlosester Art das ihnen anvertraute, materielle und ideelle Volksgut verludert haben. Woran wir uns aber nicht gewöhnen werden, das ist die Verlogenheit, mit der das badische zentrümliche Zentralorgan diesen Skandal kommentiert und zu versteckten Angriffen gegen die **„heutige Zeit"**, d. h. gegen das Deutschland Adolf Hitlers ausnutzt. Wir zitieren wörtlich:

„So bedauerlich an und für sich diese Tatsache ist, so ist sie andererseits eine große Lehre und zugleich eine Anklage gegenüber all denen, die nun glauben, den Fall journalistisch ausschlachten zu müssen, **um die katholische Bevölkerung in Aufruhr zu versetzen.** Vergleiche mit dem Barmat-Skandal sind so abwegig, daß sie lächerlich wirken. Die Leo-Film-A.-G., die nun in Schwierigkeiten geraten ist, **wollte durch gute sittlich einwandfreie Films** den Kampf gegen das Kitschige und **Unmoralische** der übrigen Filmunternehmungen aufnehmen. Wie empfänglich aber das Publikum für das Gute ist, zeigt der Zusammenbruch dieses Unternehmens, das nur das Gute für das Volk wollte, aber damit keinen Anklang fand, weil die Ansprüche der Masse auf einer anderen Ebene liegen. **Aber ein katholisches Filmunternehmen darf ja nicht hochkommen. Die heutige Zeit erfordert leichte Kost. Je leichter, um so größer der Erfolg."**

Nach der Aufmachung des „Badischen Beobachter" liegt also gar kein Skandal vor. Die Verantwortlichen der Leo-Haus-GmbH sind die reinsten Engel! Daß die Sparkonten armer Volksgenossen verspekuliert oder von selbst „fortgegangen" sind, das ist offenbar ganz in Ordnung — nach Ansicht dieser Zentrumsgazette. Dagegen tragen böswillige Leute die Schuld an dieser Pleite, **„denn ein katholisches Filmunternehmen darf ja nicht hochkommen"**. Wenn man so den Fall in zentrümlicher Beleuchtung sieht, da ist auf einmal aus dem Korruptionsfall Leo-Haus-GmbH ein Kulturkampfmärchen und aus den eigenartigen geistlichen Herren, die die Geschäfte leiteten, eine Herde armer Opfer geworden. — Noch nie wurde unverschämter der Versuch unternommen, einen unerhörten Skandal in sein Gegenteil umzufälschen. Uns scheint, daß nicht die Aufdeckung dieses Korruptionsnestes, sondern diese Methoden des „Badischen Beobachter" unsere katholischen deutschen Volksgenossen, **„in Aufruhr versetzen"** müßten. Im übrigen wird man in Zentrumskreisen bald gemerkt haben, daß **„die heutige Zeit"** nicht **„leichte Kost"** erfordert, sondern gute deutsche Kunst. Von der leichten Kost, die dem deutschen Volke unter zentrümlich-marxistischer Herrschaft geboten wurde, hat es nachgerade die Nase voll. —

*

Konversationslexikon werden in der Regel als nützliche Nachschlagewerke auf allen Gebieten des Wissens gebraucht. Dieser Tage hat man jedoch beim Sekretär des marxistischen Schuhmacherverbandes feststellen können, daß sie auch als Geldschrank Verwendung finden können. Dieser Bonze hatte zwischen den Blättern seines 20bändigen Lexikons erhebliche Geldbeträge und Quittungen über Geldsendungen an alle möglichen Privatpersonen deponiert. Ueberhaupt ergaben die Nachforschungen bei zahlreichen Bonzen der Gewerkschaften und der SPD, daß diese Herren recht eigenartige Aufbewahrungsorte für die ihnen anvertrauten Gewerkschaftsgelder gewählt hatten. Genosse Severing bevorzugte seinen Wäscheschrank zur Unterbringung von 17 000 RM. In der Wohnung des Führers des Metallarbeiterverbandes wurden 33 000 RM gefunden, während weitere 106 000 RM offenbar zu guten Freunden nach München geschickt worden sind. Der Kassier des Zentralverbandes der Schuhmacher dagegen hielt seinen Küchenschrank für das sicherste Versteck von 12 000 RM Gewerkschaftsgeldern. Und das ist nur ein Ausschnitt aus der sauberen „Geschäftsführung" dieser Herren. In den Arbeitslagern werden die Genossen Gelegenheit haben, wieder ordentlich schaffen und den Wert mühsam erworbener Arbeitergroschen schätzen zu lernen. Sollten sie dann einmal als nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft wieder entlassen werden, so kommen sie bestimmt nicht mehr in Verlegenheit, mit ersparten deutschen Arbeitergroschen herumludern zu können und werden damit der Sorge enthoben sein, derartig eigenartige Verstecke ausfindig zu machen.

Das Wissen als solches ist nichts, wenn sich nicht seine Träger auch mit ganzem Herzen für ihr Volk einsetzen.

Adolf Hitler.

Dr. Goebbels über aktuelle politische Fragen

Berlin, 17. Mai. Der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels gewährte dem Berliner Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes" eine Unterredung über aktuelle politische Fragen, in der er u. a. folgendes ausführte:

In jeder Staatsform gibt es eine politische Gruppe, die ihr Träger ist. Wenn es früher anonyme Kapitalgruppen waren, die dem politischen Leben sein Gepräge verliehen, so hat heute eine mächtige Bewegung, der Nationalsozialismus, die Zügel der Macht ergriffen. Er erhebt den Anspruch, den Staat zu repräsentieren und hat das Bestreben, die Nation und ihre sämtlichen Ausdrucksmittel in sich aufzusaugen. Schneller als man erwarten konnte, hat sich die Entwicklung in den letzten Wochen und Monaten diesen Tatsachen angepaßt.

Den Einheitsstaat, den Totalstaat, errichtet man allein durch die Kraft des Willens.

Der von uns erstrebte Einheitsstaat wird der Erhaltung eines gesunden Eigenlebens jede Möglichkeit lassen. Ein Land wie Bayern wird seine Eigenart umso ungezwungener pflegen können, je weniger diese Bestrebungen dem Verdacht ausgesetzt sind, einem reichsfeindlichen Partikularismus zu huldigen. Aehnlich hat man die Gleichschaltung der Gewerkschaften zu würdigen. Nicht auf die Aeußerlichkeiten der organisatorischen Umwandlungen kam es an, sondern auf den geistigen Tatbestand.

Gerade die seelische Gleichschaltung des Volkes mit dem Wollen der Regierung stellt den Kern dessen dar, was ich unter Identität von Staat, Volk und Nationalsozialismus verstehe.

Nichts war größer als das Erstaunen unserer Gegner, als sie nach dem 30. Januar beobachteten, daß wir mit Mäßigung regieren würden. Wir sind duldsamer als man es wahrhaben möchte und auch den Parteien werden wir ihr Leben lassen, zumal der Zersetzungsprozeß bei ihnen fortschreiten wird. Wir denken nicht daran, die Mäßigung aufzugeben, die uns seit dem 30. Januar geleitet hat. Wir erwarten lediglich, daß man sich nicht der Wucht der Ereignisse verschließt. Noch am 30. Januar sprach man von der Regierung der nationalen Konzentration. Wenige Wochen später bereits wurde daraus die Regierung der nationalen Erhebung, dann die der nationalen Revolution und heute wendet man das Wort von der Regierung der nationalsozialistischen Revolution an.

Das sind die Zeichen einer neuen Zeit! Die Zusammenarbeit des Kabinetts ist loyaler und freundlicher gar nicht vorstellbar. Auch die führenden Männer, die nicht zu unserer Partei gehören, haben sich von der Richtigkeit unseres Wirkens überzeugt. Die anfängliche Zurückhaltung hat sich in eine vorbehaltlose Anerkennung unseres Könnens und unserer Erfolge verwandelt.

Es war das Mißverständnis unserer Vorgänger, daß sie glaubten mit gesetzlichen Maßnahmen eine Entwicklung bestimmen zu können. Gesetze sind die Bestätigung von Anschauungen und Einrichtungen, die sich organisch entwickelt haben, oder nach denen ein allgemeines Bedürfnis im Volke besteht. Unsere Aufgabe ist es, den Strom des nationalen Geschehens sich unbehindert in die Zukunft ergießen zu lassen. Ueber das was wir wollen sind wir uns restlos klar. Auch haben wir in den letzten 13 Jahren sehr viel Entwürfe reformatorischer Maßnahmen ausgearbeitet, die wir heute nach Bedarf aus den Schubladen ziehen können. Dennoch gedenken wir uns nicht zu übereilen. Erst wenn unsere Gedanken und Ziele zum Gemeingut aller geworden sind, wird der nationalsozialistische Staat in restloser Reinheit verwirklicht werden können und ich bezweifle nicht, daß zehn Jahre darüber vergehen werden. Die Verfassung des dritten Reiches soll sich mit organischer Selbstverständlichkeit entwickeln.

Korruption in Württemberg

Nicht nur im Reich, sondern auch im Landesverband Württemberg der Gewerkschaften haben die Funktionäre auf das fürchterlichste mit den Arbeitergroschen gewirtschaftet. Neben riesigen Gehältern, die sich durchschnittlich zwischen 500 und 600 RM. hielten, wurden noch Spesen in der gleichen Höhe für persönliche Ausgaben und „Studienreisen" gezahlt. Ist schon diese Tatsache allein strafwürdig, so wird sie durch skrupellose Unterschlagungen der Bonzen noch verschärft. Beträge bis zu 5000 RM. werden vermißt. Bonzen, die die Kassenbücher verbrannten, wollen sich damit herausreden, sie hätten einen Sturm auf die Gewerkschaftshäuser befürchtet. Größtenteils aber wurden überhaupt keine Bücher geführt; falsche Belege fand man natürlich. Die Revisionen wurden früher gegenseitig von Funktionären vorgenommen, so daß es jetzt erst verständlich erscheint, wie die Unterschlagungen geheim bleiben konnten. So weit man bis heute überblicken kann, wurden 65 Prozent der Beiträge für persönliche Ausgaben der Bonzen und 35 Prozent für die Arbeiterschaft verwendet. Aber nicht einmal diese 35 Prozent kamen den Mitgliedern restlos zugute, sondern hiervon mußten natürlich auch die Kosten der Organisation getragen werden.

Die gutmütigen Schwaben haben sich lange genug betrügen und ausbeuten lassen. Jetzt sollen die Bonzen einmal lernen, was ein schwäbischer Dickkopf ist!

Eine Erklärung der Deutschen Studentenschaft

Deutsche Studentenschaft lehnt Beziehungen zu den Unterzeichnern des Hochschulverbandsaufrufes ab.

Berlin, 17. Mai. Die Deutsche Studentenschaft gibt folgende Erklärung heraus:

„Der Verband der deutschen Hochschulen ist mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit getreten, in dem er sich in versteckten Angriffen gegen den Nationalsozialismus, in Sonderheit gegen die Deutsche Studentenschaft, ergeht. Es wird angekündigt, den Kampf aufzunehmen„ gegen die Schädigung des Volkes durch Lüge, Gewissensdruck und ungeistige Art". Die Deutsche Studentenschaft als die alleinige Gesamtvertretung der deutschen Studenten erklärt, daß sie den Verband der deutschen Hochschulen so lange nicht als Vertreter der deutschen Hochschullehrer anerkennen wird, als einer der Unterzeichner des Aufrufes noch seinem Vorstand angehört. Sie ist der Ueberzeugung, daß die Hochschullehrer sich durch einen solchen Aufruf nicht von dem Willen abbringen lassen werden im Sinne der Rede des Ministers Rust anläßlich der Wiedergabe des Studentenrechts eine Gemeinschaft mit jener Studentenschaft zu suchen, die im Kampf gegen den undeutschen Geist stets in vorderster Front gestanden hat."

Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege errichtet.

Berlin, 17. Mai. Auf Anregung des Reichskanzlers Adolf Hitler ist das Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege bei den Spitzenverbänden der Deutschen Aerzteschaft in Berlin errichtet worden. Es arbeitet in enger Fühlungnahme mit dem Reichsministerium des Innern und dem Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung. Zu seinem Leiter ist Dr. med. W. Groß aus München berufen worden.

Deutschlands Vertreter für die Weltausstellung in Chicago

Berlin, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Im Auftrage des Reichsministers Dr. Goebbels begab sich Dienstag früh Regierungsrat im Propagandaministerium Pg. Hans Weidemann zur Weltausstellung in Chikago. Hans Weidemann ist vom Ministerium beauftragt, die Organisation der Weltausstellung zu studieren und sich im übrigen mit den Eigenarten der amerikanischen Gesamtpropaganda vertraut zu machen.

Verstärkung des Bahnschutzpersonals der Reichsbahn.

Berlin, 17. Mai. Die zunehmende Tätigkeit auswärtiger Nachrichten- und Spionagedienste macht eine verschärfte Aufmerksamkeit auf die Reichsbahn als Hauptverkehrsmittel erforderlich. Wie die Telegraphen-Union erfährt, soll im Hinblick auf die immer wiederholten Versuche kommunistischer Elemente, Sabotageakte zu verüben, eine Verstärkung des Bahnschutzpersonals der Reichsbahn in Vorbereitung sein.

Bekenntnis der Landgemeinden zum neuen Staat

Berlin, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht) Der geschäftsführende Präsident der preußischen Landgemeinden West i. V. Dr. J. Görb nimmt in einem Erlaß Stellung zu dem Problem „Die Landgemeinden im neuen Staat". Wir entnehmen seinen Ausführungen folgende bemerkenswerte Worte: Der gesamte Komplex der Aufgaben für die neue Regierung ist unendlich schwierig, unendlich schwer schon jedes einzelne Problem. Die Landgemeinden haben aber die feste Ueberzeugung, daß das große Reformwerk mit aller Energie durchgeführt werden wird. Diese riesige Aufgabe muß gelingen, wenn der Gemeinschaftsgedanke, der am 1. Mai zu einem glühenden Gelöbnis zur geschlossenen Zusammenarbeit und zur einigen Volksgemeinde der gesamten deutschen Nation wurde, seine lebendige Verwirklichung findet. Die Landgemeinden haben den Sinn und die Bedeutung vollauf verstanden. Sie stellen sich in den schweren Kampf um die Erringung dieses Zieles in die gleiche Linie und sie haben in dem Bewußtsein, daß das große Ziel gelingen wird, ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt. Die Landgemeinden haben erkannt, daß in der Einstellung zur Landbevölkerung ein grundsätzlicher Umschwung eingetreten ist, der sich auch in der zukünftigen Gesetzgebung zugunsten des flachen Landes auswirken muß. Sie wissen, daß der Reichskanzler sein Losungswort **„Zurück zum flachen Land"** in die Tat umsetzt und daß daher sie auch für die Folge im Brennpunkt des politischen Geschehens, der politischen Entscheidungen stehen werden. Sie sind sich bewußt, daß ihr Sorgenkreis bei der Reichsregierung das rechte Verständnis finden wird. Sie werden mit Freude geben, was das Reich von ihnen verlangt in dem festen Glauben und der vollen Zuversicht, daß sich der Wiederaufbau des deutschen Volkes bald vollendet.

Die Einigung der deutschen Arbeiterbewegung

Die „Sozial-Wirtschaftliche Korrespondenz" die vom Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften herausgegeben wird, schreibt hierüber in ihrer letzten Nummer:

„Der Kampf für eine nationale, von politischen Parteien unabhängige, rein gewerkschaftliche Arbeiterbewegung war den christlich-nationalen Gewerkschaften eine in Wesen und Haltung begründete Aufgabe. Sie wurden erst notwendig, als gewerkschaftsfremde, marxistische Tendenzen die freien Gewerkschaften von ihren eigenen Aufgaben abdrängten und die Aufwärtsentwicklung der Arbeiterschaft in Frage stellten. Christenglaube und bewußt deutsche Kultur waren die Kraftquellen, mit denen sie den geistigen, sittlichen und sozialen Aufstieg der Arbeiterschaft zu erreichen suchten. Auf dieser Grundlage erstrebten sie die Führung der gesamten deutschen Arbeiterschaft.

Diese Einigung beginnt sich jetzt zu vollziehen. In dieses große Werk werden die christlich-nationalen Gewerkschaften mit eingeschaltet. Daß sie hier freudig mittun, liegt auf der Linie ihrer gesamten bisherigen Arbeit. Die organische Ueberleitung und Zusammenfassung aber wird nach den Verlautbarungen des zuständigen Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit voraussichtlich Wochen und Monate in Anspruch nehmen. Bis dahin ist die Arbeit in allen Untergliederungen in der alten Form weiterzuführen. Es darf hier keine Unterbrechung und Stockung eintreten, soll das große Werk der Einigung reibungslos durchgeführt werden können. Insbesondere sind die Rechte der Mitglieder durch ununterbrochene Beitragszahlungen sicherzustellen. Wer keine Beiträge bezahlt, begibt sich damit aller seiner Rechte verlustig. Es ist kein Grund zur Beunruhigung vorhanden. Alle Rechte, die die Mitglieder sich erworben haben, bleiben, wie auch bereits von dem Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Dr. Ley, verkündet wurde, bestehen und werden mit in die neue große Einheitsgewerkschaft übernommen, sofern die Mitglieder sie nicht leichtsinnig durch Zurückhaltung der Beiträge preisgeben. Die Eingliederung der Arbeiterschaft in den Staat, ihre geistige und soziale Höherführung im christlich-deutschen Sinne war und bleibt unsere Lebensaufgabe, der wir uns weiterhin mit aller Kraft widmen wollen."

Die erste Tagung des Konvents der deutschen Arbeitsfront.

Berlin, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht). Am Montag und Dienstag trat der kleine Arbeitskonvent der deutschen Arbeitsfront unter dem Vorsitz von Dr. Ley zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Der gesamte Aufbau der Arbeitsfront wurde endgültig festgelegt. Weiter standen Fragen der inneren Organisation und des ständischen Aufbaues zur Beratung. Der Führer der deutschen Arbeitsfront hat den bisherigen NSBO-Beauftragten beim Afa-Bund Poeppler zum Leiter des Tarifamtes der deutschen Arbeitsfront ernannt.

Beratungen über Fragen des ständischen Aufbaues.

Berlin, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Mitte dieser Woche ist mit bedeutsamen Beratungen über Fragen des ständischen Aufbaues zu rechnen. Die letzten Entscheidungen dürfte sich der Führer vorbehalten, der seinerseits die Führer der ständischen Gliederungen als Berater zu den Arbeiten hinzuziehen wird.

Hauptschriftleiter Dr. W. Kattermann.
Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Außenpolitik, Feuilleton und Roman: B. Seeger-Kelbe; für Badische Politik, Gemeindepolitik, Bewegungsteil und „Stadt Mannheim": W. Kapel; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg" und Sport: Ueberle; für Anzeigen Heidelberg: Hammer; für Anzeigen Mannheim: K. Ott. Sämtliche in Heidelberg. (W. Kapel, K. Ott in Mannheim.) Sprechstunden der Redaktion: täglich 17—18 Uhr.
Druckerei Winter, Heidelberg

Bergmann-Klasse 4 ₰
Mit- und ohne Mundstück
In allen Packungen: Stickereien und Bunte Bilder
Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G Dresden

MARCHIVUM

Baden und Pfalz

Aus der Rheinebene

+ **Altlußheim, 17. Mai. (1. Sitzung des neuen Gemeinderats).** Die Versteigerung vom 10. April 1933, Einsäen des Schorenackers und 4. Mai 1933, Fahren von Schotter wird genehmigt. — Die Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung für Monat April 1933 wird genehmigt. — Für sämtliche Schulsäle und Rathaus soll das Bildnis des Reichskanzlers beschafft werden. — Ein Antrag auf Gewährung von Zahnbehandlung wird abgelehnt. — Die Kassenstandsdarstellung auf 1. Mai 1933 wird zur Kenntnis gebracht. — Die Kosten für Beschaffung von Diplomen und Medaillen für Feuerwehrleute, die lange Jahre gedient haben, werden auf die Gemeindekasse übernommen. — Dem Fischereiverein Alt- und Neulußheim wird für Sonntag, den 2. Juli 1933 der Platz „Ziegenweide" zur Abhaltung eines Fischereifestes überlassen. — Verschiedene Anweisungen werden erteilt. — Verschiedene Anträge auf Ermäßigung des Wasserzinses werden abgelehnt. — Für die Gemeinde Altlußheim sollen Wanderermarken eingeführt werden. — Am 13. Mai 1933 soll das Gras von Sporeninsel, Gräben usw. versteigert werden. — Verschiedene Anträge auf Wohlfahrtsunterstützung werden genehmigt.

+ **St. Ilgen, 17. Mai. (Aus der Landwirtschaft).** Am letzten Samstag fand hier unter dem Vorsitz von Bürgermeister Laub eine Versammlung der Milcherzeuger statt. Zweck der Versammlung war die Wahl eines Vertreters der Gemeinde zur Vertreterversammlung des Milchwirtschaftlichen Zusammenschlusses Nordbaden. Nach den eingehenden Referaten der Herren Stumpf und Steinmann wurde Landwirt und Gemeinderat Friedrich Stumpf 2 einstimmig als Vertreter der Gemeinde gewählt. Der Milchverkaufspreis beträgt hier seit einiger Zeit 23 Pfg. pro Liter. Dieser Preis wurde auch jetzt von dem Kommissar für den milchwirtschaftlichen Zusammenschluß Nordbaden, Landwirt Schank in Kirchheim, bestätigt.

+ **St. Ilgen, 17. Mai. (Silberne Hochzeit).** Die Eheleute Bahnarbeiter Josef Herb 2, und Helene geb. Knittel, konnten gestern das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Aus diesem Anlaß überbrachte die Musikkapelle dem Jubelpaar ein Ständchen.

+ **Edingen, 17. Mai. (Ehrenvolle Berufung).** Pg. Gemeinderat Oblander, Edingen, wurde zum Obermeister der Schmiede-Innung Schwetzingen ernannt. Wir gratulieren und hoffen, daß er sein Amt im nationalsozialistischen Sinne zum Wohle und Segen seines Berufes durchführt.

Aus dem Kraichgau

× **Mechesheim, 16. Mai. (Verschiedenes)** Zur Vertreterversammlung des milchwirtschaftlichen Zusammenschlusses Nordbaden hat die Gemeinde Mechesheim einen Vertreter zu entsenden. Derselbe ist durch die milchverkaufenden Landwirte zu wählen. Bei der am 11. ds. Mts. vorgenommenen Wahl wurde Landwirt Hermann Müller mit Stimmenmehrheit gewählt. Da er aber die Milchsammelstelle hier unterhält, glaubte er, das Amt im Interesse der Milchlieferer ablehnen zu müssen. Bei der am 13. ds. Mts. vorgenommenen zweiten Wahl wurde nun Gemeinderat und Landw. Peter Bähr 4 gewählt. Dieser hat nun bei der Bildung des Vorstandes, Preisausschusses usw. Mitbestimmungsrecht. — Anläßlich des 50jährigen Stiftungsfestes des evgl. Kirchenchors hier wurde u. a. Pfarrer Riedderer durch den Dekanatsstellvertreter Pfarrer Bosert, Schönau in einer markanten Ansprache im Auftrage des Kirchenchors und der Gemeinde für 21jährige erfolgreiche Mitarbeit als treuer Berater mit einem Ehrendiplom bedacht.

× **Rohrbach b. Sinsheim.** Am Samstag, den 13. Mai hielt unser im ganzen Dorf beliebter Lehrer Pg. Schneider den letzten Unterricht in der hiesigen Volksschule. Eine Menge Blumen von seinen Schülern war der äußere Dank der Kinder, die ihn ungern scheiden sehen wie selten einen Lehrer. Möge Herr Lehrer Schneider in seinem neuen Wirkungskreis sich wohlfühlen und auch weiterhin zum Segen der deutschen Jugend seines Amtes walten.

)(**Ludwigshafen, 17. Mai. (Führerwahl im Schwimmverein 1907).** Entsprechend dem Beschluß des diesjährigen Verbandstages des DSV in Breslau nahm der Ludwigshafener Schwimm-Verein am Samstag anläßlich seiner Frühjahrshauptversammlung die vorgeschriebene Führerwahl vor. Dabei wurde der langjährige bewährte Führer Ludwig Kraft auf Vorschlag unseres Pg. Ludwig Langer erneut einstimmig wiedergewählt.

Vom Main-Tauber-Eck

t/: **Wertheim, 17. Mai. (Von der Jagd)** Der badische Bund deutscher Jäger, Ortsgr. Wertheim hat folgende Anordnungen getroffen:

Die Gleichschaltung aller Organisationen hat auch die Zusammenfassung aller bestehenden Jagdverbände zu einem großen deutschen Reichsjagdverband zur Folge, dessen Ortsgruppen in Zukunft jeder deutsche Jäger, sofern er einen Jagdwaffenschein erwerben will, angehören muß. Der Jagdwaffenschein wird voraussichtlich für das ganze Reich gültig sein. Eine regionale Angleichung der Schonzeiten für das Wild wird geschaffen werden. Die Schonzeit für den Rehbock wird im allgemeinen erst mit dem 31. Mai einschließlich enden. Der Abschuß des roten Bockes wird nur noch mit der Kugel gestattet sein.

Baden, insbesondere die Ortsgruppe Wertheim des badischen Bundes deutscher Jäger muß bei der Neugestaltung der jagdlichen Belange an der Spitze marschieren.

Die Ortsgruppe Wertheim des Jägerbundes verpflichtet daher ihre Mitglieder und alle, in ihrem Bereiche die Jagd ausübenden Waldgenossen schon in diesem Jahre den Rehbock bis zum 1. Juni 1933 (wie im benachbarten Bayern schon immer) zu schonen und mit dem Kugelabschuß frühestens an diesem Tage zu beginnen, zumal das Rehwild meist noch das Winterkleid trägt oder mitten im Haarwechsel steht und selbst starke Böcke teilweise noch nicht verfegt haben.

Nichtbefolgung dieser Anordnungen hat Ausschluß aus, beziehungsweise Nichtaufnahme in die Ortsgruppe des Jägerbundes und damit auch in Zukunft die Unmöglichkeit, einen Jagdwaffenschein zu erlangen, zur Folge.

Dieser Beschluß ist durch eine Vereinbarung zwischen dem Vorstand des badischen Bundes deutscher Jäger (Fritz Langguth), der Fürstl. Löw. Rosenberg. Jagdverwaltung (Oberforstrat Ludwig Hradetzky) der Fürstl. Löwenst. Freudenb. Jagdverwaltung (Forstmeister Werner Mühlhäuser) und dem Beauftragten der Kreisleitung der NSDAP, Kreis Wertheim (Dr. Hans Blumers) zustande gekommen.

Es wird erwartet, daß alle badischen Jäger, insbesondere die Waldmänner der angrenzenden Bezirke und darüber hinaus ganz Badens diesem Beispiele folgen werden.

Das deutsche Waldwerk wird im dritten Reiche in dem Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Herrn Reichsminister Hermann Göring eifrige Förderer und unser deutsches Wild treue Beschützer haben.

Waidmannsheil! Heil Hitler! B.

:!:**Dörlesberg, 16. Mai.** Das vom KK-Schützenverein angesetzte Preisschießen nebst Festbetrieb wurde wegen des anhaltenden Regenwetters abgesagt und wird auf einen späteren Termin verlegt.

:/: **Wertheim, 17. Mai.** In diesem Sommer wird ein Plan zur Verwirklichung gelangen, dessen Durchführung schon in den letzten Jahren von der wassersportfreibenden Jugend Wertheims sehnlichst herbeigewünscht wurde. In der ersten Augusthälfte wird gemeinsam von der Rudergesellschaft, dem Kanuklub und dem Schwimmclub ein großes Wassersportfest veranstaltet werden. Das Programm verspricht eine glückliche Verbindung von farbenfrohen Massendarbietungen, sportlichen Wettkämpfen und humoristischen Wasserspielen. Das Fest wird nicht nur einen Einblick in die Schönheiten des Wassersports geben und die teilnehmenden Vereine durch die gemeinsame Aufgabe einander näher bringen, es wird auch von allen am Fremdenverkehr interessierten Kreisen als wertvolle Bereicherung des Wertheimer Sommerlebens begrüßt werden. -s.-

:/: **Wertheim, 17. Mai.** Auch beim Gewerbeverein wurde in einer gestern im „Ochsen" abgehaltenen, außerordentlichen Generalversammlung die Gleichschaltung vollzogen. Die gewissenhafte und aufopfernde Tätigkeit des seitherigen Vorstandes K. Häffelin fand die verdiente Würdigung. Die vorläufige neue Vorstandschaft setzt sich zusammen aus: Mich. Dosch als Vorstand, Studienrat Bläß als Schriftführer, K. Bodenschatz als Rechner, Christ. Dinkel, Fr. Dosch, Chr. Englert und Aug. Schelhaas als Beisitzer.

:/: **Wertheim, 17. Mai.** In nächster Zeit soll die innere Leberklinge durch einen Spazierweg erschlossen werden. Es ist sehr zu begrüßen, daß dieses selbst den meisten Wertheimern bisher unbekannte idyllische Fleckchen nunmehr zugänglich gemacht wird.

:!: **Hundheim, 16. Mai.** Pg. Ambros Bundschuh, Schmiedemeister, feierte mit seiner Ehefrau Amanda geb. Bartolme silberne Hochzeit. — Seit dem 1. Mai ist hier eine dritte Lehrerstelle errichtet und ist diese Lehrer Haas von Oberlauda übertragen. — Der dieser Tage stattgefundene Obstbaukurs war besonders von Junglandwirten gut besucht und wurde anschließend an den Vortrag ein Obstbauverein gegründet. Der Stand der Saaten, Sommer- wie Wintersaaten, kann im Allgemeinen als gut bezeichnet werden. Die Mäuse haben allerdings etwas Schaden zugefügt. Sollte die Entwicklung in diesem Maßstab weiter gehen und wir vor Unwetter bewahrt bleiben, so ist mit einer ziemlich guten Ernte zu rechnen.

:!: **Nassig, 16. Mai.** Der Veteranen- und Kriegerverein feierte gestern unter großer Beteiligung das Fest des 60jährigen Bestehens. Als Vertreter des badischen Kriegerbundes Main-Taubergau überreichte der Vorsitzende Pg. Wrede einen silbernen Fahnennagel mit Erinnerungsinschrift sowie als Zeichen der neuen Zeit ein Hakenkreuzemblem.

Odenwald und Bauland

(!) **Hohenstadt, 17. Mai. (Vereidigung der Gemeinderäte).** Am Freitag, den 12. Mai wurden hier auf dem Rathaus die 4 neuen Gemeinderäte verpflichtet. Es sind dies Karl Hambrecht, Hauptlehrer, Karl Keller 2, Landwirt, Gustav Kistner, Landwirt und Leonhard Keller 2. Sämtliche Gemeinderäte gehören der NSDAP an. Wir wünschen und hoffen, daß die neuen Männer der Gemeinde zu Nutz und Frommen Aller ihr Amt verwalten mögen, dazu wolle ihnen der Allmächtige seinen Segen geben.

(!) **Michelbach, 17. Mai. (Kommunales.)** Am 15. Mai wurden die neuen Gemeinderäte verpflichtet und zwar: Adam Träubel, Landwirt, Adam Schulz, Käfer, Jakob Eckel, Landwirt, alle NSDAP, Wilhelm Schmitt, Arbeiter, SPD. Da Bürgermeister Zimmermann infolge seines hohen Alters seine Zuruhesetzung beantragte, wurde vom Bezirksamt, der Ruhegehalt ab 17. 4. 33 auf 54 Prozent der Jahresbesoldung festgesetzt. Die Bürgermeisterwahl findet demnächst statt.

Brehmen, 17. Mai. Auch hier hat sich das Gleichschaltungsgesetz auf scharfem Wege ausgewirkt. Es erhielten die NSDAP drei Gemeinderäte. Leopold Unangst, Karl Wüst und Gustav Kaufmann; Zentrum: 1 Gemeinderat: Pius Altmann. Zu Gemeindeverordneten der NSDAP 6, vom Zentrum 3.

(!) **Helmstadt, 17. Mai (Aus der Landwirtschaft).** Als Vertreter der Gemeinde Helmstadt für den „Milchwirtschaftlichen Zusammenschluß für Nordbaden" wurde Gemeinderat August Fritz gewählt.

(!) **Heiligkreuzsteinach, 17. Mai. (Von den Bienenzüchtern)** Seine jüngste Versammlung hielt der Bienenzuchtverein „Steinachtal" gestern in Heddesbach, also im Laxbachtal ab. Sie war, wenn man in Betracht zieht, daß die Teilnehmer sich jeweils zwischen zwei Sturzregen von einem Unterstand zum nächsten retten mußten, gut besucht. Außer den Heddesbacher Imkern und Bienenfreunden waren namentlich solche aus dem fernen Wilhelmsfeld, sowie aus Brombach und Eiterbach erschienen. Fortbildungshauptlehrer Haas sprach über die Frage: „Wie kann jeder Imker seine wertvollen Zuchtstämme vermehren." Der Sturm, der gegenwärtig über Deutschland hinbraust, verpflichtet dazu, daß auch die Imker sich anstrengen, aus ihrer Bienenzucht mehr herauszuholen, womit sich ja auch die Freude vermehrt. Nicht der Aufwand soll erhöht werden, sondern bei jedenfalls nicht erhöhtem Aufwand der Ertrag, und zwar durch bessere Wirtschaft. Dies hat in der Bienenzucht vor allem dadurch zu geschehen, daß man unter den Bienenvölkern die nutzlosen Fresser und die Blender zurücksetzt zugunsten der oftmals nicht so stattlich erscheinenden eigentlichen Honigvölker. Da diese infolge ihrer Vorsicht weniger zu der natürlichen Vermehrung durch das Schwärmen neigen, sind sie künstlich zu vermehren. Man läßt sie als Drohnen und Königinnen nachziehen. Berufsimker wenden dazu gewisse schwierige Verfahren an. Für den gewöhnlichen Imker gibt es volkstümlichere Wege. Der Vortrag der notwendigerweise die wichtigsten Fragen der gesamten Bienenzucht berührte, gab auch in der Aussprache zu anregenden Erörterungen Anlaß. Vorstand Dr. Zaiß schloß die Versammlung mit besonderer Anerkennung für den Redner, den selbst das ungeheuerliche Wetter nicht abgehalten hatte, dem Ruf des Vereins Folge zu leisten. Fröhliche Mädchen und ein Grammophon gestatteten die ernsthafte Zusammenkunft mit einem Tanz zu beschließen.

(!) **Lauda, 17. Mai. (Begrüßenswerter Fortschritt).** Die Arbeiten im hiesigen Luft- und Strandbad sind jetzt beendet. Lauda kann stolz auf diese Einrichtung sein. Für Schwimmer ist die eigentliche Tauber gedacht, die in 1000 Meter Länge ca. 1—2 Meter tief ist. Für Nichtschwimmer wurde ein Becken von 3000 cbm. Erde ausgehoben und mit Beton-Mauern ausgekleidet. Das Becken geht von 70 cm. Tiefe in die Tauber auf 1,80 Meter über. Für die Kinder ist ein Planschbecken von durchschnittlich 40 cm. Tiefe geschaffen. Durch den Erdaushub wurde eine ebene Fläche von 60 ar als Liegeplatz und Aufstellungsplatz für die Hallen geschaffen.

Getrennt für Frauen, Männer und Kinder sind Umkleide-, Aufbewahrungs- und Ueberwachungsräume geschaffen; ebenso sind getrennte Aufenthaltsplätze eingerichtet worden. Ein massives Wärterhaus mit Kleideraufbewahrungsräumen bildet den Eingang.

So hat Lauda endlich ein Bad bekommen, das allen Anforderungen entspricht und wohl das schönste der ganzen Umgebung sein dürfte.

Auch das hiesige Krankenhaus wird neuzeitlich eingerichtet. Neben einer Zentralheizung erhält das Haus eine Warmwasserversorgung. 8 Zimmer werden erneuert und der beste Röntgen-Apparat mit einem Kostenaufwand von etwa 6000 RM. angeschafft.

Rundfunk-Programm

für Donnerstag, den 18. Mai 1933.

Mühlacker: 7.10 Konzert. 10 Nachrichten. 10.40 Lieder von Schubert. 11.55 Wetterbericht. 12 Aus Wiener Operetten. 13.15 Z.N.W. 13.30 Wien im Walzertakt. Konzert. 14.30 Spanisch. 16.30 Konzert. 17.50 Z.W.L. 18 Vortrag: Familie — Volk — Staat. 18.50 Z.N. 19 „Stunde der Nation". „Neurode". Ein Hörspiel. 20 Unterhaltungskonzert. 22 Z.N.W. 22.20 Klavierstücke von Brahms.

München: 7 Konzert. 12 und 13.15 Konzert. 14.30 Augsburger Konzertstunde. 15.05 Rassen und Völker. Eine kleine Statistik. 16.30 Konzert. 19 „Stunde der Nation". 20 Vokalquartette von Brahms. 21.15 Symphoniekonzert.

Königswusterhausen: 6.30 Frühkonzert. 12 Charakterstücke. 14 Konzert. 16 Eine kleine Nachtmusik von Mozart. 17.35 Musik unserer Zeit. 18.05 Heitere Volksweisen zur Laute. 19 „Stunde der Nation". 23 Nachtmusik.

Gute Klaviere bei Pfeiffer
auch in Miete Universitätspl. 8

Blitz-Briefe

E. H. Pülfringen. Sie scheinen unsere Zeitung ja besonders gut gelesen zu haben. Haben Sie jetzt immer noch nicht kapiert, daß alle Manuskripte nur einseitig beschrieben sein dürfen. Glauben Sie im Ernst, wir würden einen Bericht über die Feier des 1. Mai absetzen, den Sie am 14. Mai wegschicken? Das nächste Mal früher! Dann recht gerne!

K. K. Hohenstadt. Auch Sie scheinen uns die Arbeit möglichst schwer machen zu wollen, sonst würden auch Sie unsere Bitte, nur einseitig beschriebene Artikel einzuschicken, endlich erfüllen.

Die Wettervorhersage

Donnerstag: Freundliches, tagsüber ziemlich warmes Wetter, jedoch stellenweise Neigung zu Niederschlägen.

Freitag: Fortdauer der freundlichen Witterung, aber nicht ganz beständig.

Wasserstandsnachrichten

Rhein

Tag	Waldshut	Rheinfelden	Kehl	Maxau	Mannheim	Caub
15. 5.:	346	321	334	545	451	300
16. 5.:	362	339	379	564	487	318
17. 5.:	335	312	362	595	504	340

Neckar

Tag	Plochingen	Heilbronn	Jagsfeld	Diedesheim	Heidelberg	Mannheim
15. 5.:	89	193	245	220	285	450
16. 5.:	90	184	237	92	237	500
17. 5.:	72	160	179	224	285	504

MARCHIVUM

Mannheim

Für die Opfer der Arbeit.

Der Mannheimer Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI.), über dessen Gleichschaltung wir in unserer Montagausgabe berichteten, hat zur Stiftung für die Opfer der Arbeit 200 Rm. gespendet.

Stadtpfarrer Dr. Hoff tritt in Ruhestand.

Stadtpfarrer Dr. Hoff, der auf 1. Juni in den Ruhestand tritt, wird seine Abschiedspredigt am 21. Mai halten. Am Abend desselben Tages wird zu seinen Ehren ein Neger-Konzert in der Christuskirche stattfinden. Von jeder weiteren öffentlichen Abschiedsfeier hat Pfarrer Dr. Hoff ausdrücklich und bestimmt gebeten, abzusehen. Der Sprengelrat der Christuskirche.

Kundgebung „wider den undeutschen Geist".

Am Freitag, den 19. Mai 1933, abends 20.30 Uhr, findet eine Kundgebung der Mannheimer Studentenschaft wider den undeutschen Geist auf dem Meßplatz statt. Es werden Bücher verbrannt. Vorher findet ein Marsch durch die Stadt: Schloßplatz, Bismarckstraße, Kaiserring, Planken, Breitestraße, statt.

Zur Eröffnung der Flußbäder.

Anläßlich der am Montag eröffneten Flußbäder sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Fahrräder ,Motorräder, Kraftwagen und andere Fahrzeuge nur noch gegen Entgelt abgestellt werden dürfen.

Gleichschaltungen

Gleichschaltung in der Bäckerzwangsinnung.

Die Bäckerzwangsinnung Mannheim hielt am 11. Mai 1933 in ihrem mit dem Bilde des Führers Adolf Hitler und den Fahnen des nationalen Deutschlands geschmückten Germaniasaal eine außerordentliche Innungsversammlung ab. Kommissarischer Obermeister Bickel begrüßt die zahlreich erschienenen Mitglieder und wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der heutigen Versammlung hin. Er ersuchte die Versammlung, die Mitglieder, die er für den neuen Vorstand vorschlage, zu bestätigen, da die Zusammensetzung die Gewähr bietet, daß die Innung zum Wohle des Bäckerhandwerks und im Geiste unseres Führers Adolf Hitler geführt würde. Die Versammlung bestätigt hierauf einstimmig den Kollegen Bickel als Obermeister und die Kollegen Bäder, Gramlich, Maier, Vialon, Weber, Wolder, Dückert, Engelhorn, Ibald, Lumpp, Metzger und Röslen als Vorstandsmitglieder. Nachdem der neue Verbandsvorsitzende Pfliegensdörfer die Anwesenden aufgefordert hatte, sich ganz und voll Vertrauen hinter unseren Führer zu stellen, schloß Obermeister Bickel nach Regelung interner Angelegenheiten, darunter auch die Stiftung einer Summe für die Hitlerspende „Opfer der Arbeit", die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler.

Gleichschaltung der Schuhmacher-Zwangsinnung Mannheim.

Die am 14. ds. Mts. hier im Saale der Bäckerinnung S 6 40 einberufene Mitgliederversammlung hatte einen sehr starken Besuch aufzuweisen. Nach einleitenden Worten und Bekanntgabe der Richtlinien über die Gleichschaltung des deutschen Handwerks, wurde der Vorstand mit allgemeiner Befriedigung und Beifall einstimmig gewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Pg. Karl Josef Förschle, 2. Pg. Ludwig Ertl, Kassierer Adam Lang, Schriftführer Carl Thomas, Beisitzer: Pg. A. Büttner, Pg. Ernst Reichert, Pg. Claus Pahl. Es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die bedingte Schuhmacher-Zwangsinnung in eine allgemeine Zwangsinnung zu überführen. Anschließend hielt Kollege Förschle einen Vortrag über Wesen und Ziele des Nationalsozialismus und führte die Kollegen in großen Umrissen in die neue Zeit ein, indem er die Neuordnung der Wirtschaft, des Handels und Gewerbestandes erläuterte. Er forderte und ersuchte die Kollegen sich ihrer Pflicht dem Stande wie dem Staate gegenüber stets bewußt zu sein und durch freudige Mitarbeit dem Volksganzen und damit sich selbst zu dienen. Unter dem Motto „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" wurde die Versammlung um 12 Uhr mit freudig aufgenommenem Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler und den Reichspräsidenten von Hindenburg geschlossen.

Die Mannheimer Jugend im Kampf gegen Schmutz und Schund

Die nationalsozialistische Revolution hat in einem unvergleichlichen Siegeszuge das gesamte deutsche Leben erfaßt und alle morschen und artfremden Ueberlieferungen hinweggefegt. Die Regierung Adolf Hitlers hat durch ihr zielbewußtes und energisches Vorgehen den marxistischen und jüdischen Volksverrätern das Handwerk gelegt.

Für die undeutschen und zersetzenden Schriften bolschewistischer und jüdischer Literaten ist im neuen Deutschland kein Platz mehr. Es gilt die heute noch in tausenden von Exemplaren vorhandenen Bücher undeutscher Art, die eine Gefahr für Jugend und Volk sind, vollkommen auszurotten. Dazu muß jeder helfen! Sammelt undeutsche Bücher! Bringt Eure Auflehnung gegen undeutsche Art dadurch zum Ausdruck, daß Ihr

am Freitag, den 19. Mai 1933, 20 Uhr, an der vom Schloßplatz ausgehenden

Kundgebung gegen fremdes Schrifttum und für deutsche Kunst teilnehmt.

Die deutsche Jugend Mannheims marschiert im Fackelzug zum

Scheiterhaufen auf dem Platz hinter der Feuerwache

um dort die Giftbücher zu verbrennen.

Dieser lodernde Scheiterhaufen soll Symbol für den Auflehnungswillen der deutschen Jugend gegen den zersetzenden Einfluß undeutscher jüdischer Literaten sein.

Das artfremde Buch ins Feuer!

Der Führer der Mannheimer Studentenschaft,
Heinz Franz.
Sturmbann II/171,
Schönwitz, Sturmbannführer.

Der Führer des Ringes der jungen Mannschaft im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband,
Paul Seiler.

Sammelstellen für die Ablieferung undeutscher Bücher: Mannheimer Studentenschaft, Geschäftsstelle E 5, 16; DHV-Geschäftsstelle, E 1, 10, Zimmer 10.

Der neue Generalmusikdirektor Philipp Wüst

Philipp Wüst, der neue Generalmusikdirektor des Mannheimer Nationaltheaters, ist in Oppau 1894 geboren. Er besuchte zuerst das Gymnasium Ludwigshafen und trat alsdann in das Lehrerseminar Speyer über, um sich dem Lehrerberuf zu widmen. Hier erfreute er sich einer vortrefflichen und gediegenen musikalischen Ausbildung in Klavier, Violine und Harmonielehre durch den bekannten Musiklehrer Professor Schinagl. Nach Beendigung seiner seminaristischen Studienzeit machte Wüst anschließend in München sein Einjähriges und fand in der bayerischen Kunstmetropole reichliche Gelegenheit, erstklassige Opern- und Konzertaufführungen unter meisterhafter Leitung zu hören. Die dadurch bestärkte musikalische Ausbildung wurde zunächst durch den Ausbruch des Krieges unterbunden. Im Juni 1917 geriet Leutnant Wüst in englische Gefangenschaft, wo er das Glück hatte, zur künstlerischen Kurzweil einen regelrechten Konzertbetrieb innerhalb des Gefangenenlagers einzurichten. Hier fand er Zeit und Muße, sich klaviertechnisch zu vervollkommnen, die ersten Kompositions-Versuche zu machen und sich besonders in der Routine des Dirigierens zu festigen. Das Lagerorchester, das in guten Zeiten aus 40—50 Kräften sich zusammensetzte, wurde Mitwirkenden und Hörern eine willkommene Abwechslung und seelische Zerstreuung. Bald wurden die Programme durch Eigenkompositionen bereichert und interessanter gestaltet, es entstanden eine beträchtliche Zahl von Liedern, Trios, Streichquartetten, Klavier- und Violinsonaten, mehrere Chöre und sinfonische Sätze. Von diesen musikalischen Erstlingen erschien ein Klavierquintett in dem Verlag von Leuckhart, Leipzig.



Aus der Gefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt, machte Wüst sein Lehrer-Staatsexamen und war gleichzeitig Kompositionsschüler von Dr. Ernst Toch. In die Praxis der Dirigierkunst wurde er durch den damaligen ersten Kapellmeister Felix Lederer eingeweiht. 1921 wirkte er als Solorepetitor am Mannheimer Nationaltheater, ging dann im folgenden Jahre mit Lederer als zweiter Kapellmeister nach Saarbrücken, 1925 an das Stadttheater Stettin, 1928 als musikalischer Oberleiter nach Bremerhaven und kam dann 1932 nach erfolgreichem Probe-Dirigieren nach Oldenburg. In all seinen Engagements konnte Wüst nicht nur große Erfahrungen als Opern- und Konzertdirigent, sondern auch als Orchesterleiter und Organisator sammeln.

Wir Nationalsozialisten begrüßen es, daß es dem Intendanten Brandenburg gelungen ist, einen Mann von solchem Können und von tadellosem Charakter für das Mannheimer Nationaltheater zu gewinnen. Nach seinen bisherigen Leistungen haben wir die Ueberzeugung, daß der Einsatz seiner Kraft zum Aufblühen des Mannheimer Kunstlebens sein wird.

Unserem Parteigenossen Wüst ein kräftiges Sieg-Heil für sein ferneres Wirken!

Vom Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand

Hockenheim, im Mai. Im überfüllten Saale des „Adler" fand am vergangenen Donnerstag die erste Versammlung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes statt. Der Leiter der hiesigen Ortsgruppe Pg. Krämer begrüßte die Anwesenden, und teilte mit, daß er zu Mitarbeitern die Pgg. Ludwig Eisinger, Schreinermeister als Kassenwart, Hans Schäfer, Kaufmann als Berater in Angelegenheiten des Handels, Eduard Roth, Elektromeister als Berater in Angelegenheiten des Handwerks und Gewerbe und Richard Trefzer, Kaufmann, als Pressewart bestimmt habe.

In seinen weiteren Ausführungen gab Pg. Krämer einen Ueberblick über die bisher geleisteten Arbeiten und forderte die Erschienenen auf, dem Kampfbund im eigensten Interesse beizutreten, ihn zu unterstützen und alle berechtigten Klagen über Unzulänglichkeiten vorzubringen, für deren Abstellung mit Nachdruck der Kampfbund ganz besonders eintreten wird.

Der inzwischen eingetroffene Pg. Konditormeister Behme, Mannheim ergriff nunmehr das Wort zu einer Rede, über Zweck und Ziel des Kampfbundes.

Nach den oft von Beifall unterbrochenen Ausführungen von Pg. Behme wurde die Diskussion eröffnet, an welcher sich die Herren Glasermeister Gelb, Bäckerobermeister Pflaum, Fabrikant Ragurow, und Pg. Hans Schäfer beteiligten. Pg. Behme klärte einige Mißverständnisse auf und betonte zum Schlußwort übergehend, daß es die heilige Pflicht jedes Einzelnen sei, sich in die große Front Adolf Hitlers einzureihen und mitzuhelfen an dem Aufbau eines neuen deutschen Vaterlandes. Stürmischer Beifall dankte dem Redner. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer konnte die eindrucksvolle Versammlung geschlossen werden.

*

Seckenheim: Am Freitag den 12. Mai hat sich der Mittelstand zwecks Gründung einer selbständigen Ortsgruppe im Lokal „Deutscher Hof" eingefunden. Pg. Architekt Lapp eröffnete die Versammlung. Es wurden von der Kreisleitung Mannheim ernannt: als Ortsgruppenleiter Dipl.-Ing. Richard Volz, Bauunternehmer, als Schriftführer Heinrich Würthwein, Baumaterialienhändler, als Kassier Philipp Stumpf, Bäckermeister, als Beisitzer und Stellv. Ortsgrlt. W. Lapp, Architekt, als Beisitzer Herr Pg. Pfeifer, Wagnermeister.

Der neue Ortsgruppenleiter übernahm die Geschäfte und ermahnte die Anwesenden, zu ehrlicher, treuer Mitarbeit. Herr Lapp gab dann zunächst Bericht über Aufbau, Zweck und Ziele des Kampfbundes. In der Aussprache wurden verschiedene Wünsche und Anträge der Mitglieder vorgebracht, die an die Kreisleitung Mannheim weitergeleitet werden. Der Besuch der Versammlung war sehr gut, ein Zeichen für das Verständnis, das man der Sache entgegenbringt.

Zum Schluß dankte der Ortsgruppenleiter den Erschienenen und ließ ein dreifaches „Sieg-Heil" ausbringen auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler.

Schweitzinger Schweinemarkt vom 17. Mai.

Zufuhr 160 Milchschweine, 32 Läufer. Preise Milchschweine 25—28, Läufer 46—54 Rm. pro Paar. Marktverlauf langsam, ¼ Ueberstand.

Schweitzinger Spargelmarkt vom 17. Mai.

Anfuhr 30—32 Ztr. Preise I. 30—40, meist 35, II. 20—25, meist 20, III. 15 Pfg. Marktverlauf lebhaft.

KINO

„Blutendes Deutschland" im Gloria-Palast. Der Film der nationalen Erhebung, der bereits seit Wochen im ganzen Reiche mit großem Erfolg gezeigt wird und der auch bei seiner hiesigen Erstaufführung ein großer Erfolg war, läuft nun auch (ab morgen Freitag) im Gloria-Palast in der Seckenheimerstraße. Der Film ist ein großes geschichtliches Dokument, in dessen Mittelpunkt die einzigen Original-Aufnahmen von der **Erschießung Albert Leo Schlageters** stehen. Jeder Deutsche, ob alt oder jung muß diesen Film von dem „erwachenden Deutschland" gesehen haben. Aus dem Beiprogramm sei erwähnt die **Feier des 1. Mai in Berlin,** was eine würdige Bereicherung des Programms darstellen wird (Näheres siehe Inserat am Freitag).

Mimik und Maske.
Von Lewis Stone.

Zur Premiere des Metro-Goldwyn-Mayer-Films „Die Sünde der Madelon Claudet" mit Helen Hayes, Neil Hamilton, Lewis Stone und Jean Hersholt am 18. Mai im Roxy-Theater.

Zu den am meisten vom Publikum bewunderten Fähigkeiten des Schauspielers gehört seine Verwandlungskunst.

Meister der Maske sind selten. Lon Chaney war der größte und berühmteste, und bis heute hat sich niemand gefunden, der seinen Platz ausfüllen könnte.

Jean Hersholt, der in dem Film „Die Sünde der Madelon Claudet" den Dr. Dulac spielt, hat vor langen Jahren seine Garderobe mit Lon Chaney geteilt. Er weiß viel von den Schmink-Tricks zu berichten, die Chaney eigens für seine Rollen erfand. Er scheute weder Mühe noch Unbequemlichkeiten, wenn es galt, seine Rolle mit äußerster Wahrscheinlichkeit darzustellen.

Um „Maske zu machen", muß man sich genau kennen und auch ohne Spiegel wissen, wie man aussieht. Gelenkige, trainierte Gesichtsmuskeln sind Vorbedingung — Eitelkeit ist nicht angebracht (was am schwersten für Frauen ist, die doch immer und vor allem schön sein wollen).

Der Mut zur Häßlichkeit ist wichtig — er ist nicht leicht. Helen Hayes, die Darstellerin der Madelon in unserem Film, hatte ihn. Nicht einmal im Anfang des Films, als sie ein junges Mädchen ist, sieht man sie so, wie sie wirklich aussieht, denn da diese Zeit laut Filmmanuskript vierzig Jahre zurückliegen sollte, trug sie die Moden des fin de siècle, die für unseren heutigen Geschmack oft entstellend wirken. Der Filmweg Madelons führt weiter: man sieht sie als Straßenmädchen, schließlich als Landstreicherin und als altes Mütterchen.

Maske — also Schminke — ist selbstverständlich wichtig. Alles Hineinversetzen in die Rolle macht aus einem jungen Menschen noch keinen alten.

Doch nie darf der Schauspieler vergessen, daß nicht die Maske das Wichtigste ist. Selbst die echteste äußere Verwandlung bleibt eben nur äußerlich. Was die Darstellung erst zur Kunst macht ist: Mimik.

Mimik heißt nicht nur: vollendete Beherrschung des Gesichtsausdrucks, sie bedeutet auch: Beherrschung der Haltung, des Ganges, der Bewegungen. Und selbst wenn man das alles weiß und danach handelt, ist die Hauptsache noch nicht erfaßt.

Kauft nicht beim Juden!

Oeffentliche Vorträge von Pg. Prof. Dr. Uebel an der Handelshochschule M'heim.

Im Rahmen der öffentlichen Vorträge des Sommer-Semesters hält Professor Dr. Uebel, Mannheim sechs Vorträge über **„Altgermanisches Geistesleben".** Er behandelt:

Im 1. und 2. Vortrag: **„Die Runen als heilige Urschrift der Germanen"** am Freitag, den 19. und 26. Mai, jeweils 8 Uhr c. t.

Im 3. und 4. Vortrag: **„Germanische Heiligtümer"** am Freitag, den 16. und 23. Juni, jeweils 8 Uhr c. t.

Im 5. und 6. Vortrag: **„Edda und Saga"** am Freitag, den 30. Juni und 14. Juli, jeweils 8 Uhr c. t.

Die Vorträge finden in der Aula A 4,1 statt und sind öffentlich und unentgeltlich.

Violinkonzert. Am Donnerstag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, wird der jugendliche Mannheimer Geiger Lothar Scherer im Kolpinghaus, U 1, 18/19, einen Violin-Vortrags-Abend veranstalten. Es kommen Werke von Paganini, Reger und Brahms zum Vortrag. Der junge Künstler dürfte hinsichtlich seiner außerordentlichen violinistischen Begabung allgemein großes Interesse erwecken. Eine wertvolle und interessante Bereicherung erfährt das Programm durch die Mitwirkung der Konzertsängerin Alma Linden (Sopran), die Lieder und Arien von Tschaikowsky u. a. auch solche von Dr. O. Chmel, zum Vortrag bringen wird.

* * *

Fräulein Marie Krepp, aus der Klavierausbildungsklasse Frieda Kötscher-Behrens, bestand die staatl. Musiklehrerprüfung in Karlsruhe mit Erfolg.

Stemmer ist billiger!
Calif. Apricosen (letzte Ernte)
1 Pfund ergiebt ca. 3 Pfund Compott!
Pfund 75 Pfg.
STEMMER, O.2.10 (Kunststr.)

Her zur Hitler-Jugend!

MARCHIVUM

Zirkus ahoi!

Aus einem Gespräch mit Direktor Carl Krone

Nicht lange ist es her, da stand Krone in Berlin, in Hamburg, in Dresden — irgendwo. Vorher auch mal in Rom, Marseille, Madrid, Barcelona — wo Sie wollen! — Und heute ist er nun bei uns.

Ist das weiter erstaunlich? — Zirkusschicksal! Rastloses Hasten von Ort zu Ort, von Land zu Land!

Und doch! — Krone hat 400 Wagen, über tausend Menschen Personal und achthundert Tiere. Seine zahllosen Zelte bedecken eine Fläche von mehr als dreißigtausend Geviertmeter.

Das ist kein Zirkus mehr — das ist eine Stadt, eine kleine Welt für sich! Da bekommt der Begriff der Landstraßen-Romantik eine neue Fassung. Eine Welt bewegt sich fort — eine ganze Welt!!!

Eine ganze Welt gibt heute große Abschiedsvorstellung, morgen — hundert Kilometer weiter — schon wieder Gala-Premiere. Da fauchen die tankartigen Traktoren, brüllen die Stirnen, da knattern die Dampfhammer wie besessene Maschinengewehre, bohren sich knirschend die Anker in das harte Erdreich, da jagen Hunderte und Hunderte von Arbeitern wie gehetzt über den weiten Platz, rasen Autos hierhin und dorthin, formen sich Menschenkraft und Technik zur Einheit, zu einem Organismus, der mit allen Kniffen einer raffiniertesten Rationalisierung von Kraft und Zeit das Meisterwerk vollbringt, diesen gewaltigen Komplex, diese „Welt", gestern — drüben — in fünf Stunden zusammenzuschlagen und heute — hier — in acht Stunden wieder aufzurichten, daß sie sturmfest dasteht wie ein Bollwerk, das die Jahrhunderte überdauern soll. — Und nichts wird vergessen! — Nicht die Säulenverkleidungen und die buntfarbigen Draperien, nicht die Tausende von Glühbirnen und das bayerische Fähnle auf den haushohen Masten. Da findet jedes Pferd seine zusammenklappbare Futterkrippe und jeder Elefant seine Fußfessel wieder. Da gibts nicht eine Schraube, die nicht das gleiche Brett umklammert, nicht einen Hammer, der nicht den gleichen Nagel eintreibt.

Wie gebannt steht der Laie vor diesem exakten Mechanismus, sieht, wie tausend Hände sich regen und aus diesen Händen förmlich die gewaltige Zeltstadt herauswächst. — Ist's eine Armee wohldisziplinierter Fachleute, die jahrelang trainierten, um heute, gerade heute, einmalig, den Weltrekord im Zeltbau zu brechen? — Ist's eine Schar flinker Heinzelmännchen, denen höhere Mächte ungeahnte Kräfte verliehen? — Nein, Menschen sind's, wie wir alle! Ruhig, schlicht und sachlich. Nur ihre Sprache ist anders. Da mischt sich der harte Akzent des Nordländers in das weiche Moll des Mannes aus dem Süden, da schnoddert „preußischer" Jargon in die Gutturallaute der Neger, da poltert gemütlich der bayerische Dialekt in den gleichförmig dahinplätschernden Redefluß arabischer Kehlkopfverrenkungen, da wirbelt süßlich-französische Geschmeidigkeit in das Kauderwelsch des Chinamannes und das wohlklingende Pathos des Brasilianers sucht vergeblich der russischen Schwermut Temperament zu geben.

Aber sonst sind die Menschen wie wir. Sachlich und schlicht und in der alles gleichmachenden Tretmühle der Zivilisation zu Rädchen des großen Weltmechanismus geworden. Was also befähigt sie zu solchen Leistungen?

Ein gut aussehender Herr in den Fünfzigern tritt auf uns zu: Direktor Krone! Lächelnd liest er uns die Frage vom Gesicht, die uns beim Anblick dieses Durcheinanderwirbelns von Menschen und Maschinen beschäftigt. — „Der Zauberschlüssel, meine Herren, heißt Organisation! Ich selber habe den Grundriß zur Lösung des Problems geschaffen: schnellster Abbau, Transport, Wiederaufbau. Habe die ganze Arbeit in Unterabteilungen geteilt, an deren Spitze jeweils einen geschickten und zuverlässigen Fachmann gesetzt der wieder sein engeres Betätigungsfeld in kleinere Abschnitte teilte. So entstand ein absolut präzises Uhrwerk, dessen Feder — das darf ich in aller Bescheidenheit sagen — ich bin, dessen Triebräder meine Betriebsinspektoren und Abteilungschefs sind. Ein sehr präzises Uhrwerk, wie gesagt, das bis ins kleinste durchdacht und geteilt ist und wie ein Organismus absolut zuverlässig arbeitet."

Von seinem Leben erzählt dieser interessante Mann, von seinen Fahrten durch aller Herren Länder, von seinen Erlebnissen mit fremden Menschen und Tieren, von himmelhoch jauchzenden Erfolgen und tiefster Depression. Ein Menschenalter ist er herumgereist, hat die Völker in ihrer naturhaften Ursprünglichkeit gesehen und dann aus seiner Riesenschau ein getreues Abbild dieses Lebens einer ganzen Welt gemacht.

„Vielleicht ist es mir gelungen?" sagt er in seiner schlichten Weise mit einer Handbewegung zum Hauptportal, wo eben schmetternde Weisen den baldigen Beginn der Vorstellung ankündigen. — „Gehen Sie hinein und schauen Sie sich's an — das ist das Leben!"

Dr. Bindels.

Aus den Vereinen:

Totengedenkfeier im Christlichen Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Mannheim.

Am Samstag, den 13. Mai 1933 abends 8 Uhr fand im Kolpinghaus eine sehr eindrucksvolle und würdige Gedenkfeier für den verstorbenen ersten Verbandsvorsitzenden des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands statt. Der gute Besuch bezeugte, daß der Verbandsführer Franz Wieber den Mannheimer Christlichen Metallarbeitern unvergeßlich sein wird.

Nach einem Trauermarsch begrüßte der Vorsitzende Aull die Erschienenen. Er gedachte in seiner Rede der verdienstvollen Führung Franz Wiebers um das Wohl der Arbeiterschaft, für die er seine ganzen Kräfte hingegeben. In einem Vorspruch „Unserem Führer Franz Wieber zum Gedächtnis" verfaßt und vorgetragen von dem Vorstandsmitgliede Otto König, zeigte, welch innige Verbundenheit zwischen Führung und Mitgliedschaft vorhanden gewesen ist. In sehr wirkungsvoller Weise sang das Mitglied Peter Pelser (Bariton) die Litanei von Schubert „Ruhe in Frieden".

Dann ergriff der Bezirksleiter Karl Gengler, Stuttgart, das Wort zu einer Gedenkrede für den Verbandsvorsitzenden. Er gedachte der Lebensarbeit Franz Wiebers, dessen Leben treu, selbstlos und opferbereit war.

Und heute, wo unsere alten Farben Schwarz-weiß-rot wieder froh und frei im neuen Deutschland wehen, soll es als Beispiel seiner aufrechten Gesinnung auch hier gerühmt werden, daß er sich mutig gegen den Strom stemmte, als man kläglich das alte Symbol des Reiches aufzugeben beschloß. Ohne Rücksicht auf Umgebung und Zeitwahn ist er damals in der Nationalversammlung für die Beibehaltung der alten Reichsflagge eingetreten.

Mit dem tiefen Ethos einer gläubigen Seele faßte er die großen Pflichten auf, die in diesen Begriffen liegen. Und so stand er, der Mann der alten Gewerkschaftsschule, innerlich, ihm selbst sicher unbewußt, den Ideen, dem Wollen ganz nahe, welches dem heutigen deutschen Leben so wundervollen Aufschwung gibt.

Nach der Gedächtnisrede spielte die Musik das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden", welches stehend von den Teilnehmern angehört wurde. Gleichzeitig gedachte der Bezirksleiter noch des verstorbenen Verbandsangestellten A. Schwarz, Ludwigshafen, der 8 Tage nach dem Begräbnis von Franz Wieber auch in die kühle Erde gebettet wurde. In dem Geiste christlich, national und sozial, wofür beide gekämpft und gestritten haben, wollen auch wir in der neuen Bewegung kämpfen und streiten für die wahre Volksgemeinschaft. Die Totengedenkfeier war für alle ein Erlebnis und der Geist Wiebers wird in den Herzen seiner Anhänger fortleben.

Die Burschenschaft Germania im Verband Deutscher Burschen an der hiesigen Handelshochschule veranstaltete am Nachmittag des vergangenen Samstags anläßlich ihres 14. Stiftungsfestes im Vorraum des Hochschulgebäudes in A 4 eine schlichte, aber umso bedeutungsvollere Feier.

Die Burschenschaft Germania hatte schon früh, ermöglicht durch die Wesensverwandtschaft ihrer Grundsätze, dem nationalsozialistischen Gedanken Eingang in ihre Reihen verschafft, wenn auch die Verbindung als solche aus Gründen der Selbsterhaltung unter dem vergangenen System nach außen politische Neutralität erklären mußte. Der Sieg der nationalsozialistischen Revolution ermöglichte nunmehr eine dem inneren Wesen entsprechende Neufassung der Grundsätze. Gleichzeitig wurden die Satzungen auf die völlige Durchführung des Führerprinzips umgestellt. Ein Hauptartikel dieser Satzung lautet: „Das Verhältnis zur NSDAP und ihren Organen regelt sich nach deren Anordnungen". Damit hat sich die Burschenschaft Germania in einer nicht nur für den engen Kreis der hiesigen Hochschule vorbildlichen Weise in den nationalsozialistischen Staat eingegliedert.

Der Führer der akt. Burschenschaft H. Kowitz × sprach von Begeisterung getragene Worte an die Bundesbrüder, die anwesenden Altherrn und die Gäste, die in der braunen und graugrünen Uniform der SA und des Stahlhelms der Feier beiwohnten. Das Horst-Wessellied schallte mächtig in der Vorhalle der Aula. Der Hilfsreferent für die Handelshochschule Mannheim, Pg. Dipl.-Kfm. Haucke, zollte der zielklaren Entwicklung der Burschenschaft seine Anerkennung und ehrte sie durch seine Anwesenheit. In seiner Ansprache betonte er besonders, daß es gerade ein Germane, Pg. Bb. Gauer war, dessen Tatkraft der nationalsozialistischen Bewegung nicht nur an der Handelshochschule Mannheim, sondern auch an anderen Hochschulen besonderen Auftrieb gegeben habe.

Nachdem eine Abordnung der Damen durch die Bezirksführerin des BdM. Fräulein Annemarie Nahm, der Verbindung einen Hakenkreuzwimpel für die Fahne überreicht hatte, fand die Feier ihren Höhepunkt in der Verkündung der neugefaßten Grundsätze durch den Leiter des Altherrnverbandes. Der Burschenschaft Wahlspruch heißt: Diene! Ihr erster Artikel der Grundsätze lautet: Sie gestaltet ihr Verbindungsleben nach den Grundsätzen nationalsozialistischen Gedankengutes.

Nach Verlesung der Grundsätze beendete das Deutschlandlied und ein jungfrohes Sieg-Heil auf den Führer, den Volkskanzler Adolf Hitler, die eindrucksvolle Feier.

Den Abschluß des Gedenktages bildete ein der Bedeutung des Tages angemessener Kommers auf dem Verbindungsheim, der durch die Anwesenheit einer Abordnung des NSDStB. unter Führung von Pg. Dipl.-Kfm. Haucke, eine besondere Note erhielt. 3.

Kleingartenverein Mannheim-Lindenhof e. V.

Dem Gesetz der Gleichschaltung Rechnung tragend, fand am Samstag, den 13. Mai, im Lokal „Rheinpark" eine außerordentliche Hauptversammlung statt, mit dem Ziel, dem Verein einen Vorstand zu geben, welcher die Gewähr dafür bietet, daß die Vereinsgeschäfte im Sinne des nationalen Aufbaues geführt werden. Sammeln sich doch gerade unter der Fahne der Kleingärtnerschaft alle diejenigen, welche bereit sind, neben ihrem Beruf, und solche, die leider vom Berufsleben und damit vom Verdienst ausgeschlossen sind, um mit ihrer Hände Arbeit der heimatlichen Scholle etwas abzuringen und nebenbei Geist und Körper in Gottes freier Natur zu stärken. Wenn man bedenkt, daß in unserem deutschen Vaterland ca. 1½ Millionen Kleingärtner am Werke sind, welche wirtschaftlichen und sittlichen Werte hier geschaffen werden, dann liegt es schon in der Natur der Sache, welch wertvoller Faktor des nationalen Aufbaues hier verankert ist. Mit der Führung der maßgeblichen Vereinigungen können aber wiederum nur solche Personen betraut werden, die gewillt sind, im Sinne des nationalen Aufbaues mitzuarbeiten. Unter seltener Einmütigkeit wurde denn auch in der Versammlung unter der Leitung des Kommissars für das Bad.-Pfälz.-Kleingartenwesen Lauppe die Wahl des geschäftsführenden Vorstandes des Vereins vorgenommen, welcher sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vors. Herr Obering. Stelzer; 1. Schriftführer Philipp Bock; 1. Kassier Herr Studienrat a. D. Heuser; 2. Vors. Martin Knapp, 2. Schriftführer und Obmann der Vertrauensleute Cornelius Jung.

Die Wahl sämtlicher Herren erfolgte einstimmig. Möge die Arbeit des Vorstandes reiche Früchte tragen im Sinne des nationalen Aufbaues.

Unter reger Anteilnahme der Mitgliedschaft übergab am Sonntag vor 8 Tagen der kommissarische Vorstand den Kinderspielplatz des Vereins der diesjährigen Benützung. Durch die Spielfreudigkeit der Jugend angeregt beteiligten sich auch ältere und älteste Semester an den Lauf- und Springkonkurrenzen und trugen so auch ihr Teil zum Gelingen des internen Festes bei. Auch das leibliche Wohl der Kinder hatte die Vereinsleitung nicht vergessen, denn es gab unentgeltlich Milch und Gebäck, welches sich die den ganzen Nachmittag im Freien tummelnden Kinder schmecken ließen. Zum Schluß bekam jedes Kind auf den Heimweg ein Fähnchen in den nationalen Fahnen mit, und so klang auch dieses Fest in voller Harmonie aus. Ph. B.

---

40 Jahre beim Roten Kreuz

Am kommenden Mittwoch erhält die Oberin des Lungenspitals Mannheim, Schwester Maria Grimm, das goldene Verdienstkreuz für 40-jährigen Dienst beim Badischen Frauenverein vom Roten Kreuz anläßlich dessen jährlichen Kreuzfestes. Aus ihrem aufopferungsvollen Beruf, den sie mit unendlicher Liebe und ernster Pflichterfüllung versah, sei folgendes erwähnt. 1873 geboren, trat sie mit 18 Jahren in den Verband ein, um sich an den akademischen Krankenanstalten in Heidelberg auszubilden. Unter Prof. Czerny blieb sie dort bis 1905. Sie übernahm damals als Oberschwester die Leitung des medico-mechanischen Instituts-Oberstabsarzt Dr. Hammer—Dr. Pertz in Karlsruhe. Von hier zog sie in den Krieg nach Frankreich, Belgien, Rußland, nach der Türkei, nach Syrien und Palästina, aus dem sie mit ihren Kranken über das schwarze Meer flüchten mußte. Für diese Kriegstätigkeit erhielt sie die deutsche Rote-Kreuz-Medaille 3. und 2. Kl., die österreichische 2. Kl., das badische goldene Verdienstkreuz für Feldschwestern und vom Sultan der Türkei dessen roten Halbmond. Nach dem Krieg führte der Berufsweg die Oberschwester nach Badenweiler an das vom Bad. Frauenverein geleitete Hildakrankenheim, von wo sie das Mutterhaus als Leiterin an das weit größere Bezirkskrankenhaus nach Lahr berief. Vor einem Jahr wurde sie durch das Vertrauen ihrer Vorgesetzten an das städtische Lungenspital, Mannheim, berufen, wo sie mit erfreulicher Frische ihre Aufgabe erfüllt. Viele Aerzte und Schwestern, ungezählte Patienten und Frontsoldaten, ein großer Bekanntenkreis werden sich ihrer gern und dankbar erinnern. Wir wünschen ihr zu ihrem ferneren Beruf und Lebensabend reichen Segen!

Deutscher Abend in Seckenheim

Der SA-Sturm 15/171 veranstaltete kürzlich einen deutschen Abend im Schloßsaal. Noch nie war der Schloßsaal derartig gefüllt. Der Seckenheimer Orchesterverein eröffnete das überaus gediegene Programm mit einem Marsch, während dem unter begeisterten Heil-Rufen die SA einmarschierte. „Deutschland" erklang es in dem Prolog, den Frl. Gisela Thormann vortrug. „Deutschland" war auch das Motto des Abends. Feierlich klang der SA-Chor „Wir heben unsre Hände". Am Flügel von Frau Cläre Bauer begleitet. Ortsgruppenleiter K. Bauer konnte in seiner Begrüßungsansprache von dem Pflichtbewußtsein, dem Idealismus und dem Opfersinn der SA sprechen. Mit Dank sei aber die große Anteilnahme der Bevölkerung an ihrer Arbeit anzuerkennen. Begeistert sangen alle eine Strophe des Deutschlandliedes. Dann folgten zwei Musikstücke des Orchestervereins und das Dankgebet von Serauer, vorgetragen von Frl. Hildegund Herr. Wirkungsvoll in seiner Klangfülle war das Doppelquartett der SA „Flamme empor".

Der Höhepunkt des Abends lag aber ohne Zweifel in der Uraufführung des aus tiefstem Gegenwartserleben heraus geschriebenen ernsten Spiels „Bilder aus vergangenen Tagen" von Wilhelm Hartmann. Fünf Bilder, durch die alle ein dramatisch klar zum Ausdruck kommender Faden zieht, zeichnen in wuchtiger Sprache die Not des deutschen Volkes seit 1918, dann die Kehrseite: ein gieriges, das Volk verdummendes und es aussaugendes Bonzentum, das glänzend gegeißelt wurde, und schließlich das langsame Werden des neuen Deutschlands. Die Darstellung war meist gut. Das Spiel wäre auch andern Ortsgruppen zur Aufführung zu empfehlen. Nach einem Marsch konnte Ortsgruppenleiter Bauer den Abend mit einer kernigen Ansprache beschließen. Sein Sieg-Heil galt Hindenburg, Hitler und Vaterland. Ein Tänzchen brachte den Ausklang des denkwürdigen Deutschen Abends der Seckenheimer SA.

Karl Kellnig.

LUWEMA-PASTE
Schöne ZÄHNE haste!



Reizende Kleingebäcke

von der Hausfrau selbst gebacken, werden stets besonders geschätzt!

Dr. Oetker's bewährte Rezepte geben Ihnen einen sicheren Anhalt für die Zubereitung und Ausstattung der kleinen Herrlichkeiten.

Infolge des großen Umsatzes sind

Dr. Oetker's Backpulver zu 9 Pfg., Dr. Oetker's Vanillinzucker zu 5 Pfg., Dr. Oetker's Puddingpulver zu 8 Pfg.

in allen guten Lebensmittelgeschäften stets frisch zu haben. — Ebenso für die jetzt beginnende Einmachezeit

Dr. Oetker's Einmache-Hülfe zu 7 Pfg.

Das neue Rezeptbuch „Backen macht Freude", Preis 20 Pfg., ist, wenn zufällig vergriffen, gegen Einsendung von Marken von mir portofrei erhältlich.

Dr. August Oetker, Bielefeld

MARCHIVUM

Das Alte stürzt . . .

Es war noch immer so, große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus und die ganz Hellhörigen und Hellsichtigen, sie wissen die Zeichen zu deuten. Als mit dem 9. März 1933 der Betrieb der „Volksstimme" eingestellt wurde, da waren es nicht wenige, die darin das Zeichen eines endgültigen Todes der üblen Hetzgazette sahen. Andere wieder wollten wissen, daß das „Hakenkreuzbanner" nunmehr Besitz von den Räumen ergreifen würde, und wieder andere sprachen von einer nur vorübergehenden Schließung des Betriebes der „Volksstimme". Alle diese Meinungen und Ansichten hatten — so merkwürdig dies auch in den Ohren verschiedener Herrschaften klingen mag — einen einzigen Unterton: **Das Volk hatte es satt, sich noch weiterhin von landfremden Elementen belügen und betrügen zu lassen. Die „Volksstimme" darf niemals wieder erscheinen.**

Des Volkes Stimme richtete hier unbewußt ein Presseerzeugnis, das Jahr und Tag Tendenzen ins Volk schleuderte, die volksfremd, nur die innere Zersetzung und Zerfleischung zum Ziele hatten.

Zunächst also war das Blatt eines Juden Harpuder und eines großmäuligen Feiglings Ernst Roth zum Schweigen verurteilt. Als aber offensichtlich wurde, daß nach wie vor die marxistischen Zeitungsbetriebe eine Brutstätte korrupter und staatsfeindlicher Umtriebe darstellten, verfielen diese Betriebe der Beschlagnahme durch den Staat, der sie solchen Verlagen zur Verfügung stellte, welche die Gewähr für eine staatserhaltende Tätigkeit boten. Die Beschlagnahme hatte vor allen Dingen die Wiedereingliederung der durch das Verbot der Zeitungen brotlos gewordenen Arbeitskräfte in den Arbeitsprozeß zum Leitmotiv. Die stillgelegten Räder sollten sich wieder drehen, ein neuer, ein deutscher Geist sollte in die Räume einkehren. Die Volksgenossen haben also recht behalten, die schon in den ersten Tagen der nationalsozialistischen Revolution den Druck des „Hakenkreuzbanner" in dem Betriebe der „Volksstimme" forderten.

Nun ist es soweit!

Seit Tagen sind zahlreiche Hände damit beschäftigt, die fluchtartig verlassenen Räume der „Volksstimme" im wahrsten Sinne des Wortes auszumisten. Mehrere Lastwagen mit beschlagnahmten Akten und sonstigem Material gingen den Weg zum Polizeipräsidium und noch immer sah es in den ersten Tagen aus, wie es nur in einem Unternehmen aussehen kann, das von einem Jüdchen aus Jacoslaw (Heinrich Harpuder) mitgeleitet wurde. Bei der Säuberung fand man so manches Beweisstück niederträchtigster Verleumdungen und Verunglimpfungen von Männern unserer Bewegung, die Urheber haben feige die Flucht der Verantwortung vorgezogen.

Jetzt heißt es: Die Fenster auf und frische Luft hereingelassen, anstelle einer die Seele des Volkes vergiftenden Journaille soll das „Hakenkreuzbanner" für die Volksgemeinschaft Adolf Hitlers sprechen und dem Volke als Sprachrohr seiner Wünsche dienen.

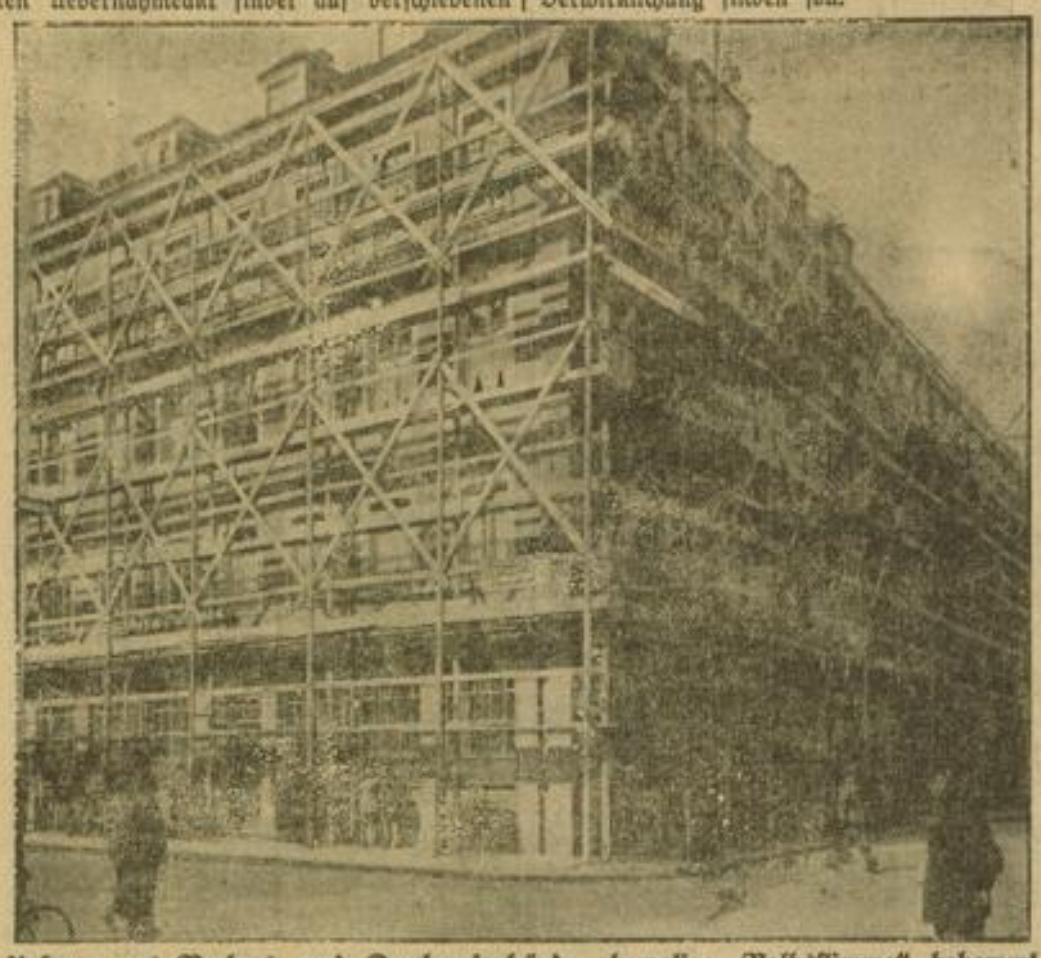
In allen Räumen sind fleißige Handwerker dabei, da und dort auszubessern, was auszubessern ist. So ist der Schlosser an der Arbeit, die zahlreichen Tür-, Schrank- und Schreibtischschlösser in Ordnung zu bringen, ein Schreiner arbeitet schon seit Tagen daran, alle nur denkbaren Möbelstücke, Türfüllungen usw. in einen gebrauchsfähigen Zustand zu bringen. Dieser oder jener Raum hatte eine neue Tapete nötig, so daß auch der Maler und Tapezier anläßlich der Uebernahme des Betriebes zur Arbeit gekommen ist. Im Betrieb selbst sind schon Männer, die schon im Betriebe der „Volksstimme" tätig waren, dabei, die maschinelle Einrichtung instand zu setzen, so daß pünktlich zur festgesetzten Zeit, d. h. am 1. Juni 1933 das „Hakenkreuzbanner" in Mannheim gedruckt wird und von da an die Möglichkeit geboten ist, all den zahlreichen, noch unerfüllten Wünschen aus der Leserschaft Rechnung zu tragen.

Ist man so emsig dabei, den inneren Betrieb neu zu organisieren, so wird natürlich das Aeußere des Gebäudes ebenfalls ein neues Gewand erhalten. Gestern wurde das Gerüst aufgestellt, das dazu dient, einen Neuanstrich des Hauses zu ermöglichen. Die großen Metallbuchstaben über dem Verlagseingang, die zu der Bezeichnung „Volksstimme" zusammengesetzt waren, sind gestern ebenfalls entfernt worden, ohne je wieder im gleichen Sinne Verwendung zu finden. An ihre Stelle wird der Name unserer Zeitung und das Symbol unserer Bewegung kommen, andeutend, daß für das Gebäude und den Betrieb eine neue Zeit angebrochen ist.

Das Alte stürzt . . .! Das Volk hat nach den Erfahrungen, die es machen mußte, keine Veranlassung, dem alten und vergangenen Zeitalter des nachnovemberlichen Deutschlands auch nur eine Träne nachzuweinen. Umsomehr wird es mit uns der Meinung sein, daß nach all den Jahren des opfermutigen Aufbaus unserer Zeitung die neue Epoche ihrer Entwicklung mit einem Volksfest eingeleitet werden muß. Es sei deshalb zum Schluß ganz kurz das Programm anläßlich der Uebernahme des neuen Verlags- und Druckereigebäudes umrissen.

Die feierliche Uebernahme

findet am Sonntag, den 28. Mai 1933 statt und wird durch einen Aufmarsch der SA und SS zum geschmückten Gebäude der ehemaligen „Volksstimme" eingeleitet. Nach dem von Ansprachen und Musikvorträgen umrahmten Uebernahmeakt findet auf verschiedenen Plätzen der Stadt Standkonzert statt. Der Nachmittag ist einer Tagung sämtlicher Mitarbeiter, Berichterstatter usw. unserer Zeitung vorbehalten. Am Abend findet dann in einem Saal ein Familien-Unterhaltungsabend statt, der alle Mitarbeiter, die Redaktion und den Verlag, das Trägerpersonal und das Personal des Betriebes vereinigen soll. Der Abend soll ganz unter dem Zeichen der Volksgemeinschaft stehen, für die wir 14 Jahre gekämpft und gerungen haben und die nun praktische Verwirklichung finden soll.



Unser neues Verlags- und Druckereigebäude, ehemalige „Volksstimme", bekommt ein neues Gewand. Photo-Reimann.

Neuordnung im Sport

Vom Kommissar für Leibesübungen in Mannheim, W. Körbel, gehen uns folgende Ausführungen zu:

Nachdem ich die vergangenen Tage dazu benutzt habe, die verschiedenen Verbände und Vereine von der Neugestaltung des Sports zu unterrichten, Einblick in die Vereinsführung zu nehmen und verschiedene vordringliche Fragen zu lösen, bin ich heute in der Lage, bereits die ersten Anordnungen zu erlassen:

1. Es kann nicht mehr geduldet werden, daß von einzelnen Vereinsmitgliedern Aenderungen in der Vereinsführung vorgenommen werden. Gleichschaltungen werden nur noch von mir vorgenommen!
2. Die Gleichschaltung wird unter dem Gesichtspunkt des Führerprinzips vorgenommen, wobei nicht das Alter, sondern allein das Können und die weltanschauliche Festigkeit ausschlaggebend sind.
3. Das Eigenleben der Vereine wird nicht angetastet.
4. Besondere Anteilnahme ist den aufgelösten marxistischen Vereinen zu widmen. Auch in den Leibesübungen muß dem deutschen Arbeiter der Platz eingeräumt werden, der ihm gebührt. Wir dulden nicht mehr, daß auch der Sport klassenweise geübt wird. Gerade in dem Arbeiter, der häufig unter wirtschaftlichem Druck oder erzieherischem Einfluß wider Willen in marxistischen Sportverbänden sich betätigte, sehe ich den Garanten für eine Gesundung der deutschen Leibesübungen. In ihm schlummern Kräfte, die gemäß ihrem Wert beim Neuaufbau einzusetzen sind.
5. Um jedoch alte weltanschauliche Bindungen zu lösen und die Gewähr dafür zu haben, daß die Erziehung dieser verführten Menschen in nationalsozialistischem Sinne geschieht, wird es jedem Verein zur Pflicht gemacht, nicht mehr als 20 Prozent seines eigenen Mitgliederstands vom 1. Januar 1933 Neuaufnahmen zu machen. Sämtliche Neuaufnahmen nach dem 1. Februar 1933 sind mit Namen und Adresse und früherem Verein an den Ortsausschuß für Leibesübungen in L 6, 14 zu melden.
6. Dem Berufssportlertum sind jegliche Unterstützungen von Seiten der Vereine zu versagen. Der deutsche Mensch soll sich wieder auf die sittliche Kraft der Leibesübungen besinnen.
7. Den Vereinen wird heute schon nahegelegt, den Wehrsport in ihren § Uebungsbetrieb aufzunehmen. Die zentrale Leitung des gesamten Wehrsports in Mannheim wird demnächst einem von mir bestimmten Referenten übertragen.
8. Kleinere Vereine und Vereine, deren Eigenleben finanziell gefährdet ist, haben sich sofort an den Ortsausschuß zu wenden zwecks Zusammengehen mit größeren Vereinen. Sollte dieser Anordnung nicht freiwillig nachgekommen werden oder sollten spießerhafte Vereinsmeier aus persönlichem Ehrgeiz oder gar aus Eigennutz diese Maßnahmen zu hintertreiben suchen, so werde ich mit den schärfsten Mitteln durchfahren.
9. Alle Vereine, die noch keinem großen, anerkannten Sportverband angehören, haben unverzüglich beim Nationalsozialistischen Deutschen Sportverband (NSDSB) um korporative Aufnahme nachzusuchen. Allen übrigen Vereinen und Verbänden wird der Beitritt nahegelegt. Dieser Zusammenschluß in einer Dachorganisation hat keine Lösung von den großen Reichsverbänden im Gefolge!
10. Dem wilden Sportlertum ist von Seiten der Vereine durch geeignete Werbung entgegenzuwirken.
11. Den konfessionellen Sportverbänden wird ein Uebertritt in einen bestehenden Verband nahegelegt. In Kürze wird vom Reichssportkommissar eine Entscheidung in derselben Richtung fallen.
12. Besondere Aufmerksamkeit ist der Lösung der Judenfrage zu schenken. Ich behalte mir in jedem Falle eine Entscheidung vor. Die Judenfrage bitte ich, nur nach eingehender Aussprache mit mir und im Einvernehmen mit mir zu lösen. In verschiedenen Vereinen ist die Lösung sehr einfach. Grundsätzlich hat auch zu gelten, daß kein Jude mehr in irgend einem Verein einen Posten bekleidet. Im Uebrigen wird die Judenfrage von mir mit jedem Verein persönlich und individuell geregelt.
13. Neugründungen von Vereinen dürfen nicht vorgenommen werden.
14. Der Ortsausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege wird in einigen Tagen eine grundsätzliche Neugestaltung erfahren. Insbesondere werden ihm neue Aufgabenkreise zugewiesen. Der Ausschuß für Jugendpflege wird zu einer selbständigen Institution ausgebaut.
15. Bei Aufmärschen und geschlossenem Auftreten von Vereinen ist als Sportgruß der Freiheitsgruß des deutschen Volkes, das Heben des rechten Armes, zu übernehmen.

Weitere Anordnungen und grundsätzliche Ausführungen über die Neugestaltung im Sportwesen werden in Kürze der Oeffentlichkeit bekanntgegeben. Für strikte Innehaltung dieser Anweisungen mache ich die derzeitigen Leiter und Führer der einzelnen Vereine verantwortlich.

Mannheim, 15. Mai 1933.

Der Kommissar für das Sportwesen in Mannheim:

W. Körbel.

2. Internat. Motorradrennen in Hockenheim

Am 21. Mai ds. Js. wird die südwestdeutsche Motorsport-Rennsaison auf Deutschlands schnellster Straßen-Rundstrecke, dem „Hockenheimer-Ring" eröffnet. Rund 200 Fahrer, unter ihnen Deutschlands Motorradsport-Elite und prominente Ausländer gehen an den Start.

Unser Bild zeigt Ausschnitte vom vorjährigen Eröffnungsrennen, Szenen vom Start, der Tribünenkurve und Hauptgeraden. In der Mitte das Kopfbild des Gesamtsiegers Tom. F. Bullus, der auf seiner conti-bereiften NSU-SS mit 127 Kilometerstunden (!) die schnellste Zeit des Tages und bisherigen Streckenrekord fuhr.



Momentbilder aus dem letztjährigen Hockenheimer Motorradrennen. (Im Kreis: Tom Bullus, der bekannte Rennfahrer.)

An den Pranger!

Das „Mannheimer Tageblatt" fühlt sich für befugt, zur Verbrennung undeutscher Schriften durch die Berliner Studenten gehässige und hämische, man könnte auch kurz sagen „jüdische" Bemerkungen zu machen. Eine Zeitung wie das „Mannheimer Tageblatt" sollte etwas vorsichtiger sein! Sie behauptet, es sei ihr „nach langem Mühen endlich" gelungen zu erfahren, welche Bücher und welche Buchschreiber von diesem Zorngericht betroffen worden sind. Hier wäre etwas mehr Gewissenhaftigkeit der Berichterstattung am Platz gewesen! Hat sich das Tageblatt nicht auch erkundigt, ob unter den Verurteilten sich vielleicht ein gewisser

Erich Kästner

befindet? Wir meinen den Erich Kästner, der ein „Gedicht" über den großen Krieg 1914—18, den Krieg, in dem unsere Kameraden zu Hunderttausenden in den Tod geschritten sind, mit dem dreckigen Vers schließt:

„gottlob gewannen wir ihn nicht"!

— ein Gedicht, das man ganz gut als Preisgedicht bezeichnen kann, wenn man sich als Preis dafür ein paar Ohrfeigen (möglichst von einem Frontsoldaten) recht und links hinter die Dichtersohren denkt. — Diesen Erich Kästner hat nämlich das Tageblatt lange Zeit protegiert, immer wieder witzig sein sollende „Gedichte" von ihm in Fettdruck veröffentlicht, als besonderen Genuß für die Leser auch in der Sonntagsnummer, — **und bis ins Jahr 1932 hinein!**

Oder hat das „Tageblatt" jenes Kriegsgedicht von Erich Kästner „nicht gekannt, geschweige denn überhaupt gelesen", so wie es den Berliner Studenten jetzt spöttisch vorwerfen will, daß sie die verbrannten undeutschen Schriften weder gekannt noch gelesen haben? Wir können dem „Tageblatt" die Wahl überlassen, ob es so unwissend war, den Macher jenes Gedichts zu protegieren, oder so **schamund würdelos**, trotz Kenntnis seines Standpunktes diesen Schmierfinken — seine Gedichte im Tageblatt waren ähnlichen Kalibers — zu fördern und zu bezahlen.

Vorsicht „Mannheimer Tageblatt"! Es könnte sein, daß deutscher Jugendzorn sich einmal nicht nur gegen die undeutschen Schriften entlädt, sondern auch gegen die Verlage und Zeitungen, die jenes undeutsche Wesen durch Veröffentlichung und Bezahlung gefördert und begünstigt und damit ihr Geld verdient haben!

Und noch ein guter Rat: es geht zur Zeit nicht mehr, abwechselnd zu schreiben rechts und zu schreiben links! M 28.

MARCHIVUM

HANDEL UND WIRTSCHAFT

„Ehrentafel der Volkswirtschaft"

Neueinstellung von Arbeitskräften

Aus verschiedenen Teilen des Reiches kommt die erfreuliche Nachricht, daß **Neueinstellungen von Arbeitskräften** in verschiedenen Branchen vorgenommen werden konnten. Jedes Unternehmen sollte es sich zur ernsten Pflicht machen, nachzuprüfen, inwieweit eine Erhöhung der Zahl der von ihm beschäftigten Angestellten und Arbeiter möglich ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß vielfach übervorsichtige Zurückhaltung zum Schaden der Allgemeinheit geübt wird. Schon jetzt ist ein fühlbarer Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Auf diesem Wege muß unbedingt fortgeschritten werden. Wenn **Reich, Länder und Gemeinden** jetzt entschlossen daran gehen, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, dann wird auch der **Privatunternehmer** nicht zurückstehen wollen. Jeder Unternehmer sollte es als **eine Ehrenpflicht ansehen**, eine Vermehrung seines Personalbestandes vorzunehmen. Mag diese auch zunächst in bescheidenen Grenzen gehalten sein, so ist doch schon das Beispiel für die anderen ein Ansporn. Es sollte auch auf diesem Gebiete **ein gesunder Wettbewerb** einsetzen, und es wäre gewiß nichts dagegen zu sagen, wenn Unternehmungen, die besonders umfangreiche Neueinstellungen vornehmen, auch öffentlich genannt werden. Solche **„Ehrentafeln der Volkswirtschaft"** können anfeuernd wirken und mit dazu beitragen, die deutsche Wirtschaft wieder gesund zu machen. Also: Schafft Arbeit!

Erste Düngemittel-Bilanz 1932/33

Uneinheitliche Entwicklung

Der Kaliverbrauch im Düngejahr 1932/33 hat nach der „Kölnischen Zeitung" etwa den Umfang des vorhergehenden Düngejahres erreicht. Das ist zweifellos ein günstiges Ergebnis, wenn man erwägt, daß der Kaliabsatz im Zeitraum Mai bis Dezember 1932 stark rückläufig war. Die Ausfallbürgschaft des Reiches für den Düngemittelbezug, ferner auch die günstigen Witterungsverhältnisse in den ersten Monaten des laufenden Jahres haben den Kaliverbrauch angeregt, so daß das neue Jahr den Ausfall im Jahre 1932 auszugleichen vermochte. Der Absatz an Phosphordüngemitteln war 1932/33 nicht einheitlich. Der Superphosphatverbrauch wies schon im Herbst 1932 eine erhebliche Steigerung auf. In diesem Frühjahr war der Superphosphatabsatz sehr lebhaft, flaute aber hernach gegen Ende des Düngejahres wieder ab. Auch beim Superphosphat hat die Ausfallgarantie des Reichs den Verbrauch angeregt, und die Zollerhöhung vom 26. 9. 32 dürfte den deutschen Landwirt gezwungen haben, sich mehr der heimischen Phosphorsäure zu bedienen. Das Düngejahr 1932/33 schließt für die deutsche Superphosphatindustrie mit einer wesentlichen Absatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr ab. Es darf jedoch nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Phosphorsäuredüngung im Düngejahr 1931/32 besonders stark vernachlässigt wurde, daß also im Berichtsjahr Versäumtes teilweise wieder nachgeholt wurde. Im Gegensatz zum Superphosphat war der Thomasmehlabsatz etwas rückläufig. Da das Stickstoffdüngejahr erst am 30. Juni schließt, lassen sich naturgemäß nur ungefähre Angaben machen. Im April war der Absatz hier rückläufig, und der Vorsprung, der bis Ende März d. J. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres bestand, hat sich verringert. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß gegenwärtig die Kopfdüngesaison beginnt und noch erhebliche Stickstoffmengen bis Ende Juni abgerufen werden dürften. Gut unterrichtete Kreise schätzen die Absatzsteigerung auf 5—10 % gegenüber dem Vorjahr.

Gleichschaltung im Rundfunkhandel

In einer sehr stark besuchten außerordentlichen Tagung der Kreise Nordbaden-Pfalz des Reichsverbandes Deutscher Funkhändler e. V. wurde der auf der Pforzheimer Tagung kommissarisch eingesetzte Vorstand mit Stadtrat Beißwenger-Ludwigshafen als 1., Friedrich Pilz-Mannheim als 2. Vorsitzenden und H. Strauß-Karlsruhe als 3. Vorsitzenden sowie Dr. Kirschner-Ludwigshafen als Syndikus und Beirat bestätigt. Es wurde eine Händler-Anerkennungskommission neugebildet.

Preisbildung und Kaufkraft

Erst Mengenkonjunktur, dann Preiskonjunktur

* **Berlin**, 17. Mai. Der Reichskommissar für **Preisüberwachung** und der Reichskommissar für Wirtschaft geben bekannt: Solange die der deutschen Volksgemeinschaft zur Verfügung stehende Kaufkraft keine Steigerung aufweist, muß sich notwendigerweise jede Preissteigerung auf einem einzelnen Gebiet des täglichen Bedarfs in einer Verknappung der Mittel auswirken, die zur Verfügung stehen. Der Weg zur Besserung der Wirtschaftslage kann daher auf dem Gebiet der lebenswichtigen Gegenstände und Leistungen des täglichen Bedarfs nicht mit einer Preiskonjunktur, sondern muß mit einer Mengenkonjunktur beginnen. Nur die Mengenkonjunktur schafft die Voraussetzung und die Möglichkeit zum Ansatz neuer heute brachliegender Arbeitskräfte und damit zur allmählichen Steigerung der Kaufkraft der Volksgemeinschaft. Erst hiernach kann eine Preiskonjunktur geschaffen werden. Eine vorweg genommene, etwa durch wirtschaftliche oder politische Machtstellung künstlich erzwungene Preiskonjunktur muß zusammenbrechen, wenn sie auf einen Markt trifft, dessen Kaufkraft nicht vorher durch produktive Mehrarbeit entsprechend der Preissteigerung gehoben ist. Nicht einmal der bisherige Absatz an Waren und Leistungen kann in diesem Falle erhalten bleiben. Die Folge muß eine weitere Absatzschrumpfung und damit die weitere Freisetzung von Arbeitskräften sein. Dieser Weg führt nicht bergauf, sondern bergab.

Echte neue Kaufkraft kann nur durch die Schaffung von Gegenwerten, durch nützliche Arbeit erzeugt werden.

Der Wunsch der einzelnen Wirtschaftsgruppen, aus der heute vielfach unlohnenden Preisbildung herauszukommen, ist wohl zu verstehen. In der Hoffnung eine gerechten Ausgleichs von Leistung, Lohn und Gewinn sieht die Reichsregierung ebenso wie in der Arbeitsbeschaffung ihre vornehmste Aufgabe. Sie verlangt von jedem Deutschen in dieser Zeit das größte Maß von Selbstbescheidung, Selbstzucht und Opfersinn. Gemeinnutz vor Eigennutz.

Ein Lehrauftrag über „Grundfragen des deutschen Sozialismus"

(—) **Köln**, 17. Mai. Auf Veranlassung der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln hat Kultusminister Rust dem nationalsozialistischen Reichstagsabg. Wilhelm Börger einen Lehrauftrag über „Grundfragen des deutschen Sozialismus" erteilt. Der Abg. Börger, der Landesobmann der NSBO. für Westdeutschland und Mitglied des Ausschusses für ständische Ordnung in der westdeutschen Wirtschaft ist, wird seine Tätigkeit am 19. Mai mit einer Vorlesung über die „Eingliederung des deutschen Arbeitertums in den Staat" aufnehmen.

Der „Westdeutsche Beobachter" schreibt zu dieser Ernennung u. a.: **Die Berufung eines aus der Arbeiterschaft hervorgegangenen Volksführers ist ein geistesrevolutionärer Akt von großer Kühnheit und Tragweite.** Es ist das erste Mal in der Geschichte der deutschen Universitäten, daß ein Arbeiter ohne die herkömmliche berufliche Ausbildung mit dem Lehramt an einer deutschen Universität betraut worden ist. Börger ist ein Vertrauensträger des gesamten deutschen Arbeitertums.

Vertagung der Gewerbeordnungs-Beratungen im Reichsrat

* **Berlin**, 17. Mai. Die Sitzung der Reichsratsausschüsse, die am Dienstag und Mittwoch stattfinden sollte und in der eine große Reihe von Aenderungen der Reichsgewerbeordnung behandelt werden sollte, ist, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, bald nach Zusammentritt wieder vertagt worden. Die Dringlichkeit der Vorlage wurde von allen Seiten grundsätzlich anerkannt. Es wurde aber von verschiedenen Ländervertretern die Anregung gegeben, sämtliche Anträge und Vorlagen zunächst erst einmal auf ihre Dringlichkeit im einzelnen zu sichten und diese Vorlage dann zwecks technischer Vereinfachung der Verhandlungen in einer neuen Vorlage zusammenzustellen, die die dringlichsten Vorschläge auf Abänderung der Gewerbeordnung enthält. Es ist anzunehmen, daß die Ausschüsse nach Anfertigung dieser Zusammenstellung alsbald, vermutlich in etwa 14 Tagen wieder zusammentreten werden.

Der tägliche Wirtschaftsbeobachter

Reichszuschüsse für große Instandsetzungen

Die Zuschüsse des Reiches für große Instandsetzungsarbeiten, Wohnungsteilungen und Umbauten sind, wie das Städtische Pressеamt Mannheim mitteilt, nunmehr verteilt, so daß neue Anträge zu stellen zwecklos ist, zumal Hunderte von Anträgen wegen Mangels an Mitteln nicht mehr berücksichtigt werden können. Auf Mannheim entfielen bis jetzt rund 420 000 RM.

*

Vom Neckarkanal

Die Arbeiten zur Herstellung der beiden rechten Wehröffnungen und des Kraftwerkes der Staustufe Neckarzimmern sollen jetzt als Notstandsarbeit in öffentlicher Ausschreibung verdingt werden. Es handelt sich hierbei um rund 207 000 cbm. Beton und Eisenbeton.

*

Tuchkonvention

Die deutsche Tuchkonvention, der Verband sächsisch-thüringischer Webereien, der Damentuchverband, der Verband deutscher Offiziers- und Feintuchmacher, der Verband deutscher Uniformtuchfabrikanten und einige andre haben sich zum Zusammenschluß in einem Einheitsverband mit gleichen Lieferungs- und Zahlungsbedingungen entschlossen.

*

Vor neuen Sanierungsverhandlungen in der Rheinschiffahrt

Für den Verlauf der am 15. Mai beginnenden neuen Verhandlungen in der Rheinschiffahrt wird von nicht unwesentlicher Bedeutung die Tatsache sein, daß es dem Gauleiter der NSBO., Abt. Schiffahrt und gleichzeitigen Vorsitzenden des Partikulierschiffervorbandes Jud et Justitia, Löbcher, gelungen ist, seit den letzten Verhandlungen die deutschen Partikulierschiffer des Rheins zu einer wirklichen Einheitsfront zusammenzuschließen und daß diese Zusammenschlußbewegung auch auf die ausländischen Partikulierschiffer, insbesondere Hollands übergegriffen hat. Dadurch wird es den Partikulierschiffern ermöglicht, mit größerem Nachdruck als bisher in den Verhandlungen ihre Wünsche geltend zu machen. Hinzu kommt noch, daß die deutsche Partikulierschiffergruppe in ihren Bestrebungen von der deutschen Regierung zweifellos weitgehend unterstützt werden wird, insbesondere insoweit, als die Absicht darauf hinzielen, die Stellung der Partikuliere im Rahmen der Rheinschiffahrt zu stärken und zu sichern. Beide Tatsachen werden die kommenden Verhandlungen zweifellos stark beeinflussen.

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Berlin, 17. Mai. Die Börse war allgemein fest und belebter, wenn auch die sehr festen Vorbörsenkurse nicht überall erreicht wurden. Größeres Geschäft entwickelte sich in J. G. Farben, die bei etwa ¼ Mill. Mark Umsatz 3¾ Proz. höher einsetzten. Man bemerkte Rückkäufe des Publikums, speziell auch am Rentenmarkt. Man glaubt, daß die Entspannung der internationalen Werte nach dem Lippell Roosevelt noch durch die heutige Kanzlerrede erweitert werden wird. Auch die Mitteilungen des Industrie- und Handelstages über die Wiederbelebung des Wirtschaftslebens, um die Bahn für den Wiederaufbau freizumachen, fanden Beachtung. Im Verlauf stärkte der bekannt werdende Reichsbankausweis, der neue Verluste an Deckungsmitteln aufweist, wobei allerdings weitere Kreditrückzahlungen zu berücksichtigen sind. Am Montanaktienmarkt besserten die Besserungen durchschnittlich 1—1,5 Proz., Harpener plus 2 überschritten wieder den Parikurs. Braunkohlenwerte waren durchschnittlich 2—4 Proz. höher. Am Elektromarkt hatten Siemens (plus 2) die Führung, Accumulatoren erhöhten sich um 4, die übrigen gewannen bis zu 2. Sehr fest Elektr. Licht und Kraft (plus 5¼). Von Verkehrswerten erholten sich Lokalbahn um 4¼. Aufbauwerte wie Berger, Hahn, Wolters und Conti Gummi waren durchschnittlich 3 Proz. höher. Lt. Kabel stiegen auf 72 (68,25), Kallwerke gewannen weitere 3 Proz. zurück. Am Anleihemarkt konnten Altbesitz 78,5 bis 78,62 (78,25) den Vorbörsenkurs mit 78,75 nicht erreichen. Neubesitz gewannen ½ Proz. Obligationen waren 1—2 Proz. erholt.

Am Valutamarkt lag der Dollar fest gegen London 3,21¾ gegen Mark 3,72. Tagesgeld erforderte 4¼ Proz.

Mannheimer Effektenbörse

Die Börse war heute wesentlich beruhigter, so daß auf die Kursrückgänge in den letzten Tagen eine leichte Erholung eintrat. Farben zogen auf 127,5 an. Westeregeln lagen mit 127 Proz. gleichfalls höher. Daimler und Lt. Linoleum lagen ebenfalls fester. Bankaktien lagen vernachlässigt. Von Versicherungswerten gingen Mannh. Vers. mit 25 RM. per Stück um und blieben so angeboten. Der Rentenmarkt war fest. Altbesitz waren auf 74 Prozent erholt, Pfandbriefe behauptet. 6 Proz. Baden Staat 84, Heidelberger Stadt —, 8 Proz. Ludwigsh. Stadt 72, Mannh. Altbes. —, 8 Proz. Mannh. Stadt 77, 8 Proz. Pfälz. Hyp. Goldpfdbr. 87, 8 Proz. Rhein. Hyp. Goldpfdbr. 84, 6 Proz. Farben Bonds 111; Bremen Rosenheim 78, Braun Boveri 26, Cement Heidelberg 72, Daimler Benz 29,5, Lt. Linoleum 49, Durlacher Hof 52, Eichbaum Werger 75, Enzinger Union 75, Farben 127,5, 10 Proz. Großkraft Mannheim 106, Kleinlein —, Knorr 105, Konserven Braun 21, Ludwigsh. Walzmühle 70, Moenus 60, Pfälz. Mühlenwerke 75, Pfälz. Preßhefe 62, Rheinelektra 96, dto. Vorzugsaktien 91, Rheinmühlen —, Schwartztee 83, Sellwolle 23, Stamer 70, Südd. Zucker 150, Ver. d. Oelfabriken 87, Westerregeln 127, Zell, Waldhof 50,5; Pfdbr. Pfälz. Hyp.-Pf. 107, Pfdbr.-Pf. 60, Commerzbank 52, Dresdner Pf. 59,5, Pfälz. Hyp.-Pf. 79, Rhein. Hyp.-Pf. 100; Bad. Assekuranz —, Mannh. Vers. 23, Württ. Transport 40, Ludwigsh. Walzmühle 73, Altbesitz 74, Neubesitz 11.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 17. Mai. Weizen, märk. 196—200, 17 Aug. 210,— waggonfrei Berl. beg.; Sommerroggen 78 Kg. 212 waggonfrei Berl. beg. Mai 218—212,25; Juli 215—215, Tendenz: matter. — Roggen, märk. 154—155, Mai 159,5—159; Juli 159,5—158,75, Tendenz: monatl. matt. — Gerste, ab märk. Stat.: Futtergerste 168—178 (gestr. Kurs richtig 165—176), Tendenz: ruhig. — Hafer, märk. 136—140, Mai 142—143; Juli 140—140,25, Tendenz: monatl. matter. — Weizenmehl 23,5—27,75, Tendenz: stetig. — Roggenmehl 21,25—23,25, Tendenz: stetig. — Weizenkleie 8,5—9, Tendenz: unregelmäßig. — Roggenkleie 9—9,20, Tendenz: stetig. — Viktoriaerbsen 20,5—26,5; Speiseerbsen 19—21; Futtererbsen 13—15; Peluschken 12,25—14; Ackerbohnen 13—14; Wicken 12—14; Lupinen blau 9,5—10,1, gelb 11,5—12,75; Serradella 16,5 bis 18; Leinkuchen 10,8 exfl. Mwst.; Erdnußkuchen 10,8 exfl. Mwst., Erdnußkuchenmehl 11,4 exfl. Mwst.; Trockenschnitzel 8,6; extrad. Sonnenblumenkuchen 9,3 exfl. Mwst.; dto. 10,1 exfl. Mwst.; Kartoffelflocken 13—13,1.

Berliner Metalle

Berlin, 17. Mai. Elektrolytkupfer cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 67,75 RM. — Notierungen der Kommission des Berliner Metallverbandes. — Originalhüttenaluminium in Blöcken 160 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel 350, Antimon Regulus 39—41, Feinsilber 1 Kg. fein 38,5—41,5 RM.

Magdeburger Zuckernotierung

Magdeburg, 17. Mai. Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg: 22,25 (innerhalb 10 Tagen). Tendenz: ruhig. Mai 22,30 und 22,35; Juni 22,40. — Mai 5,90—5,0; Juni 5,90—5,0; Juli 5,40—5,20. Tendenz: ruhig.

Baumwolle

Bremer Baumwolle: 99,5.

Berliner Devisen

vom 17. Mai

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen.-Air.	0.853	0.857	Italien	21.80	21.84
Kanada	3.147	3.153	Jugoslavien	5.195	5.205
Konstantin	2.038	2.042	Kowno	42.26	42.34
Japan	0.869	0.871	Kopenhagen	63.04	63.16
Kairo	14.505	14.545	Lissabon	12.89	12.91
London	14.125	14.165	Oslo	71.83	71.97
Newyork	3.628	3.634	Paris	16.53	16.57
Rio de Jan.	0.239	0.241	Prag	12.69	12.71
Uruguay	1.648	1.652	Island	63.94	64.06
Amsterdam	169.58	169.92	Riga	73.18	73.32
Athen	2.454	2.462	Schweiz	81.12	81.28
Brüssel	58.54	58.66	Sofia	3.047	3.053
Bukarest	2.488	2.492	Spanien	35.96	36.04
Budapest	—	—	Stockholm	72.78	72.92
Danzig	82.27	82.43	Reval	110.39	110.61
Helsingfors	6.274	6.286	Wien	45.45	45.55

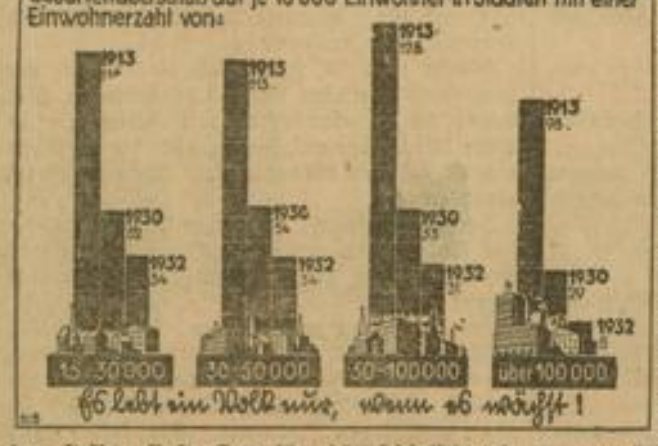
Geschäftliche Mitteilungen

Von der Pressestelle der „Bavaria" Zweckspargesellschaft m.b.H., Nürnberg wird mitgeteilt:

Im Zuge einer unbedenklichen fortschrittlichen Ausdehnung des Kollektivspargedankens, dem in immer höherem Maße der authentischen Geist anerkannt wird, daß die durch die Zwecksparkassen wieder ins Leben gerufene Idee der gegenseitigen Kreditbilfsmöglichkeit geeignet ist, dem hart ringenden Mittelstand Kreditquellen zu eröffnen, weist der letzte Monatsbericht der „Bavaria" Zweckspargesellschaft m.b.H., Nürnberg steigende Zuteilungssummen aus. Im Monat April wurden Darlehensanforderungen in Höhe von RM. 59,100 zugeteilt gegenüber RM. 56 000 im Vormonat, RM. 40 600 im Februar und RM. 35 800 im Januar 1933. Der Gesamtbetrag, der nach einjährigem Verharren an den Sparerkreis der „Bavaria" in Form von Kleinkrediten ausgeschüttet wurde, beziffert sich auf rund RM. 375 000.

Die von der „Bavaria" im Verein mit den Spitzenorganisationen der deutschen Zweckparbewegung — Deutsche Bau- und Zweckparkammer und Zentral (Prüfungs)-Verband der Deutschen Zweckparkassen, in dessen Verwaltungsrat die Gesellschaft durch ihren Aufsichtsratsvorsitzenden maßgeblich vertreten ist — seit langem angestrebte reichsgesetzliche Regelung des deutschen Zweckparwesens wird nun Tatsache. Die Ernennung eines Reichskommissars steht kurz bevor und zwar wird dazu der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Karl von Mobel-Parlow ernannt werden. Wie dieser zu der Zweckparbewegung steht, geht wohl am besten aus einer von ihm verfaßten Abhandlung über „Hilfsorganisationen des Mittelstandes" hervor, worin er anerkennt, daß die Zweckparkassen als recht segensreiche Hilfsorganisationen des Mittelstandes Ersprießliches geleistet haben.

Gefahren des Geburtenrückganges



Jedem, der seinen Blick über die Tagesereignisse hinweg den großen Schicksalsfragen unseres Volkes zuwendet, bereitet das Sinken der Geburtenziffer ernste Sorge. Unaufhaltsam, von Jahr zu Jahr, nimmt die Zahl der Geborenen ab. Vor wenigen Jahrzehnten noch ein blühendes, wachsendes Volk, das kraftvoll und lebensbejahend sich den Weg in die Zukunft bahnte — und heute? Noch weist zwar die Statistik einen Geburtenüberschuß auf. Aber — und das ist das Ausschlaggebende — dieser Geburtenüberschuß ist im wesentlichen eine Folge einer durch den anormalen Altersaufbau unseres Volkes bedingten niedrigen Sterbeziffer. Am Horizont also hebt sich heute bereits eine ernste Gefahr für die Zukunft von Volk und Staat ab. Bezeichnend ist dabei, daß der Geburtenüberschuß mit der Größe der Städte sinkt. Das ist nicht lediglich, wie man zunächst wohl glauben möchte, eine Folge der Not. Es ist eine Frage der Geisteshaltung. Auf den Tag gestellt, nach Lebensgenuß jagend, haben weite Teile der Bevölkerung den Sinn für Familie und Haus verloren. Die nationale Revolution, die nicht im Politischen stecken bleiben, sondern alle Gebiete des Volkslebens umfassen wird, will auch auf diesem Gebiete den erforderlichen geistigen und seelischen Wandel herbeiführen.

MARCHIVUM

Am badischen Herd

Nordischer Geist

Einer unserer Mitarbeiter hat eine längere Reise in die nordischen Randstaaten angetreten zum Studium des dortigen Volkslebens und besonders des Volkshochschulgedankens. Wir werden seine lebendigen Reisebriefe in der nächsten Zeit fortlaufend veröffentlichen. Der erste Brief erreichte uns aus Finnland.

Dort hoch im Norden liegt ein kleines Dorf. Ganz im Walde sind die langen, rotgestrichenen Holz-Häuser mit ihren weißen Fenstern versteckt. Frühlingswinde wehen über die dunklen Tannen, Lichtbotschaft kündend allen denen, die da leben in des Volkes ewigem Herzschlag in der Natur immer wiederkehrender Harmonie. Die Luft ist sonnig, der Tag ist so hell. Das Licht wirft seine Grüße hinein in die Aecker, Wiesen und Moore, hinein in die behaglichen, geräumigen Bauernstuben, hinein in die Herzen jener groß gewachsenen Menschen, die wir Südländer immer bewundern müssen, wo wir sie auch sehen.

Sonntag ist's, der Vortag vom 1. Mai, dem großen Künder des leuchtenden Frühlings. Im Dorfe regt es sich. Von allen Seiten kommen die hurtigen Finnenpferde angefahren mit ihren zweirädrigen, landeseigentümlichen Fahrzeugen, Autos und Fahrräder gesellen sich hinzu. Junge Burschen, Männer, Mädchen, Frauen strömen leuchtenden Auges einem gemeinsamen Punkt zu. Wie von einem Magnet angezogen eilen sie dahin. Was ist's, was diese frohen, helläugigen, blonden Scharen im Schritt beflügelt? Nichts besonderes sagt der Einheimische — und doch ein großes Erlebnis muß am Schlusse der zufällige Besucher mit begeistertem Herzen feststellen.

Die Martavereinigung, die über ganz Finnland ausgebreitete Arbeitsgemeinschaft der weiblichen Kräfte, hat zum Frühjahrstreffen aufgerufen. Die Stimme wurde gehört am Bottnischen Meerbusen im Oesterbotten. Aus all den roten Holzhäuschen sind sie gekommen. Wette Strecken wurden zurückgelegt, staubig ist das Gefährt, grau die Galoschen, der Mantel. Doch die schwedische angeborene Gastfreundschaft macht jedem Ankunft und Verbleib so angenehm wie das Ausruhen im eigenen Heim. Diesmal ist die Volkshochschule zu Kronoly der Gastgeber. Die Bauernmädchen und Burschen der Schule — über die eine Reihe von Aufsätzen folgen wird — haben geputzt, gerichtet, gebacken, Kaffee gekocht. Der Gymnastiksaal ist geschmückt. Bis auf den letzten Platz füllen die nahezu 400 Menschen den Saal. „Nichts Besonderes", sagt der Einheimische — so ist es bei uns Sitte. Daß ich diesen geistigen Höhepunkt miterleben durfte, dafür muß ich Dank sagen. Magister Signe Borgström begrüßt die Erschienenen. Ein prächtig Bild dieser Saal! So schöne Menschen stehen Schulter an Schulter; einige österbottnische Mädchen sind in der Landestracht erschienen. Wie stolze Prinzessinnen sind die rotwangigen Apfelgesichtchen zu schauen. Sie dürfen auch stolz sein. Den buntgemusterten Rock haben sie selbst gewoben und genäht, den Faden an langen Winterabenden emsig gesponnen. Das blaue Mieder ist ihr Eigenwerk, das schöne Halstuch ihr Stolz. Die Brosche auf der Brust trägt die Buchstaben KIFMH, die Anfangsbuchstaben des Wahlspruchs der hiesigen Volkshochschule: „Kärlek i förbund med anden vinner alltid överhanden", zu deutsch: Liebe in Verbund mit Geist (Gedanken) gewinnt immer überhand."

Mit gemeinsamem Psalm beginnt die Versammlung. Ein Arzt spricht über die Vorbeugung bei Tuberkulose. Eingesammelte Gaben sind der Ausdruck für das opfernde Helfen. Die Pause bringt jedem durch würzigen Kaffee Erfrischung; gleichzeitig bekommt er praktische Proben vom Können der Schülerinnen. Und nun ergreift Pastor Häck das Wort. Er spricht über Gotteswort als dem Licht in der Finsternis. Wie gemeißelt steht er da, gründet hinein in die tiefsten Falten der vielen Herzen. Eine Weihe liegt über der ganzen Schar. Das Licht Gottes leuchtet und erwärmt, ob die Zeiten es anerkennen wollen oder nicht. Dunkel ist unsre Zeit; sie hat verloren das lebendige Gotteswort. Sie gleicht nicht jenem verschütteten jungen Bergmann, der dem rufenden Vater erwidert: noch leuchtet die Berglampe, noch lebe ich und bald kann ich ins volle Licht hinüberschreiten. Ich habe die Bibel in meiner Tasche. Gottes Wort ist mir Licht und Stab hinüber zu den ewigen, heimischen Gestaden — letztes tröstendes Wort. Heiliger Ernst liegt über den Gesichtern, wie der Pastor erinnert an die großen Tage im Freiheitskampfe, an die heilige Aufgabe in der Jetztzeit.

Wie zum Schwur erhebt sich die Menge. Tränen rollen aus vieler Augen. Der Schlußpsalm mit mächtigem Orchester der Dorfburschen klingt hinaus in den Wald, in den Frühlingshauch. „Ein solches Volk kann nicht untergehen!" Volk, Heimat, Vaterland, Religion; ich höre wieder die Glocken von Königsberg — und fahre weiter dem Norden zu. B. Falk.

Die junge Schmiede

Von Fritz Horn.

Die zwei jungen Schmiede waren noch rüstig bei der Arbeit, trotzdem draußen schon die Dämmerung mit matten Flügeln sich über Wiese und Wald legte. Die Tür zur Werkstatt stand weit offen, sodaß die wuchtigen Hammerschläge weit hinaustönten und durch das ganze Tal klangen. Die beiden stämmigen Arbeiter trugen lederne Lendenschürzen und hatten die Aermel aufgekrempelt. Ihre Gesichter waren von Ruß geschwärzt, an ihren Fäusten traten die Adern hervor. Sie schlugen das glühende Eisen und zwangen es in Formen, und das ganze Tal dröhnte von ihrer Arbeit.

„Göde!" rief der Aeltere und ließ den großen Hammer einen Augenblick ruhen. „Göde, was blickst du so traurig vor dich hin?"

Aber Göde ließ den Hammer auf den Amboß sausen, wuchtiger, härter, gewaltiger als sonst. Und schwieg.

Lange war wieder nur der Rhythmus der Arbeit in der Werkstatt.

„Göde!" rief der Bruder wieder von seiner Stelle herüber,

„schlag dir das Mädel aus dem Kopf!"

Göde warf heftig das Eisen zurück in die Esse, trat den Blasebalg und glühte es noch einmal. Aber er sprach kein Wort. Er arbeitete an einer Pflugschar, die auf Steine gestoßen und gebrochen war.

Er trat den Blasebalg, daß die Flammen hell aufloderten und ihm wie Blut über Gesicht und Hände einen roten Schein warfen.

Draußen wurde es stille, denn die Nacht kam. Die Birken ließen die Aeste hängen und schienen zu schlafen. Nur das Hämmern der Schmieder erfüllte noch die Nacht. Göde hörte nicht auf zu arbeiten. Er hitzte das Eisen, schlug es mit dem Hammer und hitzte es wieder. Der Schweiß stand ihm auf der Stirne, die Muskeln an den Armen traten heraus, die Adern schwollen ihm. Der Pflug hatte längst die alte Form wieder, Göde aber ließ ohne Unterlaß den schweren Hammer darauf niedersausen. Er hämmerte darauf los, als wolle er den Teufel erschlagen.

„Nimm es nicht zu ernst, Göde!" rief der ältere Bruder wieder herüber. „schlag dir das Mädel aus dem Kopf!"

„Zum Teufel, laß mich aus!" knirschte Göde vor sich hin, doch dann brüllte er den andern an: „Weil ich ein Schmied bin, weil ich nur ein armer Schmied bin! Hörst du! Weil ich nur ein Schmied bin!"

Schweigend arbeiteten sie weiter.

„. . . nur ein Schmied bin!" sang das Feuer in die Esse.

„. . . nur ein Schmied bin!" rauschte der Wind.

„. . . nur ein Schmied bin!" flüsterte die Nacht.

„Feierabend!" rief der Bruder. „Schluß für heute!"

Die Flammen loderten noch hell und vernehmlich. Sonst war jetzt alles still in der Schmiede.

Die beiden Brüder sahen sich lange an. Und dann reckte sich Göde, wuchs gegen die Decke, wie Hühnen wachsen, faßte den Hammer und ließ ihn auf den Amboß niedersausen, daß der Schlag wie ein Alarmsignal durch die Stille des Sommerabends dröhnte.

„Schmied bin ich!" rief er, und in seinen Augen war ein Leuchten. „Schmied bin ich! Wie ich stolz darauf bin!"

Dann traten sie vor die Tür, und nur der Nachtwind wehte ihnen kühl um die heißen Stirnen.

Die P. J.'s

Wie sie sich drängen und wie sie sich stoßen,
alle die Kleinen und alle die Großen!
Jeder möchte vor Toresschluß
gerne das Mitgliedsbuch erwerben,
weil er denkt, es gibt was zu erben.
Das zu sehen ist ein Genuß!

Ach, du brauchst sie erst gar nicht zu fragen,
jeder wird dir dasselbe sagen:
daß sein Fall nicht alltäglich sei!
Eigentlich sei er sich schon seit Jahren
innerlich darüber im klaren,
er gehöre in die Partei!

Lange habe er mit sich gerungen
und, nur durch die Umstände gezwungen,
sei er der NSDAP.
nicht schon viel früher beigetreten.
Zweifeln und Lächeln dankend verbeten,
nunmehr sei er nämlich Pg.!

Ungeachtet gewisser Bedenken
wolle er jetzt seine Gunst verschenken.
Hitler gehöre sein Herz, und er sei
unter einigen Vorbehalten
sehr erbötig, ein Amt zu verwalten,
falls eine hohe Pension dabei.

Postenjäger sei er mitnichten,
aber er müsse dankend verzichten,
falls man ihm nicht sein gutes Recht
und einen dicken Posten gewähre,
denn für uns sei es eine Ehre . . .
Nee, das nicht! Aber uns wird schlecht!

Orpheus der Zwote (in der „Brennessel").



15. Fortsetzung

„Ich fiel auf die Matratze zurück, der Doktor öffnete das Fenster halb, für frischen Wind hatte ich Verwendung. Nun wußte ich auch, warum ich eben nicht antworten konnte: Das Heulen war mir nahe gewesen, aber jetzt fand ich mich wieder. Also sprach ich heiser: „Herr Doktor, dann hätte ich also . . . zwei Menschen gerettet?"

„Wir hoffen es, nächste Woche wissen wir mehr!"

„Und das Mädel wollte so naß verschwinden, weil es Mutter wurde?"

Eine Nonne klopfte, der Arzt wurde zu einer Operation gerufen. Ich hielt ihn am weißen Zipfel fest: „Noch eins, — heißt sie Brigitte? Oder Katharina? Oder Louise?"

Der Doktor schmunzelte: „Maria! — In ihrer Bluse stak ein durchnäßter Abschiedsbrief!"

Ich war wieder allein mit meiner Matratze und meinem Kanonenofen, an dem meine Klamotten trockneten. Es duftete lieblich. Die Dunkelheit kroch schon ins Zimmer, die Dämmerung wirkte wie Baldrian. Ruhig und wie gesalbt pochte meine Seele, es strömte in ihr etwas zusammen, was gestern noch ein Strudel war. Ich hatte Durst, wem sollte ich es klagen? Ich schob Kohldampf, wo durfte ich fordern? Vor der Tür tappten Schritte, hin und her und her und hin, es gab ja keine Gummiabsätze mehr. Auch in diesem Hause war die Aufregung daheim. Wo es nach Jodoform und Schleimsuppe roch, gab es nur Sorgen und stöhnendes Leid.

Maria hieß sie. Mutter war sie. Ei warum, ei darum, — ich hörte wieder Militärmusik, fern und dünn, wieviele Soldaten mochten noch über die Ufer strömen?

Maria hieß sie. Ich schloß die Augen, um mich ihres blutlosen Gesichts zu erinnern. Wir hatten sie tot abgeliefert, wir hatten sie in einer Blechröhre aufgegeben, aber die Weisheit eines Tüchtigen erkannte zwei Leben in einem zerbrochenen!

Ich tröstete mich: Nun hast du die Fährte des Untergangs verloren. Wenn Maria und das Kind leben dürfen, dann darf noch vieles leben!

In der Ferne marschierten die ruhelosen Millionen. Vor der Tür klirrten Scherben, da war einem das Geschirr vom Tablett gerutscht. Ein Arzt schimpfte gründlich, ich hörte ihn sagen: „Sorgen Sie sofort für Neues!"

Das war schon etwas: der Arzt und das Neue!

Ich döste. Fünf Minuten. Fünf Stunden. Welche Oase. Dann haute einer auf die Klinke, daß ich zusammenfuhr. Jemand brachte einen Napf mit Essen. Erkennen konnte ich nichts, es war schon finster im Raum. Der Jemand mußte aber ein Mann sein, denn er knallte den Napf auf den Tisch, als sei meine Stube eine Zuchthauszelle. Ich bat: „Kamerad, bitte einen Löffel, bitte auch etwas Licht!"

Der Jemand verschwand und ließ die Tür offen, so daß mich ein eisiger Durchzug um die Ohren schlug. Ich blieb aber geduldig, so ein Wärter hatte den Kopf voll.

Und er kam wieder, der männliche Jemand, mürrisch und knurrend. In der Linken einen Blechlöffel, rechts eine Kerze. Da die Flamme sich im Durchzug auer legte und erlöschen wollte, sagte ich friedlich: „Kamerad, mach die Tür bitte zu!"

Da kam ich an den Richtigen. Der Lulatsch rülpste mich an: „Mach's Fenster zu, wenn's Licht ausgeht. Warum soll ich die Tür — —!"

Fenster hin, Tür her: Ich sprang von der Matratze, schloß das Fenster, schloß auch die Tür. Wenn das Licht in Gefahr ist, darf man nicht lange krakeelen. Nun gab es keinen Durchzug mehr. Ich besah mir meinen Gast genauer, und da ich ihn musterte, so, wie man einen mustert, an dem man Freude hat, bellte er: „Bin ich denn dein Hausknecht—?"

Das war mir zu viel. Ich verbog dem Kerl mit einem saftigen Treffer das Maul, dann war ich an der Reihe: „Hab ich dich mit Kamerad oder mit Hausknecht angeredet? Ich hab zwei Menschen gerettet, ohne deren Knecht zu sein. Kapierst du das, du Dreckhammel?"

Der Kerl winselte. Es tat mir schon wieder leid, dieses Produkt seines neuen Reiches geprügelt zu haben. Ich ärgerte mich schon über meine Ueberheblichkeit.

Der Aermste kroch aus seiner Ecke, hielt sich das blutende Kinn und riß die Tür auf. Dann brüllte er, daß das Haus zusammenlief: „Hilfe, Hilfe!"

So etwas liebte ich. Natürlich kam der Stationsarzt, natürlich kamen die Nonnen, natürlich kamen Verwundete, Sanitäter, was weiß ich. Der Doktor schickte den Blutenden zur Wasserleitung, mich fragte er mit seinem gutmütigen Chinesengesicht: „Was war denn los?"

Ich zog den Arzt in die Stube und schloß die Tür, damit sich die andern ärgern sollten. Ja, die da draußen im Flur ergriffen jetzt Partei gegen mich, bloß weil ich die Tür vor ihrer Neugier verrammelte. Also: „Herr Doktor, ich bitte um Entschuldigung, so und so lag der Fall!"

Der Doktor nahm seine Hornbrille ab, juckte sich an den Augen und meinte: „Himmerod, gewiß, alles schön und gut, aber seien Sie vorsichtig, den Kerl sticht der Hafer, der bringt alles in die Parteizeitung, der hat so gewisse Verbindungen!"

„Herr Doktor, dann bitte ich um meinen Entlassungsschein."

„Himmerod, aber warum — —?"

„Herr Doktor, wenn sich auch hier im Spital schon die Tüchtigen den Frechen beugen, dann muß ich gehen, dann muß ich verzichten. Bitte, geben Sie mir meinen Entlassungsschein, fahren Sie mich noch einmal an das Bett der Maria dann habe ich ab!"

Der Arzt schnippte die Schultern hoch. Ein Ratloser. Und ich bot ihm doch die Gelegenheit, sich bequem aus der Klemme zu ziehen. Er brauchte doch nur dem Flegel zu sagen, ich sei sofort an die Luft gesetzt worden. Dann würde auch die Parteizeitung berichten können, im Hospital zu Deutz herrsche noch Gerechtigkeit.

Ich war wieder allein mit meinem Kanonenofen und meinem Reisbrei. Die Kerze hatte den Datterich, der Ofen knisterte. Ich fischte nach Fleisch und fand drei Würfelchen vom Rind.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Richtlinien der Glaubensbewegung „Deutsche Christen"

Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" hat im Vorjahr anläßlich der preußischen Synodalwahlen Richtlinien aufgestellt, die heute noch grundlegend sind, wenn sie auch demnächst wohl noch eine Ausgestaltung erfahren werden. Abgesehen von einigen Weglassungen, die sich vornehmlich auf preußische Verhältnisse beziehen, lauten diese Richtlinien wie folgt:

1. Diese Richtlinien wollen allen gläubigen deutschen Menschen Wege und Ziele zeigen, wie sie zu einer Neuordnung der Kirche kommen. Diese Richtlinien wollen weder ein Glaubensbekenntnis sein oder ersetzen, noch an den Bekenntnisgrundlagen der evangelischen Kirche rütteln. Sie sind ein **Lebensbekenntnis.**

2. Wir kämpfen für einen Zusammenschluß der im „Deutschen Evangelischen Kirchenbund" zusammengefaßten 29 Kirchen zu einer **evangelischen Reichskirche.**

3. Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" will keine kirchenpolitische Partei in dem üblichen Sinne sein. Sie wendet sich an alle evangelischen Christen deutscher Art. **Die Zeit des Parlamentarismus hat sich überlebt, auch in der Kirche.** Kirchenpolitische Parteien haben keinen religiösen Auswels, das Kirchenvolk zu vertreten und stehen dem hohen Ziel entgegen, ein Kirchenvolk zu werden. Wir wollen eine lebendige Volkskirche, die Ausdruck aller Glaubenskräfte unseres Volkes ist.

4. Wir stehen auf dem Boden des positiven Christentums. Wir bekennen uns zu einem bejahenden artgemäßen Christusglauben, wie er deutschem Luthergeist und heldischer Frömmigkeit entspricht.

5. Wir wollen das wiedererwachte deutsche Lebensgefühl in unserer Kirche zur Geltung bringen und unsere Kirche lebenskräftig machen. In dem Schicksalskampf um die deutsche Freiheit und Zukunft hat die Kirche in ihrer Leitung sich als zu schwach erwiesen. Wir wollen, daß **unsere Kirche in dem Entscheidungskampf um Sein oder Nichtsein unseres Volkes an der Spitze kämpft.** Sie darf nicht abseits stehen oder gar von den Befreiungskämpfen abrücken.

6. Wir verlangen Kampf gegen den religions- und volksfeindlichen Marxismus und seine christlich-sozialen Schleppenträger aller Schattierungen. Der Weg ins Reich Gottes geht durch Kampf, Kreuz und Opfer, nicht durch falschen Frieden.

7. **Wir sehen Rasse, Volkstum und Nation als uns von Gott geschenkte und anvertraute Lebensordnungen an,** für deren Erhaltung zu sorgen uns Gottes Gesetz ist. Daher ist der Rassenvermischung entgegen zu treten. Die deutsche Aeußere Mission ruft auf Grund ihrer Erfahrung dem deutschen Volk seit langem zu: „Halte deine Rasse rein" und sagt uns, daß der Christusglaube die Rasse nicht zerstört, sondern vertieft und heiligt.

8. Wir sehen in der recht verstandenen Inneren Mission das lebendige Tat-Christentum, das aber nach unserer Auffassung nicht im bloßen Mitleid, sondern im Gehorsam gegen Gottes Willen und im Dank gegen Christi Kreuzestod wurzelt. Bloßes Mitleid ist „Wohltätigkeit" und wird zur Ueberheblichkeit, gepaart mit schlechtem Gewissen und verweichlicht ein Volk. Wir wissen etwas von der christlichen Pflicht und Liebe den Hilflosen gegenüber, wir fordern aber auch Schutz des Volkes vor den Unlichtigen und Minderwertigen. Die Innere Mission darf keinesfalls zur Entartung unseres Volkes beitragen. Sie hat sich im übrigen von wirtschaftlichen Abenteuern fernzuhalten und darf nicht zum Krämer werden.

9. In der Judenmission sehen wir eine schwere Gefahr für unser Volkstum. Sie ist das Eingangstor fremden Blutes in unserem Volkskörper. Sie hat neben der Aeußeren Mission keine Daseinsberechtigung. Wir lehnen die Judenmission in Deutschland ab, solange die Juden das Staatsbürgerrecht besitzen und damit die Gefahr der Rassenverschleierung und Bastardierung besteht. Die Heilige Schrift weiß auch etwas zu sagen von heiligem Zorn und sich versagender Liebe. Insbesondere ist die Eheschließung zwischen Deutschen und Juden zu verbieten.

10. **Wir wollen eine evangelische Kirche, die im Volkstum wurzelt,** und lehnen den Geist eines christlichen Weltbürgertums ab. Wir wollen die aus diesem Geist entspringenden verderblichen Erscheinungen wie Pazifismus, Internationale, Freimaurertum usw. durch den Glauben an unsere von Gott befohlene völkische Sendung überwinden. Die Zugehörigkeit eines evangelischen Geistlichen zur Freimaurerloge ist nicht statthaft.

Diese zehn Punkte der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" rufen zum Sammeln und bilden in großen Linien die Richtung für eine kommende evangelische Reichskirche, die unter Wahrung konfessionellen Friedens die Kräfte unseres reformatorischen Glaubens zum Besten des deutschen Volkes entwickeln wird.

„Herbst"liches aus der Pozzistraße

Vor einem halben Jahre noch konnte unter obiger Ueberschrift in der inzwischen seelig verschiedenen hiesigen „Volksstimme" ein Artikel erscheinen, der so recht veranschaulichte, wie weit die Verhetzung der Arbeiterschaft vorgeschritten war.

Die Firma Eugen und Hermann Herbst, Korsettfabrik, und deren Arbeitervertretung lagen schon immer in Fehde gegeneinander und nicht der geringste Wert wurde auf Verständigung gelegt, hart ging der Kampf auf beiden Seiten. Mit unzulänglichen, rein auf Agitation eingestellten Mitteln gelang es dem kommunistisch-marxistischen Arbeiterrat, lediglich Unruhe in den Betrieb zu tragen und die Konflikte zu verschärfen. Wie überall, so auch hier, mußte diesen Methoden der positive Erfolg versagt bleiben.

All die Jahre her war das nicht anders gewesen und die Wahnidee der kommunistisch-marxistischen Irrlehre versprach Arbeiterinnen und Arbeitern alles Mögliche, doch der Weg, der beschritten wurde, war falsch und konnte kein befriedigendes Ergebnis zeitigen.

Da kam die nationale Revolution, die Umwälzung, und auch in unserem Betrieb sollte es anders werden. In unermüdlicher und zäher Kleinarbeit war man soweit vorwärts gekommen, daß man dazu übergehen konnte, die Belegschaft in einer Betriebsversammlung mit nationalsozialistischem Denken vertraut zu machen. Allen Schwierigkeiten zum Trotz, die Betriebsversammlung am 27. April wurde zu einem vollen Erfolg für die nationalsozialistische Idee, für den Nationalsozialismus.

Pg. Jak. Schoner, Kaiserslautern, verstand es ausgezeichnet, in volkstümlicher Weise der meist weiblichen Belegschaft darzulegen, wie die Auswirkungen des Nationalsozialismus in den Betrieben sind. Er machte auf den Unterschied aufmerksam zwischen den Novemberlingen von 1918 und den heutigen wahren Vertretern der Arbeiter von Stirn und Faust, zeichnete die Wege, die zum Erfolg führen müssen, weil der unbeugsame Wille des Nationalsozialismus in Verkörperung unseres genialen Führers und Volkskanzler Adolf Hitler dahinterstehen. Der Beifall nach Schluß der Rede war Beweis dafür, daß die Ausführungen ihre Wirkung nicht verfehlt hatten.

Ein weiteres kurzes Referat hielt Pg. Zinkgräf, der den Kommunismus so vor Augen führte, wie er in Wirklichkeit ist und die Unzulänglichkeit desselben für unsere deutschen Verhältnisse klarlegte. Das Sieg-Heil auf unseren Führer zeigte, daß die Bewegung auch in unseren Reihen schon viele Anhänger hat.

Die Einsetzung der Amtswalter brachte für die Korsettfabrik neben K. Holl als Obmann noch Pg. Ebert, Nachbauer und Rittmann, für die Schuhfabrik Herbst A.-G. Pg. Eberle (Obmann) Walk, Schauker und Schanzenbächer. Das Horst Wessel-Lied beschloß die eindrucksvolle Kundgebung.

*

Der 1. Mai versammelte im Fabrikhof die gesamte Belegschaft zu einer schlichten Feier, bei der Kollege Holl in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Tages der nationalen Arbeit hinwies. Nach dem Gesang der beiden Nationallieder zogen wir geschlossen — vom Lehrling, Arbeiter und Angestellten bis zum Prokuristen - zur Veranstaltung auf dem Stadion, so am deutlichsten die Einheitsfront der Volksgemeinschaft demonstrierend. Die inzwischen erfolgten Rücktritte der Betriebsräte beider Firmen geben uns nun den Weg frei zu weiterem Handeln im Sinne unseres Führers Adolf Hitler. -r-.

In Waldhof fand am 6. Mai eine Versammlung statt, in welcher Pg. Hilfskommissar Fleischmann über die politische Lage sprach. Die zahlreich erschienenen Volksgenossen folgten den Ausführungen des Redners mit gespanntem Interesse und dankten ihm mit herzlichem Beifall.

Die Frauenschaft wirbt!

Mannheim-Humboldt.

Am Montag, den 8. Mai fand im Ortsgruppenheim der Ortsgruppe **Humboldt** eine gutbesuchte Versammlung der Frauenschaft Humboldt statt. Pg. Wolfgang sprach über die Geschichte der Bewegung und Pgn. Frau Weidner über die Stellung der Frau im nationalsozialistischen Deutschland. Die Ausführungen, die ebenso wie die des Pg. Wolfgang von echt nationalsozialistischem Geist getragen waren, hinterließen einen tiefen Eindruck und fanden reichen Beifall. Der Abend war eine neue Mahnung und Verpflichtung, im Geiste unseres Führers zu leben und zu wirken.

Waldhof.

Im Saale des Franziskushauses, Restaurant Rheingold fand Anfang Mai eine Versammlung der NS-Frauenschaft statt. Ueber 100 Frauen waren zugegen. Die Ortsgruppenleiterin Frau Ernst eröffnete die Versammlung und erteilte Frau Lehlbach das Wort, die über das Thema „Warum wir Warenhäuser und jüdische Geschäfte boykottieren" sprach. Frau Lehlbach wies in erster Linie darauf hin, daß es die Aufgabe der deutschen Frau sei jüdische Geschäfte und Warenhäuser zu meiden und nur deutsche Ware zu kaufen.

An die Rede von Frau Lehlbach schloß sich eine Diskussion an, wonach mit dem Horst Wessellied die Versammlung geschlossen wurde.

Sandhofen.

Am 11. Mai fand im Gasthaus „Zum Adler" in Sandhofen eine Versammlung der NS-Frauenschaft statt, die sich einer großen Teilnehmerzahl erfreuen durfte. Die Referentin des Abends, Frau Lehlbach, hielt eine aufklärende und interessante Ansprache über die Bedeutung des Juden im deutschen Wirtschafts- und Geschäftsleben, sowie über den vor etlichen Wochen mit vollem Recht durchgeführten Boykott. Die Rednerin sprach noch über viele wichtige und wesentliche Tatsachen und Mißstände, die hier zu erwähnen nicht angeht, zu deren Beseitigung aber auch wir deutsche Frauen beitragen müssen, und als treue Anhänger unseres Führers sollten wir alle zu dem großen Aufbau unseres Reiches unserem Baumeister Adolf Hitler einen Baustein reichen.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

Ortsgruppe Sandhofen. Montag, d. 22. Mai 1933, abends 8 Uhr, im Parteilokal „zum Adler" außerordentliche Mitgliederversammlung. Sämtliche Partei-, NSBO.-, SA.-, SS.-, SS.-Reitersturm-, Motorsturm-, Frauenschafts- und Bauernschafts-Mitglieder müssen anwesend sein. Ganz besonders alle Mitglieder, welche nach dem 1. Januar 1933 eingetreten sind. Bei Verhinderung ist Entschuldigung beim O.-Gr.-Leiter vorzulegen.

Ortsgruppe Rheintor. Donnerstag, 18. Mai, 8.30 Uhr, im Parteilokal E 4, 10, 2. Schulungsabend für die neuen Mitglieder.

Ortsgruppe Schwetzingerstadt. Schulungskurs am 18. Mai fällt aus. Verlegt auf 1. Juni 20 Uhr, Gloriasäle.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Hockenheim. Donnerstag, den 18. Mai, abends 8 Uhr Versammlung der NS.-Frauenschaft im „Adler". Rednerin: Fr. A. Roth, Kreisleiterin der NS.-Frauenschaft.

Ortsgruppe Friedrichspark. Ortsgruppenleiterin: Fr. Maria Schmitt, B 5, 12. Fürsorgerinnen: Fr. Irma Müller, C 3, 20, Frl. Irmgard Siering, C 7, 6. Sprechstunden der Ortsgruppenleiterin: Donnerstags von 3—6 Uhr im Ortsgruppenheim Friedrichspark D 4, 6. Sprechstunden der Fürsorgerinnen: Montags von 4—5 Uhr nachm., ebenfalls in D 4, 6.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Oststadt. Donnerstag, den 18. Mai, 8 Uhr, Mitgliederversammlung in den Gloria-Sälen. Rednerin: Frau Lehlbach.

NS.-Lehrerbund. Das Geschäftszimmer des NS.-Lehrerbundes befindet sich ab heute im Stadtschulamt, B 2, Zimmer 11. Geschäftszeit: Montags und Donnerstags von 17—18 Uhr. Besuche in der Privatwohnung werden nicht mehr empfangen.

SA.-Fliegersturm 5. Flugzeugbeobachter, Fliegerbeobachter des Feldheeres, sowie Schreiner werden noch aufgenommen. Nächstes Antreten Donnerstag, 18. Mai 1933, abends 19 Uhr, Flugplatz Stadtseite. Büro O 6, 2, bei Schulze.
Der Sturmführer.

BDM., Schar Rheinau. Samstag, den 20. Mai 1933, abends 19.30 Uhr, im Saale d. Bad. Hof, Rheinau, Relaisstr. 118, Elternabend.

Ortsgruppe Lindenhof. Rückenschar, Sprechstunde jeden Dienstag, nachmittags von 4—7 Uhr in der Geschäftsstelle, Meerlachstraße 4. Meldungen erbeten an Frl. Groß.

KREIS WEINHEIM

Ortsgruppe Weinheim. Zelle 11 u. 12 Donnerstag, 18. Mai 1933, Mitgliederversammlung, abends 8.30 Uhr im Lokal zur Traube. Erscheinen ist Pflicht. Die Zellenleitung.

Elegante Herren-Schuhe · Rahmen-Arbeit

Boxcalf, schwarz, braun und Lackleder

Carl Fritz & Cie



9.50 9.50

Fritz-Schuh

Neueste Formen und Modelle außergewöhnlich preiswert.

Mannheim
H 1, 8 Breitestraße

MARCHIVUM

KLEINE H.B.-ANZEIGEN

OPEL



RÄDER
von RM 52.50 an
alle verchromt
Supremahaus H.
MOHNEN
N 4, 18 u. J 1, 7
Tel. 28678

Fahrräder
fabrikneu, in allen Ausführungen, auch Geschäfts- u. Kinderräder spottbillig abzugeben.
Doppler, R 3, 2, Hths., kein Laden.



Karl Lövenich
Groß-Garage „West"
B 6, 15/30 - Tel. 22835
Bequeme Teilzahlung

Adler- Fahrräder
Presto-
Spezialräder v. 30.— an
Zubehör u. Reparaturen
gut, prompt und billig
Buchheit
C 2, 12

Fahrräder
Reparaturen — Zubehörteile — Rennsportartikel billigst bei
Rappold, G 2, 14,
Radrennfahrer.

Seit 1897
Ia. Fahrräder
Reparaturen, Zubehör sehr preiswert bei
Edelmann
D 3, 1

Moderne Küchen und Schlafzimmer
große Auswahl
alleräußerste Preise
Gebr. Lehmann
Schreinermeister
Eigen. Fabrikation
T 3, 2

An- und Verkauf
von Kleidern, Schuhe, Möbel, Koffer etc.
Kavalierhaus
Inh. Franz Olenieczak
I 1, 20 Tel. 25736

Reißzeuge
beste Fabrikate. Gelegenheitskäufe v. 50 Pfg. an. Alle Ersatzteile, Reparaturen prompt und billigst.
C. Noll Nachf., C 4, 13. Zeichen-, Mal-, Schulartikel.

Alle Sorten
Käse
Fischkonserven
nur im Spezialgeschäft
Feinkost
Rüttinger
P 4, 10 — Telefon 27004
Seit mehr als 20 Jahre bekannt f. Qualitätsware

3 kompl. neue
Kücheneinrichtungen
(schöne Modelle)
nur RM. 145, 165, 195
Möbel-Binzenhöfer
Unverbindl. Besichtigung erbeten.
Schwetzinger Straße 55.

RADIO
mit Akku und Batterie zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unt. Nr. 881 an die Geschäftsstelle.

Reparaturen
an Uhren, Goldwaren, Optik bei nur bester u. billigster Berechnung unt. voller Garantie.
Rud. Schmidt
Uhren, Goldwaren Optik
S 4, 13

Stepp- und Daunendecken
Neuanfertig., Reparaturen, Bettfedern, Inletts.
Frau Hörner, Mannheim
Uhlandstr. 4, Tel. 51506

Möbelkäufer!
Unsere Schlafzimmer-Abteilung umfaßt eine Ausstellung von ca. 60 Zimmern in allen Preislagen und Holzarten.
Ein Beispiel unserer Preise:
Schlafzimmer kompl. in Eiche, Nußbaum od. Birke lackiert RM. 135.—, 145, 155 bis 215. Schlafzimmer, Eiche geb., kompl. ab RM. 280.—; poliert komplett ab RM. 350.—, sowie alle Zubehörteile für das Schlafzimmer; äußerst preiswert.
Besuchen Sie uns unverbindlich!
Möbelhaus
Meyer & Hahn
Mannheim
Bellenstr. 2, b. Hauptbhf.

Möbel-Gelegenheit
Schlafz. gut erh. 135 M,
Schlafz. neu 185 M,
Schlafz neu pol. 390 M,
Schreibtisch eich. neu 60 u. 70 M.
Rudolf Landes Nachf., Q 5, 4.

Achtung!
Die gute kräftige
Schwabenküche
stillt den Hunger!
allgem. Mittagstisch schon von 35 Pfg. an bis 60 Pfg.
T 5, 15

Ihr haben in den Vororten
Seckenheim Wallstadt und Neckarau
eine Annahmestelle für
Kleinanzeigen
errichtet.
In Seckenheim:
Pg. K. Ott, Ettlingerstr. 1
In Wallstadt:
Pg. Karl Deutsch am Bahnhof 6
In Neckarau:
Göppinger, Fischerstr. 1
Inserenten in den genannten Vororten wollen sich direkt mit den Annahmestellen in Verbindung setzen.
Hakenkreuzbanner
Anzeigenabteilung

G 7, 17.
2 Treppen, l. Aufgang, schönes
Balkonzimmer
billig zu vermieten.

Ecke Augartenstraße 19, Wallstadtstraße 59
Laden mit Wohnung, 4 Zimmer und Küche
für Kurzwaren oder ähnliche Branche besonders geeignet.
Näheres: **Walter,** Nietzschestr. 22. — Tel. 44723.

D 4, 8, 1 Treppe
5 Zimmer-Wohnung
billig zu vermieten. Näheres: Tel. 344 41 oder B 4, 2, Hausverwaltung.

5—6 junge ledige Herren
für Reisetätigkeit in Mannheim und weiterer Umgebung sofort gesucht. Höchstalter 26 Jahre. Fahrgeld frei. Höchstprov. Referenten erbeten. Zu melden täglich 10—12 und 2—4 Uhr Parkring 37, bei Lucas.

Rosengartenstr. 20 — Nähe Wasserturm, Hochpart., schöne sonnige
7 Zimmerwohnung
(ev. geteilt) zum 1. Juli günstig **zu vermieten.**
Näheres im Rückgebäude 3. Stock.

Deutsches, christliches
Damen-Modehaus
das gute Konfektionsgeschäft für Kleider, Blusen, Mäntel, Kostüme.
Neu-Eröffnung
am Samstag, den 20. Mai d. J. im Hause **P 4, 12,** am Strohmarkt, eine Treppe hoch (bisher Bettenhaus Buchdahl).
Zeitgemäße Preise - Große Auswahl - Solide Ware
Keine teuere Ladenmiete, daher billiger
Pg. Katharina Holecek
30 Jahre prakt. Erfahrung in der Damenmode

Elegant ausgestattete
5 und 6 Zimmer-Wohnungen
hochpart. u. 1. Etage, mit Heizung u. Warmwasser, per sofort oder später zu vermieten.
Näheres: **J. Hain, Karl-Ludwigstraße 25**

R 7, 23 am Lameygarten
Schöne gesunde
6 Zimmerwohnung
in freier und ruhiger Lage (hergerichtet), gut ausgestattet, mit allem Zubehör günstig **zu vermieten.**
Näheres im 2. Stock rechts.

Zur Erweiterung eines soliden christl. Unternehmens wird ein
tätiger Teilhaber
gesucht. Anlage bei Sicherstellung bis RM. 10000. Off. erb. unt. 890 an den Verlag.

Hausfrauen denkt beim Einkauf von Herden - Gasherden - Badeeinrichtungen
an die billige Einkaufsquelle
Karl Rudolf jetzt C 4, 8
neben der Mannheimer Gewerbebank

Unsere Läden sind sofort zu vermieten
Casino-Gesellschaft Mannheim e.V.
R 1, 1 am Hauptmarkt Fernruf 32220

Aus gutem Hause ist ein
Herrenzimmer, Wohnzimmer u. Schlafzimmer
zu verkaufen. Die Sachen sind sehr gut erhalten. Offert. unter Nr. 852 an d. „Hakenkreuzbanner".

Mädchen
welches gut kochen kann, tagsüber für alle Hausarbeiten nach **Feudenheim gesucht.**
Off. erb. unt. Nr. 954 an die Exp. d. Bl.

Fahrräder
spottbillig, fabrikneu ab RM. 25.—
Penn B 3, 16 O 4, 14

Hervorragend modernes
Speisezimmer
Kaukasisch, Nußbaum pol., 200 cm breit, mit Vitrine, Auszugtisch und Stühlen. (Sehr schöne Arbeit.)
Komplett **nur RM. 585.**
Besichtigung lohnend — Enorme Gelderspamis! —
Möbel-Binzenhöfer
Schwetzinger Straße 55.

Darlehen
schon bei Möbelsicherh. für alle Zwecke bei kleinsten Tilgungsraten von 1.25 je 100 RM., 1. Hypotheken zu günst. Bedingungen.
Rhein. Mob.-Zweckspar-
G.-Ag. Laib,
Stammitzstr. 16.

Zwangs-Versteigerung
Freitag, den 19. Mai 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Radioapparat, 1 Kleiderschrank, 1 Aktenschrank, 2 Schreibmaschinen, 1 Polstersessel, 2 Schreibtische, 1 Partie Zigarren, 1 Kassenschrank und sonstiges.
Mannheim, 17. 5. 1933.
Stephan, Gerichtsvollz.

Beamtenkredite
Keine Vorkosten! Keine Zweckspark.! Schnellste Erledigung!
Ludwig Bowitz, Mannheim, H 7, 15, part.
Tel. 30518.

Zuschneidekurs
An einem jetzt beginnenden Abend-Zuschneide- u. Abformkurs können noch einige Damen teilnehmen. Zu erfragen unter Nr. 783 b. Verlag d. „Hakenkreuzbanner".

Steuer-Beratung
Buchführung, Vertretungen vor Behörden empfiehlt
Pg. Wilh. Gehrig
E 1, 16.

Vervielfältigungen
schnell u. billig
Otto Zickendraht,
E 2, 4—5.

Gebr. Schreibmaschinen
m. Garantie billig abzug.
Josef Arzt
Tel. 22435 N 3, 7-8

Anständiges
Mädchen
vom Lande **sucht Stellung.**
Nachfragen erb. durch Tel. 45751.

AUTO-Reifen
alle Fabrikate
stets fabrikfrisch
Maier & Gebhard,
Q 2, 5, Tel. 28576.

Drogist
24 J. alt, firm in Drogen, Photo, Kolonialw., Farbenspezialist, guter Dekor. u. Plakatmaler, in ersten Häusern Thürg. u. d. Pfalz tätig gewesen, gute Zeugnisse u. Referenz. vorhanden, **sucht Stellung** als Verkäufer, Reisender oder Expedient.
Gefl. Zuschr. unt. Nr. 10 a. d. Hakenkreuzbanner.

Eisgekühlter
Speiseschrank
(kaltes Büffet) fast neu, preiswert zu verkaufen.
A. Heizenröther Wwe. Eichelsheimer Hof, Rheindammstr. 27.

H. Haim
Spezialist für Linoleum- und Tapezierarbeiten.
Spez. egalisieren ausgetretener Holzfußböden.
Garantie für Haltbarkeit. Mittelstraße 25.

1½-Tonnen-
Original-Lieferwagen (Opel)
unter günstigen Zahlungsbedingungen **zu verkaufen.**
Zu erfr. unt. 895 durch den Verlag.

Zu vermieten:
Im Hause I 4, 4
4 Büroräume
1 Treppe hoch, ab 1. Juni
2 Büroräume
parterre, sofort
1 Büroraum
53 Qu.-mtr., ab 1. Juni
Näh. Häckel L 4, 4, 1 Tr.

Fein möbl. Zimmer
bei einzelner Dame per sofort **zu vermieten.**
Zu erfr. unt. 876 in der Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
T 4a, 13 (bei Röder).

1 Zimmer und Küche
per 1. Juni **zu vermieten.**
Wallstadt, Amorbacher Straße 2.

Waldstadt.
2 Zimmer u. Küche
sofort zu vermieten (Neubau).
Gg. Wunderle, Buchener Straße 26.

Billige
3 Zimmerwohnung
am **Lindenhof** p. 1. 7. **zu mieten gesucht.**
Off. unt. Nr. 893 an den Verlag.

Schöne, sonnige
6-Zimmerwohnung
mit Bad, 3 Tr. hoch, sofort oder später zu vermieten. Näheres
M 7, 1a, 1 Treppe.

Gut gelegener
Büroraum — (Planken)
Nähe der Hauptpost (1 Treppe, etwa 30 qm), auf 1. Juni u. früher, **zu vermieten.** Anfragen an:
Franz Haniel u. Cie., P 3/13, Tel. 21185.

Herrschaftliche 3 Zimmerwohnung
ev. mit 1—2 Gartenzimmer, Heizung, einger. Bad in Neuostheim auf 1. 6. **zu vermieten.** Näh. Tel. 42829.

Unsere Inserate haben Erfolg.

Die Anzeigenabteilung ist ab heute unter Nr. 20486 zu erreichen.

MARCHIVUM

Q 7, 4 Weinhaus Zwerger Q 7, 4
Jeden Donnerstag und Samstag im
Verlängerung

jeden Mittwoch u. Samstag
VERLÄNGERUNG!
Holländer Hof, Hafenstraße 22
Täglich Stimmungskonzert.

Wessel-Stube
J 2, 21
Inh.: Willy Ziegler
Gutgepflegte Biere und Weine, preiswerte Küche

Weinhaus „weißes Rößl"
B 2, 4 beim Nationaltheater B 2, 4
Montag und Freitag, Verlängerung
Pg. Kurt Schwartz

Pfälzer neuer Gesundheit trinkt Obstsaft!
Er ist flüssiges Obst Ltr. 28 Pfennig, im Faß billiger. Auch empfehle ich: 20% Flaschen zu Rm. 4.50 frei Haus.
Erste Mannheimer Apfelweinkelterei Ferd. Nick
Gartenfeldstr. 41 Tel. 52929

HEUSCHNUPFEN droht!
Lassen Sie sich von ihm nicht erst überraschen, machen Sie sofort eine Klixol-Kur und auch Sie werden den Frühling genießen können, auch dann wenn Sie an Heuasthma leiden. Kostenl. Ausk. gibt Ihnen d. Erfind.
Max Klix, N 2, 1
Sprechst. 10—12, 4—6, Samstag 10—4 Uhr

Möbelfalle - N 4. 20
Zimmermann, hat prachtv. Gelegenheitskäufe sämtl. Zimmer, Küchen und Einzelmöbel in bester Qualität, nebst Matratzen, Rosten, Chaisel., Nähmaschinen, Piano, Radio usw.

Führerschein
Sie erhalten bei der ältesten privaten
Kraftfahrschule
Gewissenhafte Ausbildung. Mäßiges Honorar
Fr. Hartmann
Seckenheimer Str. 68a, Tel. 40316

Roth & Golembusch, Dachdeckungsgeschäft
Dammstr. 6. Tel. 51626 - T 6, 2, Tel. 30312
Ausführung sämtlicher Dacharbeiten wie Schiefer-, Ziegel-, Holzzement- u. Pappdächer sowie sonstiger neuzeitlicher Flachdächer. Ausführung sämtlicher Reparaturen.

3-4 Büro- oder Praxis-Räume
eig. Abschluß und Telefon-Anschluß
M 1, 2a
Breite Straße
I Treppe, sofort billig zu vermieten.



Brunnenspritzen 1¼" 6.50
Gartengeräte
nur von
Hans Franz **Baro**
Mannheim-Neckarau
am Markt
Scheuen Sie nicht den weiten Weg!

!! Wanzen !!
vernichtet unter Garantie nach dem neuesten Durchgasungs-Verfahren Desinfktions-Inst.
A. & K. Lehmann, Hafenstr. 4. Tel. 23568



Immer neu - ist der MEY
Kragensorgen sind vorbei

denn: MEY-KRAGEN mit dem feinen Wäschestoff sind selbstverständlich modern und immer tadellos. Es gibt kein Ansammeln von alten, unbrauchbaren Kragen — keinen Ärger mit der Plättwäsche mehr — der MEY wird nach dem Tragen einfach weggetan — und für das Geld, was man sonst der Wäscherei bezahlt, hat man fast schon wieder ein neues Dutzend.

MEY & EDLICH MANNHEIM, P 5, 15/16 HEIDELBERG, Hauptstraße 98

Rolladen-Reparaturen
Neuanfertigungen in Holz und Eisen. Sonnenrollos
G. Berberich & Söhne, Mannheim
Böcklinstraße 66, Fernsprecher 43672

Volkspension
T 3, 15
Gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch
40 Pfennige!

Max Krämer, Weinheim
Damenhüte · Strümpfe Pelze
Niederlage der Corsettfabrik
W. G. Neumann, Berlin

Maler, Tüncher und Tapezier
Empfehle mich in sämtlichen Arbeiten bei billigster Berechnung.
Gust. Hof, H 2, 11 Postkarte genügt.

Ortsgruppen-Stempel



Fachgruppen-Stempel

Gymnastik
Kurse für Kinder u. Erwachsene, Abendkurse. für Berufstätige. Eintritt jederzeit Prospkte, Anmeldung:
Rahel Mathilde Hoffmann
geprüfte Gymnastiklehrerin
Feudenheim, Andreas-Hofer-Straße 90
Telefon 51218
Unterrichtsraum L 4, 4 Beethovensaal

Teppiche - Vorhänge
Einige zurückgesetzte Muster mit großem Rabatt
Hermann Regelin
O 7, 19 part., · (Kunststraße)

Glaubensbewegung „Deutsche Christen", Gau Baden

Landestagung
am Sonntag und Montag, den 21. u. 22. Mai 1933 in Karlsruhe

Programmfolge:

Sonntag, den 21. 5., abends 8 Uhr:
Öffentliche Kundgebung in der Festhalle Karlsruhe. Es sprechen:
1. Reichsleiter Pfarrer Hossenfelder-Berlin über: Die kommende Reichskirche.
2. Bundespfarrer Peter-Berlin über: Kirche und Volk.

Montag, den 22. 5.:
9 Uhr vorm.: Gottesdienst in der Kleinen Kirche. Predigt von Pfarrer Kiefer-Mannheim.
10 Uhr vorm.: Vorträge im großen Rathaussaal.
1. Pfarrer Schairer-Stuttgart: Theologie und die deutsche Gegenwart.
2. Hauptlehrer Curth-Zwingenberg: Kirche und Schule.
3. Pfarrer Sauerhöfer-Hauangelloch: Reich Gottes und Vaterland.
4. Pfarrer Rößger-Ihenheim: Organisation, Presse und Propaganda.

Es wird erwartet, daß die Tagung aus dem ganzen Lande zahlreich beschickt wird. Alle evang. Parteigenossen und Freunde der Bewegung sind herzlich eingeladen. Anmeldungen für Mannheim und Umgebung für gemeinsame Omnibusfahrt nach Karlsruhe nimmt bis Donnerstag abend entgegen Pfarrer Kiefer, Tel. 44737. Freiquartiere stehen zur Verfügung.

Der Landespropagandaleiter.
Pfarrer Kiefer.

Den guten, würzigen **KAFFEE**
stets frisch gebrannt nur von
Kemptner P 6, 22 1 Treppe

Fremdsprachl. Übersetzungen
jeglicher Art werden fachmännisch ausgeführt.
Karl Gotthold, Rheindammstr. 64. Tel. 30685.

Amtl. Bekanntmachungen

Mannheim.

Oberbürgermeisterwahl.

Bei der heutigen Wahl ist Herr Fabrikant Carl Renninger zum Oberbürgermeister der Stadt Mannheim gewählt worden.

Die Wahlverhandlungen liegen gemäß § 27 der Gemeindewahlordnung im Zimmer 7 des Rathauses R 1 vom 16.—22. Mai einschließlich offen.

Jeder Wahlberechtigte kann innerhalb dieser Frist die Wahl wegen Verletzung der gesetzlichen Vorschriften beim Oberbürgermeister oder bei der Staatsaufsichtsbehörde (Landeskommissär) schriftlich oder mündlich mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel anfechten. (§ 27 Abs. 2 GWO.)

Wahlberechtigt sind nur Mitglieder des Bürgerausschusses der Stadt Mannheim.

Mannheim, den 15. Mai 1933.

Der Oberbürgermeister.

Städtischer Schlachthof.

Freitag früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 1.

Der Verteilungsplan über die für den Tabakanbau 1933 zugelassenen Flächen der Gemarkung Mannheim einschließlich der Neuzuteilung ist vom Bezirksamt genehmigt worden und wird vom 17. bis 24. Mai 1933 auf den Gemeindesekretariaten der betreffenden Bezirke öffentlich aufgelegt.

Mannheim, den 15. Mai 1933.

Der Oberbürgermeister.

Das Städt. Leihamt ist am Donnerstag, den 18. d. M., nachmittags wegen Reinigung geschlossen. Geöffnet sind dagegen die amtlichen Pfändersammelstellen in J 4a, 9, Lortzingstr. 12 und D 4, 2.

Städt. Leihamt.

Schwetzingen.

Bemusterte Angebote für Lieferung von 100 Ztr. erstklassigen Inlandshafer wollen bis spätestens 20. Mai 1933 im Rathaus — Zimmer 12 — abgegeben werden.

Schwetzingen, den 13. Mai 1933.

Gemäß § 10 der D.D.O. zum Hundesteuergesetz vom 29. Juni 1932 (Ges.D.Bl. S. 165) ergeht öffentliche Aufforderung zur Versteuerung der Hunde. Die Anmeldung hat in der ersten Hälfte des Monats Juni vom Besitzer in der Gemeinde zu erfolgen, in der der Hund gehalten wird. Die Anmeldungspflicht erstreckt sich auf über 3 Monate alte Hunde. Bei der Anmeldung sind Steuer und Zuschlag mit zusammen RM. 24.— zu entrichten. Hält ein Besitzer gleichzeitig mehr als einen Hund, so ist für jeden weiteren Hund der doppelte Betrag (RM. 48.—) zu zahlen.

Hinterziehung der Steuer und des Zuschlags wird mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen des hinterzogenen Betrags bestraft. Neben der Geldstrafe ist die Steuer bzw. der Zuschlag zu entrichten. Hunde, die nicht rechtzeitig versteuert werden, können eingezogen werden.

Jeder Hund hat als Kennzeichen seiner Zugehörigkeit eine bei Entrichtung der Steuer gegen Zahlung von RM. —.25 zu lösende Hundemarke zu tragen. Hunde ohne diese Erkennungsmarke können eingefangen und bei Nichteinlösung innerhalb 2 Tagen getötet werden. (Bekanntmachung des Bürgermeisters, Hundesteuermarken betr., in Nr. 22 der Schwetzinger Zeitung vom 24. 9. 27.)

Schwetzingen, den 13. Mai 1933.

Der Bürgermeister.



So ein **reinwollener**
Anzug aus modernen Kammgarn-Stoffen und mit soliden Zutaten gibt seinem Besitzer das elegante Äußere des gut angezogenen Herrn und kostet nur RM **35.-**
Beamte u. Festangestellte erhalten Kredit
Vetter am Tattersall
Mannheim N 7, 18-19

MARCHIVUM

Nach mehrjähriger ärztlicher Tätigkeit an den Städt. Krankenanst. Mannheims, am Johannit. Krankenhaus in Oberh.-Sterkrade Rhld., an der Röntgenabteilung am Hospital zum hlg. Geist Frankfurt a. M. habe ich mich in Mannheim M 7, 13 Kaiserring als praktischer Arzt niedergelassen.

Ich bin zu allen Kassen zugelassen

Sprechzeit: 8-10 u. 3-5 außer Samstagnachmittag. Telefon 31580.

Dr. Herbert Faust

1. Sturmbannarzt III/2. SS.-Standarte.
vorher „ II/25 „ „

Gute preiswerte

Marmeladen

Vierfrucht-Marmelade offen, Pfd. 40 Pfg.
Zwetschgen-Mus offen, Pfd. 42 Pfg.
Stachelbeer-Marmelade off., Pfd. 55 Pfg.

Besonders empfehlenswert:
Pflaumen-Mus 2 Pfd.-Eimer 75 Pfg.
Apfelgelee 2 Pfd.-Eimer 85 Pfg.
Erdbeer-Konfitüre 2 Pfd.-Eimer 1.-

Erdbeer-Konfitüre offen, Pfd. 65 Pfg.
Johannisbeer-Konfitüre off., Pfd. 70 Pfg.
Apfelgelee offen, Pfund 48 Pfg.
Reiner Bienenhonig 1 Pfd.-Glas 1.15 o.Gl.
Reiner Bienenhonig ½ Pfd.-Gl. 0.60 o.Gl.
Reiner Bienenhonig ¼ Pfd.-Gl. 0.40 m.Gl.
Gar. reiner Blütenhonig 1 Pfd. Glas 1.45 o.Gl.
Gar. reiner Blütenhonig ½ Pfd.-Glas 0.75 o.Gl.

Kronenkraut (Rübensyrup) 1 Pfd.-Dose 30 Pfg.
Kronenkraut (Rübensyrup) 2Pfd.-Altalib.-D. 55 Pfg.

Ist. Teebutter Pfund 1.45
frische Molkereibutter Pfund 1.40

Schreiber

Ausverkauf

sämtlicher SCHLAFZIMMER
SPEISEZIMMER
KÜCHEN UND
EINZELMÖBEL
wegen Geschäftsaufgabe

mit 20–40% Nachlaß!

HCH. SCHARPINET
D 3, 7 Planken D 3, 7

Marschstiefel



schwarz u. braun, R.'box, 2 Sohlen

Mk. 19.50

von

Neher

P 5, 14

„Warum ich Kaloderma-Rasierseife vorziehe? – In kurzen Worten: Weil meine Zeit Geld ist und weil mich diese Zeit zwingt, das beste und wirksamste Rasiermittel zu benutzen. Mit Kaloderma-Rasierseife habe ich mich immer und unter allen Umständen, mit hartem oder weichem, warmem oder eiskaltem Wasser am leichtesten, schnellsten und angenehmsten rasiert."



KALODERMA RASIERSEIFE

★Glyzerinhaltig:
„Die Klinge schabt nicht – sie gleitet!"
Preis RM 0.60. In praktischer Bakelitehülse RM 1.–

F. Wolff & Sohn · Karlsruhe

Neu eingetroffen
braune Stoffe für
Hitler-Kleider und -Hemden
schwarz, weiß rote Fahnenstoffe bei
Emil Schulz, C 1, 16
zwischen Kaufhaus und Theater

Täglich zweimal frische
SPARGEL
Heute 1. Sorte 38 Pfg. — Heute 2. Sorte 25 Pfg.
Heute 3. Sorte 18 Pfg.
Früchtehaus Schuler
Q 1, 12 Tel. 33704

Möbel jetzt kaufen ist Ihr Vorteil, darum besichtigen Sie heute noch die große Auswahl zu niedrigsten Preisen bei
Dietrich, E 3, 11
Filialen in Schwetzingen und Lampertheim
Eigene Polsterwerkstätte

Auf
Stoff-Dekatur
kann gewartet werden, sowie sämtliche Spezialarbeiten der Damen-Moden
Geschw. Nixe
Telefon 23210 N 4, 7

Klein-Torpedo



mit der leichten Tastatur-Anschlagart steht der Maßarbeit-Maschine, dem formschönen Gehäuse und mit elegantem Kofferchen im handlichen Format, die Klein-Torpedo-Schreibmaschine mit den schnellen und angenehmen Anschlag. Verlangen Sie den neuen Ratenzahlungsplan!

Vertretung
Otto Zickendraht, Mannheim
E 2, 4-5, Fernruf 301 80

Kochsalzfreie Tafelsalze
Citrovinsalz, Titrosalz etc. — Stoffwechselsalze
Diabetiker Nährmittel, Philippsburger Pflanzensäfte etc., stets frisch bei
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 — Drogerie und Parfümerie — O 4, 3
Telefon 27715 und 27716
Filiale mit Photo: Friedrichsplatz 19. Ecke Augusta-Anlage. Telefon 1489

Farben
Lacke, Pinsel
Putzartikel
Jos. Herrmann, Mannheim
G 7, 17 Fernsprecher 326 73
Spezial-Abteilung: Schiffsartikel, Paddel- und Segelboot-Zubehör

---

Achtung! Soeben erschienen!

JB Illustrierter Beobachter

Sondernummer Tag der Arbeit

Die ersten umfassenden Bildberichte vom Feiertag der nationalen Arbeit
von den Aufmärschen in den deutschen Städten, von den Massen der deutschen Arbeiter und deren Führer, von den sonstigen Veranstaltungen und Kundgebungen sowie vom größten aller Feuerwerke in Berlin

Die neuesten Bilder vom Reichskanzler Adolf Hitler

Die Sondernummer ist ab heute erhältlich
Einzelpreis 20 Pfennig

Die Adolf-Hitler-Sondernummer des „Illustrierten Beobachters" ist nach wie vor zu haben; Umfang 64 Seiten, Einzelpreis 20 Pf.
Jeder Deutsche muß diese Sondernummer kennen!
Bisherige Auflage 1,8 Millionen

Zentralverlag der N.S.D.A.P.
Frz. Eher Nachf. G.m.b.H. München 2 NO

Keine Reifenpanne mehr!



PANNEX
die neue Schlauchdichtung bietet wirklichen Schutz gegen Pannen

Vertretung und Lager:
Autozubehör Riethmuier
L 14, 7 Tel. 301 74

Accu-Möller

Auto-Batterien, Reparaturen, Neu-Lieferung
Schwetzinger Straße 92

Damenhüte

flott und preiswert nur von
Käthe Müller
Q 2, 13 Telephon 28486

Die billigste und beste Bezugsquelle für
LEBENSMITTEL
in Neckarau
E. KNAPP
Rosenstraße 33

FRIEDMANN & SEUMER
BÜRO-EINRICHTUNGEN
MANNHEIM

BÜRO-MASCHINEN MÖBEL BEDARF
Größtes Büro-Möbellager am Platze
Reparaturwerkstätte für alle Büromaschinen

MARCHIVUM

ROXY

Frauen u. Mütter Mannheims!

Der Leidensweg einer Frau
die ergreifende Darstellung eines

Frauen- und Mutter-Schicksales
gestaltet die Meisterin der Verwandlungskunst **Helen Hayes** größte Charakter-Darstellerin der amerikanischen Bühne in dem Schauspiel-Wunder



Der Passionsweg einer Frau
deren Sünden nichts weiter ist, als

ihr Uebermaß an Liebesfähigkeit
Ein ganzes Frauenleben von der strahlenden Jugend eines Bauernmädchens bis zum hohen Alter.

Für das lachlustige Publikum:

Dick und Doof
die beiden Unzertrennlichen

„Ein Hundewetter"
Friedliche Bilder aus dem kriegerischen Osten:
Peking, ehemalige chinesische Kaiser-Residenz

und die stets interessante NEUESTE TON-WOCHENSCHAU

3.00, 5.00, 7.00, 8.30. Vorzugskarten gelten. Erwerbslose, Wochentags nur 40 Pfennig.

spielt **Täglich** nicht

WEISS FERDL
sondern der **XAVERL**
Im Restaurant
„Zum Rheinischen Hof"
Hafenstraße 50
Täglich KÜNSTLER-KONZERT des beliebten Hohner-Accordeonvirtuosen **NANDOR-SUPP** mit seiner Kapelle Karl Gerber jr.
Jed. Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag **Lange Nacht**

Nationaltheater Mannheim

Donnerstag, 18. 5. H 24, Sondermiete H 12, erhöhte Preise „Tiefland" Cremer — Hein.
Freitag, 19. 5. B 25, Sondermiete B 12 „Ein Volksfeind" — Dornseiff.
Samstag, 20. 5., D 25, 1. Vorstellung der Werbewoche: „Fidelio" — Klauß Hein Anf. 19.30
Sonntag, 21. 5., A 23, 2. Vorstellung der Werbe-Woche „Der lustige Krieg" Klauß — Hein.
Montag, 22. 5., H 25, 3. Vorstellung der Werbe-Woche „Prinz Friedrich von Homburg" — Dornseiff.
Alle Vorstellungen beginnen um 20 Uhr, ausgenommen „Fidelio" (19.30 Uhr).

Donnerstag, 18. Mai 20 Uhr, Kolpinghaus, U 1, 19
Lothar Scherer Violine
Alma Linden (Sopran) Dr. O. Chmel (Piano)
Karten: Musikal.handl. u. Abendk. M. 1.10 -.70

Gasthaus zur Strahlenburg
R 4, 8
Ab heute
Rehbraten und Ragout
ff. Pfälzer Weine. Engelbr. Bier, Heidelberg.
Fremdenzimmer zu billigen Preisen.



Marschstiefel
„Will man Qualität, kauft man Zwiegenäht"
19.50
Braun und schwarz Rindbox, steifer Schaft, zwiegenäht, blendend schöne und solide Ausführung. Deutsche Werkmannsarbeit!



Motorrad-Sportstiefel
14.50
Prima braun Boxrind, Schafthinterteil aus einem Stück geschnitten, ein Stiefel der höchsten Ansprüchen genügt. Breite bequeme Normalform, die allgemein Anklang findet.
Eine Höchstleistung der Firma

Schuhhaus Wanger
Mannheim, Marktecke R 1, 7. Prompter Versand nach Auswärts

Nationalsozialisten kaufen auch Sie Ihr
Schlafzimmer · Küche Speisezimmer
bei
Möbel-Florschütz, S 3, 4
denn dort kaufen Sie wirklich gut und billig

CAPITOL
Heute letzter Tag!
Magda Schneider
Fritz Schulz
in der großen Operette
Sehnsucht 202

BERGMANN
Papiere Trockenplatten - Rollfilme - Filmpacks
sind
Deutsche Qualitäts-Erzeugnisse

Bergmann
Filmgesellschaft m. b. H.
Wernigerode am Harz

Bergmann & Co.
Fabrik photographischer Papiere und Trockenblatten
Wernigerode am Harz

NAT.SOZ.FRAUENSCHAFT

N. S. Frauenschaft
Mannheim

Am **Sonntag den 21. Mai 1933.** nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr in den

Rhein-Neckar-Hallen

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zu Gunsten erholungsbedürftiger Kinder.

Tombola, Schieß- und Wurfbuden, Likör-, Wein- und Bierausschank. Nachmittags Kinderbelustigungen, ab 10 Uhr abends

TANZ

Mitwirkende: S.A.-Standartenkapelle 171 - M.-F.-Z. Homann-Weber, Ansager des Abends: **Fritz Fegbeutel,** Tanzgruppe des B. d. M., Marianna Keller-Heimig, Sopran, Anni Heuser, Solotänzerin am Nationaltheater, Gustav Krenz, Kammermusiker, August Kern, Ten., William Schwarz, Zauberkünstler, Hans Striehl, Klavier **und humoristische Ueberraschungen.**

Eintrittspreis 50 Pfg Vorverkauf Zigarrenhaus Schmidt, P 5, 13a

Aufruf!

Am **Freitag, den 19. ds. Mts.,** abends 9 Uhr, wird die Mannheimer Studentenschaft in einem symbolischen Akt auf dem Meßplatz beschlagnahmte

Schmutz- u. Schundliteratur

dem Feuer übergeben.

Ein Aufmarsch der Studentenschaft des Sturmbanns II/171 und des D.H.V. vom Schloßhof. Abmarsch 20 Uhr, über Ring und Breite Straße zum Meßplatz geht der Kundgebung voraus.

Mit diesem Akt tun wir der Bevölkerung kund, daß wir den Kampf gegen den undeutschen Geist, gegen Volksvergiftung und Volkszersetzung aufgenommen haben.

Bürger Mannheims!

Besinnt euch auf Euer Deutschtum und unterstützt uns in der Vernichtung alles undeutschen Schundes.

Beteiligt Euch an der Kundgebung auf dem Meßplatz.

Der Führer des Sturmbanns II/171
Schönwitz, Sturmbannführer

Der Führer der Mannheimer Studentenschaft
gez. Heinz Franz

Der Führer des Rings der jungen Mannschaft im D.H.V.
Paul Seiler

MARCHIVUM

P 7, 23 **ALHAMBRA** Tel. 29202

In Erstaufführung für Mannheim!

Gustav Fröhlich - Nora Gregor

in dem Zauberwerk kompliziertester Regie in

Geza von Bolvary's

Traum- und Phantasiespiel aus 1000 durchsichtigen Fäden gewoben, reich an Begebenheiten.



In weiteren Hauptrollen: **Otto Wallburg - Peter Lorre - Kurt Horwitz**

Die Presse sagt: .... ein künstlerisches Programm; **Bolvary**, das bedeutet: Atmosphäre beschwingten Spiels. Vornehme Herren in bestsitzenden Fracken, mit glänzenden, weltmännischen Manieren, mit Ueberlegenheit. Bolvary, das bedeutet: gesellschaftlicher Glanz! Sieghaft kämpft Gustav Fröhlich für die Befreiung der Geliebten, wie ein kühner Ritter!

Vorher das reichhaltige und interessante Beiprogramm und die neueste stets aktuellste Fox-Wochenschau.

Einheitspreis bis 4.30 Uhr auf allen Plätzen 70 Pfg. Anfangszeiten: 3, 5.05, 7.15, 8.30 Uhr.

PRESTO Beste Qualität



Billigster Preis

Verkaufsstelle:

Pister

U 1, 2 und H 2, 7

Reparaturen

Gebr. Fahrräder

Gute **Scheren** gegr. 1841 kauft bei **Rückels** vorm. Vogel



Rathausbogen 12

Schlafzimmer Küchen bei **ERNST GROPP**

T 4a, 9

bekannt billig und doch gut.

Karl Theilacker

Polsterer- und Tapeziermeister

NECKARAU

WÖRTSTRASSE NR. 7

Tel. 489 97 (Eberhardt)

Polstermöbel

Matratzen, sowie

Reparaturen billigst.

Bürsten Besen

Toiletten- und

Putzartikel

nur von

Martin Bonifer

Mannheim, F 3, 4

Gegründet 1880

Heute letzter Tag!

Lachstürme

bei uns über diesen heiteren Film!

PAUL HÖRBIGER

FRITZ KAMPERS



2 GUTE KAMERADEN

mit

Jessie Vihrog — Margot Walter

Senta Söneland — H. Fischer-Köppe

Hermann Schaufuß

Musik: Schmidt Boelke u. R. Marbot

Dieser Schwank ist von durchschlagendem Witz u. gibt den besten deutschen Lustspiel-Darstellern Gelegenheit, in Paraderollen dem Publikum 2 heitere Stunden zu bieten.

UFA-TONWOCHE / BEIPROGRAMM

BÜHNE **TSUMS**

Urkomischer Sprech ongleur

2.30 4.30 6.30 8.30 Uhr

Wochentags bis 4.30 Uhr alle Sal- und Rangplätze nur 80 Pfg.

UNIVERSUM

Sie finden uns **P 7.19** HEIDELBERGERSTR.

Sophie Link G. m. b. H. MANNHEIM

DAMEN - MODEN

gegr. 1881

Das richtige Spezialgeschäft

SCHAUBURG

Kein Lob ist groß genug für diesen Film!

Haushoch über allen anderen steht

DER FILM DER WIRKLICHKEIT!



Ich bin ein entflohener Kettensträfling

Schicksale

vom Verfasser selbst erlebt und niedergeschrieben.

Beginn des Hauptfilms: 2.50, 4.50, 7.00, 9.10 Uhr

Täglich mit

großem Erfolg!

der neueste und bisher beste

JAN KIPURA-

SCHLAGER der UFA

„Ein Lied für Dich"

Ein berauschender Film voll heiterer Spritzigkeit u. voller Liebe und Seeligkeit.

Dazu unser traditionell großes Tonbeiprogramm der Ufa

Anf.-Werkt.: 3.00, 4.10, 5.30, 6.45, 8.20

PALAST-Lichtspiele

Weinhaus Rosenhof

K 4. 19

der stets gemütliche Aufenthalt.

Naturreine Weine, bei zeitgemäßen Preißen.

Polizeistunde-Verlängerung

Fachmännische Bedienung — Vorführung kostenlos — Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung



Mit eingebautem Lautsprecher, Leuchtlampe und Kurzwellenteil RM. 287.— mit Röhren

Radio großer Männer

Viele haben sie durch diesen

Radio-Atlantis

miterlebt, denn

Tausende besitzen ihn schon u. sind begeistert

Zehntausende kaufen ihn in den nächsten Wochen

Hunderttausende wünschen sehnlichst ihn zu besitzen!

Diese und andere bewährte Geräte liefert

Rheinelektra

P 7, 25, Heidelbergerstr. Abt. Radio Telephon 26087

J. Brüninghaus Nachf.

Eugen Raisch, Schwetzingen, gegr. 1832, Tel. 598

Die gute Bezugsquelle für Kurz- u. Modewaren

Handarbeiten — Herrenartikel

alast Kaffee **Rheingold**

Freitag, den 19. Mai

Preisraten!

MARCHIVUM